



DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer
Diplom - Ingenieurin

Studienrichtung Architektur

Karola Weinhandel

Technische Universität Graz
Erzherzog - Johann - Universität
Fakultät für Architektur

Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Jörg Uitz
Institut für Raumgestaltung

Mai 2010



EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen / Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)

DANKSAGUNG

Ich möchte mich bei allen Personen bedanken, die zum Erfolg dieser Diplomarbeit und meines Studiums beigetragen haben.

Ao. Univ. - Prof. Dipl. - Ing. Dr.techn. Jörg Uitz danke ich für die Betreuung der vorliegenden Arbeit.

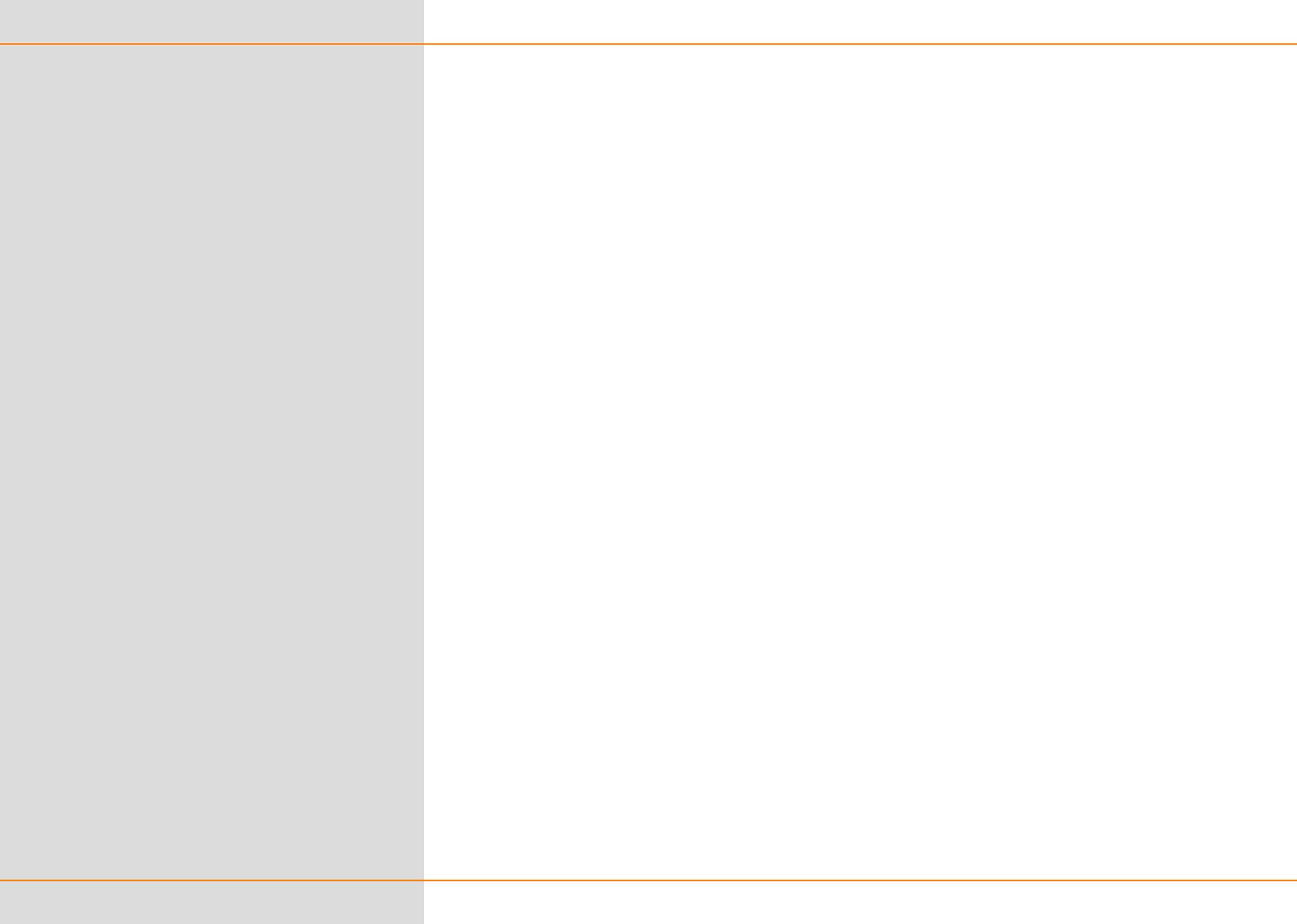
Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich während der Studienzeit und dem Verfassen der Diplomarbeit immer unterstützt haben und hinter mir standen.

Ihr Glaube an mich und meine Leistungen gaben mir stets viel Kraft und Stärke.

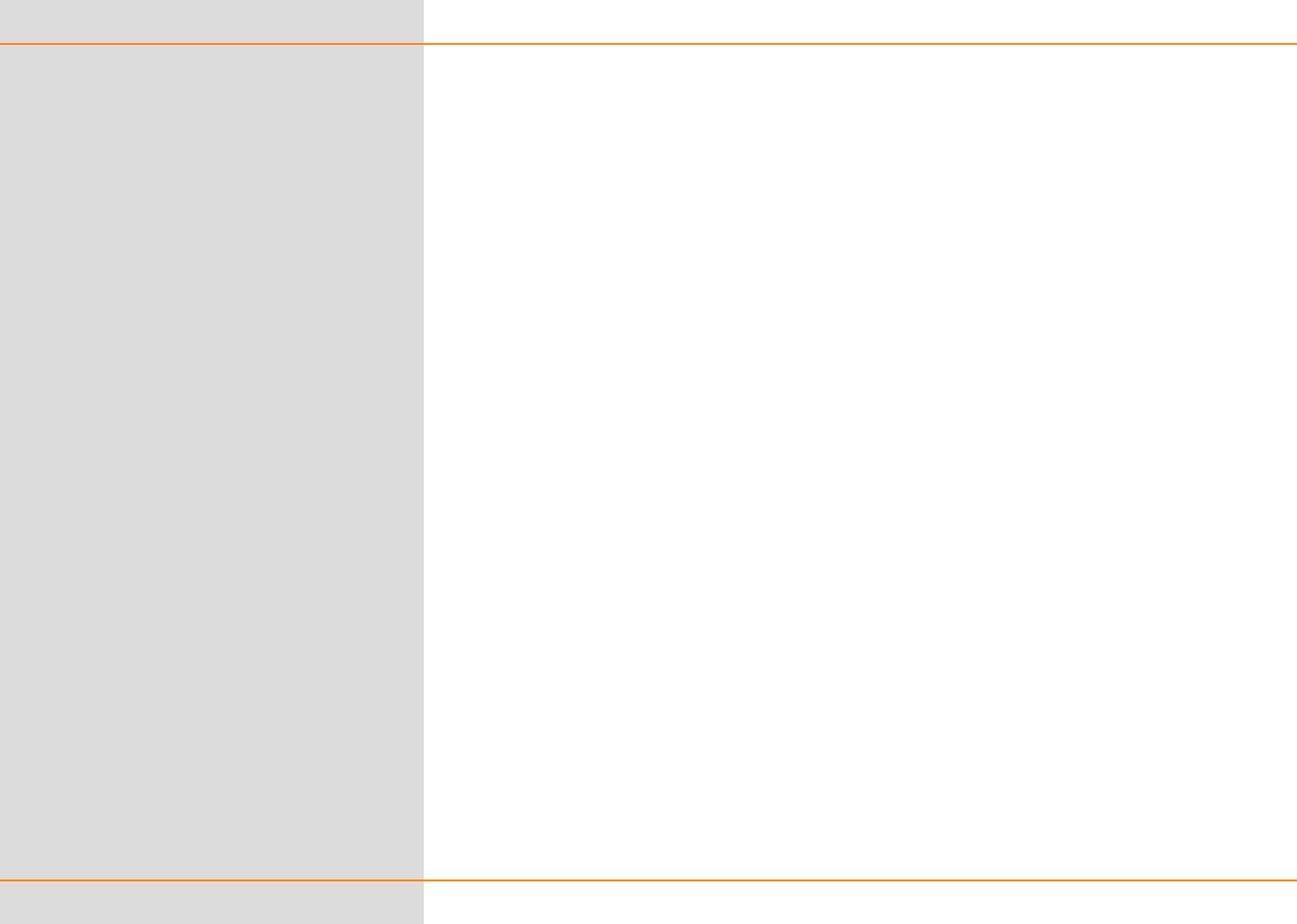
Meinem Freund danke ich für sein Verständnis und seine Geduld während meiner Studienzeit und dass er mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	9
2	THEORETISCHE GRUNDLAGEN	11
	2.1 Freizeitgestaltung der Erwachsenen und Jugendlichen	12
	2.2 Freiraummangel und dessen Auswirkung	14
	2.3 Raum und dessen Aneignung	16
	2.4 Verinselung des Raumes	18
	2.5 Geschlechtsspezifische Unterschiede im Spielverhalten	19
	2.6 Diskussionsrunde	20
	2.7 Gestaltungsprinzipien	22
3	OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT	25
	3.1 Allgemeine Ziele	26
	3.2 Arbeitsschwerpunkte	27
	3.3 Strukturen der offenen Kinder- und Jugendarbeit	28
	3.4 Verein „Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit“	31
4	JUGENDZENTREN IN GRAZ	33
	4.1 Verteilung der Jugendzentren im Grazer Stadtgebiet	34
	4.2 Jugendzentrum Diabolo	35
	4.3 Jugendzentrum Dietrichskeusch´n	36
	4.4 Jugendzentrum Domino	37
	4.5 Jugendzentrum Don Bosco	38
	4.6 Jugendzentrum Echo	39
	4.7 Jugendzentrum Umleitung	40
	4.8 Jugendzentrum Funtastic	41
	4.9 Jugendzentrum Explosiv	42
	4.10 Jugendzentrum am Grünanger	42
	4.11 Vinzi Youth Point	43
	4.12 WIKI Steiermark	44
	4.13 Jugendzentrum YAP - Young active people	45
	4.14 Jugendclub Condor	46



	4.15 Jugendclub St. Lukas	47
	4.16 Jugendtreff 2 b 4 u	47
	4.17 CVJM - Christlicher Verein junger Menschen	47
5	BESUCHTE GRAZER JUGENDZENTREN	49
	5.1 Besuch im Jugendzentrum: DON BOSCO	50
	5.2 Besuch im Jugendzentrum: FUNTASTIC	52
	5.3 Besuch im Jugendzentrum: DIETRICHSCHEUSCH 'N	55
	5.4 Treffpunkt Jugendzentrum: Ziele, Leistungen Prinzipien	59
6	ANALYSE DES PLANUNGSGEBIETS	61
	6.1 Bebauung in der Umgebung	62
	6.2 Spielflächen in der Umgebung	64
	6.3 Betreuungseinrichtungen in St. Peter und Waltendorf	67
	6.4 Geschichtliche Entwicklung des Planungsgebiets	70
	6.5 Beschreibung des Planungsgebiets	72
	6.6 Bestandspläne Fabriksruine	76
	6.7 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochentag - Ferienzeit	78
	6.8 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochenende - Ferienzeit	80
	6.9 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochentag - Schulzeit	82
	6.10 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochenende - Schulzeit	84
7	DER ENTWURF	87
8	VERZEICHNISSE	138
	8.1 Abbildungsverzeichnis	138
	8.2 Quellenverzeichnis	142



1 EINLEITUNG

Heranwachsender zu sein, ist in unserer heutigen Gesellschaft nicht leicht.

Ein immer höher werdender Leistungsdruck wird auf die Kinder und Jugendlichen ausgeübt, gleichzeitig nimmt die Qualität ihrer Lebensräume zusehends ab. Einfach nur „Kind sein“ und seine Freizeit zu genießen, wird immer schwieriger.

Die wenige Freizeit verbringen die Heranwachsenden meist lieber mit Gleichaltrigen anstatt mit ihren Eltern. Sie entwickeln eigene Interessen und wollen auf eigenen Füßen stehen, doch man kann sie noch nicht ganz sich selbst überlassen.

Ein Jugendzentrum als geschützter Raum für Kinder und Jugendliche kann der richtige Aufenthaltsort sein, um Anregungen und Unterstützung zu gemeinsamer Freizeitgestaltung, Kinder- und Jugendveranstaltungen in den unterschiedlichen Themenbereichen, sowie Projekte und themenzentrierte Aktionen zu bestimmten Problemfeldern zu finden; basierend auf den Eckpfeilern Offenheit, Freiwilligkeit, Bedürfnisorientierung und Flexibilität.

Jugendliche benötigen eine gewisse „Autoritätsperson“, die ihnen Anregungen und Unterstützung gibt, mit der sie über ihre Probleme und Sorgen sprechen können und, von der aber auch ein gewisser Grad an Kontrolle ausgeübt wird.

Sozial pädagogisch geschulte BetreuerInnen sind die AnsprechpartnerInnen und Bezugspersonen für Fragen und Probleme kindlicher und jugendlicher Alltags- und Lebenslagen.

Sie fördern die Selbstorganisationsfähigkeit der Kinder und unterstützen sie bei der Persönlichkeitsentwicklung.

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich in einer theoretischen Abhandlung mit den eben genannten Aspekten. Vor allem die Ansätze der offenen Jugendarbeit mit all ihren Arbeitsfeldern und Schwerpunkten zeigt, wie wichtig eine Konzentration auf die Bedürfnisse der Kinder und der Jugendlichen ist. So entstand die Idee einer Entwurfsausarbeitung zum Thema Jugendzentrum.

Wie die Analyse der vorhandenen Jugendzentren in Graz zeigt, sind die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit unsystematisch über das Stadtgebiet verteilt. Beispielsweise St. Peter und Waltendorf verfügen über kein entsprechendes Angebot. Dem zu Folge konnte mit den Eustacchio – Gründen in St. Peter ein geeignetes Planungsgebiet für ein Jugendzentrum gefunden werden.

Die Eustacchio – Gründe in St. Peter zeichnen sich durch stark frequentierte Sportflächen aus, die von den Jugendlichen der umliegenden mehrgeschoßigen Wohnsiedlungen genutzt werden. Allerdings fehlen hier Räumlichkeiten für andere Freizeitaktivitäten, sowie eine Alternative bei Schlechtwetter und Dunkelheit.

Ruinenteile einer ehemaligen Fabrikshalle, die zurzeit bereits häufig als Rückzugsort dienen, bieten sich als Grundlage für die Entwurfsentwicklung eines Jugendzentrums an.

Der gestalterische Teil der Diplomarbeit umfasst die Entwurfsausarbeitung des Projektes „Jugendzentrum – Freizeit Welt Eustacchio“.



2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Die Lebensräume der Kinder und Jugendlichen haben sich deutlich verschlechtert. Durch die Verdichtung der Bebauung und den erhöhten Individualverkehr werden die Heranwachsenden immer mehr von den Freiräumen vertrieben, viele Freizeittätigkeiten finden heutzutage in der Wohnung statt. Doch gerade die Bewegung und das Spiel im Freien sind von großer Bedeutung für die körperliche und psychische Entwicklung. Kinder und Jugendliche lernen dabei u.a. ihre Stärken und Schwächen kennen, können Grenzen ausprobieren, haben sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Begriffe wie Aneignung, Verhäuslichung oder Verinselung werden im folgenden Abschnitt erläutert.

2.1 Freizeitgestaltung der Erwachsenen und Jugendlichen

Erwachsene kritisieren oft, dass die Heranwachsenden in ihrer Freizeit nichts Sinnvolles tun, nicht wissen, was sie tun sollen, und aus der Langeweile heraus immer wieder kaum Brauchbares anfangen.

Folgende Thesen sind dem Buch „Der Jugendclub – Impulse für die offene Jugendarbeit“ von Johannes Schilling entnommen.

„...Woher nehmen Erwachsene die Berechtigung, das Freizeitverhalten Jugendlicher negativ zu beurteilen? Diese Frage wirkt provozierend. Wird den Erwachsenen das Recht abgesprochen, sich um die Zukunft der jungen Generation Sorgen zu machen? Sollen sie auf Grund ihrer Erfahrungen nicht in der Lage sein, das Verhalten Jugendlicher zu beurteilen?“

Das Freizeitverhalten der Erwachsenen ist keineswegs Vorbild für Jugendliche.

Wenn Erwachsene dies erkennen, werden sie vielleicht geneigter sein, das Freizeitverhalten Jugendlicher toleranter oder gar positiver zu beurteilen.

Will man bei Erwachsenen Verständnis für die Gestaltung der freien Zeit junger Menschen wecken, müssen zunächst die Freizeitaktivitäten Erwachsener diskutiert werden.

Das Freizeitverhalten Erwachsener dient der Regeneration, dem Ausgleich, der Geselligkeit und dem Konsum.

Eine Untersuchung der Zeitschrift Spiegel weist ein besonders typisches Freizeitverhalten Erwachsener aus: „Freizeit der Erwachsenen – das ist zunächst einmal Fernsehen und dann erst mit Abstand vieles andere mehr.“

In unserer Gesellschaft erhält der Mensch besonders von zwei Seiten Status, Anerkennung und Prestige: Bildung und Beruf. Wer in der Schule etwas gelernt hat, leistet auch etwas im Beruf, stellt etwas dar. Dieser weiß auch mit seiner freien Zeit etwas anzufangen, er verbringt sie „sinnvoll“, indem er sich mit sinnvollen Dingen beschäftigt. Deshalb kann man im Spiel und Nichtstun auch keine sinnvolle Beschäftigung erkennen.

Unsere Gesellschaft ist gekennzeichnet von Leistungsnormen und –denken. Unter diesem Aspekt kann Spielen, d.h. nicht – arbeiten nur negativ gesehen werden. Es sei denn, man würde Freizeitaktivitäten die Funktion der Regeneration der Arbeitslust, der Steigerung künftiger Leistungen zuweisen.

Erwachsene wären bereit, das Freizeitverhalten Jugendlicher zu akzeptieren, wenn diese wenigstens etwas täten. Kritisiert werden vor allem das Gammeln und die Passivität.

Allerdings muss man davon ausgehen, dass für Jugendliche die Schule mit Arbeit gleichzusetzen ist. Vielfach arbeiten junge Menschen mehr als acht Stunden am Tag. Ihre Energie ist verbraucht, sie bedürfen der Pause.

Vielleicht zählt dazu auch – wie bei den Erwachsenen – das Nichtstun.

Von den Jugendlichen erwartet man eine „sinnvolle“ Freizeitgestaltung, sie sollen auch in ihrer Freizeit lernen. Diese Forderung gilt allerdings nicht in gleicher Weise für Erwachsene, sie haben ihren Lohn für ihre Bildung und Arbeit. Dass Jugendliche diesbezüglich Erwachsene für wenig kompetent halten und ihre Ratschläge ablehnen, sich vielleicht demonstrativ anders verhalten, ist verständlich.

Es gilt einzusehen, dass Schüler ebenfalls einen Beruf haben und in diesem mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten. Entsprechend ist ihre innere Spannkraft erschöpft. Freizeit kann aber erst beginnen, wenn eine Pause eingeräumt wird, um verbrauchte Energien zu regenerieren.

Zusammenfassend muss wohl gesagt werden, dass man besser nicht von einer sinnlosen Freizeittätigkeit bzw. –gestaltung sprechen sollte. Denn alles, was der Persönlichkeitsentfaltung des Einzelnen dient, kann sinnvoll sein.“

nach SCHILLING 1982, zitiert bei WRESSNEGGER, 1990, S. 7-15

Obwohl dieses Buch bereits 1982 veröffentlicht wurde, sind die ausgewählten Aussagen und Beschreibungen noch immer aktuell. Der Leistungsdruck, der einerseits von der Schule aber auch vom Elternhaus und der Gesellschaft auf viele Heranwachsende ausgeübt wird, nimmt immer mehr zu. Dies führt zur Überforderung der Kinder und Jugendlichen, die auch negative gesundheitliche Auswirkungen mit sich bringen kann.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

2.2 Freiraummangel und dessen Auswirkungen

Das Spiel ist nicht nur reine Beschäftigung für die Kinder und Jugendlichen, sondern es übernimmt eine wichtige Rolle in der Entwicklung und unterstützt das gesunde Heranwachsen.

Auch Bewegung und Gesundheit ist von großer Bedeutung für die körperliche und psychische Entwicklung des Menschen.

Zu wenige Spielmöglichkeiten während der Kindheit können zu immensen Störungen und Problemen in der Entwicklung führen.

Schon bei Kleinkindern ist die Gefahr einer körperlichen Fehlentwicklung sehr groß und kann entscheidende Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes haben.

„Rennen, toben, laufen, raufen, schreien, Krach machen sind Voraussetzungen für eine gesunde psychische und physische Entwicklung.“

nach FLEHMING 1992, zitiert bei HERLYN, 2003, S. 24

Doch die Lebensräume der Kinder haben sich deutlich verschlechtert: „Freiräume sind verloren gegangen, die Spielräume von Kindern verlagern sich von außen nach innen. Was früher die „Gstettn“ hinter dem Wohnhaus war, ist heute der mobile Spielcomputer.“

nach LECHNER 1994, zitiert bei CZAJA, 2005, S. 34

Durch die Verdichtung der Bebauung und die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs kann ein erhöhter Mangel an Aufenthalt und Bewegung im Freien beobachtet werden.

Die Einteilung der städtischen Außenräume in die Funktionen Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Freizeit, die hauptsächlich den Erwachsenen vorbehalten sind, fördert diese Entwicklung. So muss sich der kindliche Erfahrungsbereich von einstigen Spielflächen und Wiesen verlagern.

Man spricht von einer „Verhäuslichung“ der Heranwachsenden, d.h. die ehemals draußen stattfindenden Aktivitäten werden in die Innenräume verlagert. Einerseits bietet der Außenraum zu wenige Möglichkeiten für spannende Aktivitäten (auf Grund des Freiraummangels, schlechter Erreichbarkeit, qualitative Mängel, usw.), gleichzeitig wird der Innenraum immer attraktiver.

Die „Verhäuslichung“ ist umso gravierender, je kleiner der Handlungsspielraum - also das Zimmer - in der Wohnung ist. Der geschützte Raum in den eigenen vier Wänden führt zu einer verringerten Motivation, sich mit der Umwelt aktiv auseinander zu setzen.

Medien wie Fernsehen oder Computer sind bei der „Verhäuslichung“ ein wichtiger Faktor. Diese werden immer mehr auf die Interessen der Kinder abgestimmt, sie sind somit eine starke Konkurrenz zur Nutzung der Freiräume. Studien zeigen, dass nur noch wenige Kinder weder über einen PC noch über eine Spielkonsole verfügen. Viele surfen regelmäßig im Internet, über ein Viertel der Schüler sind im Besitz eines eigenen Mobiltelefons.

Besorgniserregendes zeigen auch Zahlen aus Österreich: ca. 4% der 11-14 jährigen ÖsterreicherInnen in der Steiermark sind schwer oder krankhaft übergewichtig. Hauptgründe dafür sind falsche Ernährung und mangelnde Bewegung, denn die Freizeitbeschäftigung Nummer 1 ist das Fernsehen gefolgt vom Umgang mit dem Computer. Trotz einer allgemein guten medizinischen Versorgung und eines flächendeckenden Gesundheitssystems in Österreich kann von einer gesunden, unbelasteten Entwicklung der Kinder keine Rede sein.

Die Heranwachsenden sind einer Vielzahl von Reizen, vor allem durch die Medien, ausgesetzt, deren Einfluss sie sich kaum entziehen können. Nur noch ein Minimum an körperlicher Bewegung, aber ein Maximum an Konzentration und Aufmerksamkeit ist erforderlich.

Durch die mangelnde Verarbeitungsmöglichkeit der auf die Kinder einströmenden Reize und mit der geschilderten eingeschränkten Handlungs- und Bewegungsmöglichkeit kommt es in zunehmendem Ausmaß zu Verhaltensstörungen und Aggressivität, Konzentrations-, Sprach- und Wahrnehmungsstörungen, Nervosität und Hyperaktivität.

Derartige Störungen der kindlichen Entwicklung werden heutzutage als Zivilisationskrankheiten bezeichnet, können aber durch verschiedene Maßnahmen bei der Gestaltung von Bewegungs-, Gesundheits- und Spielangeboten verhindert bzw. gemindert werden.

Diese Maßnahmen können von einem gut ausgebauten und betreuten Netz an Spiel- und Freiräumen sowie Freizeiteinrichtungen bis zu gesundheitsfördernden Maßnahmen und Projekten reichen.

Denn „Die Kinder brauchen Bewegungsfreiheit.“

nach TSCHANNETT, zitiert bei HERLYN, 2003, S. 45

Bewegung ist Grundlage der menschlichen Entwicklung, sie umfasst nicht nur körperliche Mobilität sondern auch emotionale und geistige Beweglichkeit.

„Ohne Bewegung keine Sinnesentwicklung, ohne Sinne keine Wahrnehmung und ohne Wahrnehmung keine Erkenntnisse.“

nach TSCHANNETT, zitiert bei HERLYN, 2003, S. 48

Die Erfahrungen mit dem Körper stellen wichtige Elemente der Identität dar.

Das Kind will wissen: wer es ist, was es ist, was es kann, was es will.

Die Bewegung ermöglicht „Könnenserfahrungen und Scheiternerfahrungen“, diese sind Grundlage für die Selbsteinschätzung. nach TSCHANNETT, zitiert bei HERLYN, 2003, S. 50

Die Heranwachsenden müssen in ihrem Bewegungstrieb motiviert werden. Spielorte mit hohem Aufforderungscharakter sind notwendig um die Freude am Spiel, an der Bewegung und der Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und weiters ihre Sinneswahrnehmung zu fördern.



Abb. 4

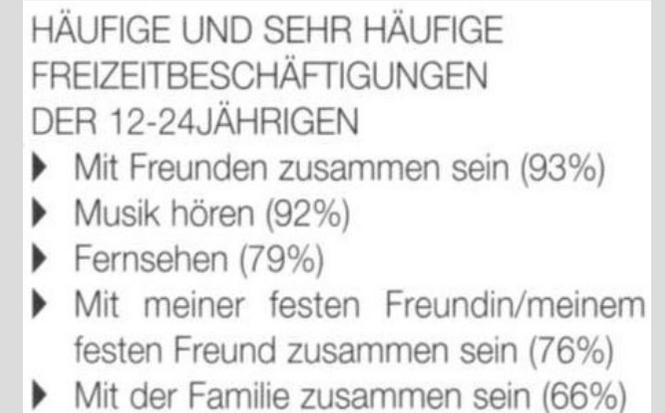


Abb. 5

HÄUFIGE UND SEHR HÄUFIGE FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN DER 12-24JÄHRIGEN	
Auf Feste/Parties gehen	57
Mal ganz für sich allein sein und ausspannen	57
Videos anschauen	54
Sport treiben/Fitneßstudio/Sauna	54
Einkaufs-/Schaufensterbummel machen	53
Ins Kino gehen	45
Ein Instrument spielen/ Musik machen	22
Mitarbeit in Mitbestimmungsgremien wie Schülervertretungen	11
Beiträge für eine Schüler-/Jugendzeitschrift schreiben	8

(Angaben in Prozent)

Abb. 6

2.3 Raum und dessen Aneignung

Die Begriffe Raum und Raumanneignung sind wichtig zum Verständnis der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen.

Räume prägen das Aufwachsen und Lernen von Kindern und Jugendlichen. Sie können Ressourcen bereitstellen, sie können anregend und fördernd auf den Anpassungsprozess und den Erwerb von Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen wirken, sie können deren Entwicklungschancen aber auch einschränken.

„...der Begriff der ‚Aneignung‘..., der das Verändern, Umfunktionieren, Umdeuten der Umwelt mit einschließt. Aber auch die Zerstörung der Umwelt (Vandalismus) stellt eine Form der Raumanneignung dar.“ nach BERG-LAASE 1984, zitiert bei HARMS u.a., 1985, S. 44

Raumanneignung bedeutet den aktiven und selbstbestimmten Umgang mit räumlichen Gegebenheiten, d.h. Kinder und Jugendliche greifen in ihre Umwelt aktiv ein, definieren sie neu und entwickeln sich so selbstständig.

Ca. ab dem 10. Lebensjahr gewinnen Räume außerhalb der familiären und institutionellen Betreuung zunehmend an Bedeutung.

Da jedoch nur noch wenige freie, undefinierte Flächen im städtischen Gefüge vorhanden sind, spielen öffentliche und halböffentliche Räume die wichtigste Rolle im Freizeitverhalten der Heranwachsenden.

Vor allem öffentliche Räume bieten Jugendlichen die Möglichkeit zur Präsentation und Selbstdarstellung einerseits, andererseits auch zur Kommunikation und Interaktion. Beide Funktionen sind für eine Sozialisation von großer Bedeutung.

Repräsentation / Selbstdarstellung bedeutet sich anderen gegenüber darzustellen, sich zu erproben, Stärken und Schwächen kennen zu lernen und sich mit der oft verständnislosen Welt der Erwachsenen auseinander zu setzen.

Die Kommunikation / Interaktion ist der soziale Austausch zwischen Gleichaltrigen, der in der Öffentlichkeit einen großen Stellenwert hat.

Der städtische Raum ist zwar vielschichtig, aber auch genau definiert: er ist Verkehrs-, Aufenthalts-, Kommunikationsraum, Treffpunkt u.v.m.

Dieses öffentliche Gefüge ist einerseits mit einem Netz von Regeln, Grenzen und Bedeutungen überzogen, an das von Erwachsenen und Kindern unterschiedliche Ansprüche gestellt werden.

Andererseits ist der öffentliche Raum weitgehend unkontrolliert und anonym und kann in Teilen von Kindern und Jugendlichen für ihre Interessen gestaltet werden.

Die Aneignung des Raumes findet immer auf Grund der Interessen und / oder Situationen der jeweiligen Menschen statt.

Somit bedeutet die Aneignung auch, sich mit der Nutzung des jeweiligen Ortes, seiner Bedeutung und Möglichkeiten auseinander zu setzen.

Dadurch können einem Ort unterschiedliche neue Funktionen zugeschrieben werden.

In dieser Umnutzung öffentlicher Räume zu Treff- und Gesellschaftsräumen bildet sich das lebensweltliche Verständnis der Jugendlichen ab. Während sich Erwachsene durch die Ansammlung „inaktiver“ Jugendlicher gestört und provoziert fühlen, entwickeln diese Räume für Jugendliche eine bedeutende Qualität durch die Unvorhersehbarkeit möglicher spannender Ereignisse und durch die Möglichkeit des Kontaktes zu unbekanntem Jugendlichen und des Auftretens von Konflikten.

Als Beispieldient ein Schuleingang, der in Nachmittags- und Abendstunden von Skatern besiedelt wird. Der Architekt hat ungeplant ideale Skaterbedingungen geschaffen: eine lang gezogene Behindertenrampe, ein Podium mit sehr flachen Stufen, lang gezogene und leicht abfallende Betonquader.

Trotz Intervention der Eltern und Lehrer wird gerade dieser Bereich von Jugendlichen außerhalb der Schulzeiten als ständiger Aufenthaltsort genutzt.

„Kinder spielen dort, wo es Erwachsene sich wünschen. Das glauben Erwachsene. Tatsächlich spielen und trainieren Kinder auf Rampen von Tiefgaragen, auf Autobahnplätzen, Podesten und Stiegen usw. – überall dort, wo es nicht erlaubt, zumindest nicht geplant ist. Kinder sind Sehnsuchtsbündel, Performance-Artisten, Kreativkapseln und Systemverweigerer. Kinder sind nicht das Abbild ihrer Eltern, nicht die Befolger behördlicher Vorschriften, keine Vernunftbegabten.“

nach GIENCKE 2002, zitiert bei SCHNEIDER, 2006, S. 12

Raumaneignung geschieht bei Heranwachsenden als ein Prozess, in dessen Verlauf sie von ihren Interessen und der Struktur des Raumes her bestimmte „Sozialräume“ bilden, d.h. die Aneignung ist bestimmt durch die soziale Komponente.

Im Laufe der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ändern sich auch deren Anforderungen an den Raum. Kleine Kinder z.B. legen weniger Wert auf Größe und Umfang des Raumes, wichtiger sind ihnen qualitative Eigenschaften wie Stabilität, Ordnung, Geborgenheit und Sicherheit.

So ein Bereich ist dem familiären Raum gleichzustellen.

Je älter Kinder werden desto größer wird auch ihr Aktionsradius und ihre Selbstständigkeit. Sie werden somit auch vom direkten Wohnumfeld unabhängiger. Zunächst erobern sie die nähere Umgebung ihrer elterlichen Wohnung, zu Fuß, mit dem Fahrrad, Skateboard, usw. Sie erlangen eine intensivere Wahrnehmung ihrer Umwelt und sammeln so neue Erfahrungswerte.

Jugendliche als junge Erwachsene suchen immer mehr den Kontakt zu der Welt der Erwachsenen, das Überschneiden der beiden Welten macht den jugendlichen Raum aus. Jugendliche gehen weg von offenen, für alle zugänglich und einsichtige Räumen und suchen die für sie geeigneten und definierten Orte auf, wie Sportplätze aber auch Cafes, Einkaufszentren, usw.

Allerdings liegt ihre Präferenz bei erlebnisorientierten Räumen, an auf Erholung ausgerichteten Orten wie Parks, ausgebauten Fahrrad- und Wanderwegen haben sie weniger Interesse.

„Diese Unterschiede zwischen der kindlichen und der erwachsenen Großstadtwelt gehen noch viel weiter. Während die Gegebenheiten in den einzelnen Großstadt-Raumteilen von uns meist in ihrer Bezogenheit auf eine bestimmte (eben die erwachsene) Sachwelt gelebt werden (...), ist das Kind in diese durchaus ‚erwachsene Welt‘ nur sehr schlecht eingepasst. (...)“

nach MUCHOW 1978, zitiert bei HARMS u.a., 1985, S. 95

2.4 Verinselung des Raumes

Die „Lebenswelt“ der Jugendlichen setzt sich aus einzelnen separaten Stücken zusammen, die wie Inseln verstreut in einem weiten geordneten Großraum liegen. Die Heranwachsenden werden von einer Insel zur anderen chauffiert und erleben ihren Alltag nicht als selbstbestimmbaren Freiraum.

Die „Verarmung“ des öffentlichen Nahraums führt besonders bei jüngeren Jugendlichen zu Rückzug, zu Verinselung.

Gerade Heranwachsende sind von dieser Verinselung des Raumes betroffen. Die für sie wichtigen Räume liegen oft nicht mehr im direkten Wohnumfeld, sondern sind über die ganze Stadt verteilt. Meist können sie nur mehr mit Hilfe von öffentlichen Verkehrsmitteln oder einer Elternfahrgemeinschaft zu diesen Räumen gelangen.

Durch die Verteilung des Raumes auf eine große Fläche werden den Heranwachsenden schon früh Grenzen gesetzt und ihre Chancen auf eine ganzheitliche Entwicklung behindert.

Denn für diese „Zwischenaltersstufe“ ist die Erweiterung des Handlungsraumes ein besonders wichtiger Erfahrungsbereich, in dem sie neue Verhaltensweisen ausprobieren, in andere Rollen schlüpfen und ihr Verhaltensrepertoire erweitern können. Hier findet auch die Abgrenzung von jüngeren Kindern statt, oft wird beobachtet, dass öffentliche Räume wie Spielplätze, die vorher bevorzugt waren, plötzlich abgelehnt werden.

Die Erkundung des direkten Wohnumfeldes stößt bald auf Grenzen. Vor allem die Anzahl wohnungsnaher Frei- und Naturräume, in denen sich die Heranwachsenden aufhalten dürfen und wollen, hat sich in den letzten Jahren minimiert. Aus den wenigen noch vorhandenen Flächen werden oft begrenzte, unattraktive, umzäunte und klar definierte Orte geschaffen. Es werden sterile und anspruchslose Grünzonen eingerichtet, die durch ihre eingeschränkte Gestaltung oft nur mehr für eine bestimmte Altersgruppe interessant sind.

Anstatt die weiten und teilweise auch gefährlichen Wege zu attraktiven Spielanlagen zurückzulegen, bleiben viele Kinder und Jugendliche lieber zu Hause (meist alleine), spielen am Computer oder sehen fern.

Verhäuslichung, Bewegungsmangel und Mangel an frischer Luft sind u.a. die Folgen und können Ursache von Schäden in der kindlichen Entwicklung sein.

2.5 Geschlechtsspezifische Unterschiede

Unterschiedliches Spielverhalten und Interesse von Buben und Mädchen werden kaum analysiert und berücksichtigt.

Deutlich zu erkennen ist jedoch, dass sich Mädchen im Durchschnitt häufiger drinnen aufhalten als Buben. Eine Hypothese dazu besagt, dass Jungen mehr Autonomie gewährt wird und allgemein einen viel größeren Aktionsraum haben.

Mädchen sind in öffentlichen Räumen und Einrichtungen wie Parks oder Jugendzentren viel seltener zu finden. Sie halten sich mehr in Wohnnähe auf und haben ganz andere Bewegungs- und Sportinteressen.

Die männliche Raumerfahrung geht eher in den öffentlichen Bereich, die weibliche spielt sich mehr im Wohn- und Familienbereich ab.

Mädchen und Buben zeigen auch unterschiedliche Verhaltensweisen bei der Raumeignung.

Das zeigt sich schon im Kindergarten: Mädchen und Buben spielen meist getrennt voneinander.

Mädchen spielen tendenziell kleinräumiger und halten sich eher an vorgegebene Nutzungen. Buben hingegen eignen sich mehr Raum an z.B. beim Fußballspiel. Dabei übertreten sie häufiger die Regeln und spielen bewegungsorientierter, Mädchen haben einen weit geringeren Aktionsraum. Befragt nach ihren Wünschen fordern vor allem Buben Sportmöglichkeiten, Mädchen hingegen ungestörte gemütliche Ecken.

Auch die Verhaltensweisen der Jungen beim Kontakt mit anderen unterscheiden sich von denen der Mädchen. Buben kommen z.B. auf einen Platz mit einem Ball unter dem Arm, das Trippeln mit dem Ball fordert die anderen bereits zum Spiel auf. Es ist nicht nötig, dass sie sich vorher näher kennen lernen, es reicht völlig, dass sie die Regeln beherrschen.

Bei Mädchen ist das nicht so, sie wollen andere, mit denen sie agieren, vorher genauer kennen lernen. Das Teamspiel bei Mädchen funktioniert oft nur, wenn sie von einer erwachsenen Person angeregt werden.

„Spielplätze für die Altersgruppe der 10- bis 12- Jährigen sind in der Regel Bolzplätze (Fußballplätze).

Aber auch Skateboard – Bahnen, die Angebote für ältere Kinder sind, werden vornehmlich von Jungen genutzt. Auf die Bedürfnisse von Mädchen wird nicht reagiert. Mädchen sind im öffentlichen Räumen weitgehend unsichtbar. Ihre Bedürfnisse sind kaum bekannt und werden auch nicht wahrgenommen.“

nach KUSTOR-HÜTTL 1993, zitiert bei SCHNEIDER, 2006, S. 9

Es sollte jedoch Ziel sein, Räume so zu gestalten, dass Mädchen und Buben ein möglichst breites Verhaltensrepertoire kennen lernen können.

Spielplätzen beispielsweise sollten keine geschlechtsspezifischen Zuordnungen vorgegeben werden. Strukturierte und gestaltete Flächen tragen zu unterschiedlichem Spielverhalten bei, große offene Flächen hingegen nicht.

Die Beschränkung auf typisch weibliche oder männliche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten verursacht auch eine Beschränkung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Kinder.

Aktivitäten	Jungen	Mädchen
Fernsehen / Video	32	32
Hausaufgaben machen	29	34
Spiele spielen	11	26
Zimmer aufräumen	11	25
Schwimmen gehen	31	15
Fußballspielen	20	4
Besuche machen	6	21

Abb. 7: Bevorzugte Freizeitaktivitäten Buben / Mädchen [4]

EHER „MÄNNLICHE“ FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN			EHER „WEIBLICHE“ FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN		
„oft“ und „sehr oft“	männlich	weiblich	„oft“ und „sehr oft“	männlich	weiblich
	12-24 J.	12-24 J.		12-24 J.	12-24 J.
Fernsehen	81	76	Mit meiner festen Freundin/ meinem festen Freund zusammen sein	73	80
Videos anschauen	59	47	Mit der Familie zusammen sein	61	72
Sport treiben/Fitness- studio/Sauna	57	49	Einkaufs-/Schauenster- bummel machen	34	71
Auto/Motorrad/Moped/ Fahrrad reparieren oder damit in der Gegend herumfahren	59	37	Mal ganz für sich allein sein und ausspannen	49	58
Am Computer spielen	49	19	Bücher lesen	38	59
An Spielautomaten spielen	10	4	Etwas mit der Familie unternehmen	37	47
	(Angaben in Prozent)		In die Disco gehen/tanzen	40	49
			Zeichnen/Malen/ Fotografieren/Filmen	22	43
			Briefe/Tagebuch schreiben	9	37
			Theater, Museen, Aus- stellungen, klassische Musikkonzerte besuchen	10	16
				(Angaben in Prozent)	

Abb. 8: Bevorzugte Freizeitaktivitäten Buben / Mädchen [5]

Orte	Jungen	Mädchen
Im Haus	46	65
Hinter dem Haus	15	8
Auf dem Sportplatz	8	7
Im Schwimmbad	11	7
Im Grünen	7	3
In der Stadt	2	6
Besondere Treffpunkte	11	4

Abb. 9: Bevorzugte Orte Buben / Mädchen [4]

2.6 Diskussionsrunde

Heranwachsende in Graz - Diskussionsrunde

Im Oktober 2006 startete die „Kleine Zeitung“ die 4. Wahl der kinder- und jugendfreundlichsten Gemeinden des Landes. Diese haben noch einigen Aufholbedarf, erklären fünf Experten in einer Diskussionsrunde.

Diskussionspartner:

CHRISTIAN THEISS, Kinder- und Jugendanwalt

ERNST MUHR, Geschäftsführer Fratz-Graz

CHRISTINE SCHWETZ, yougend.st

STEFAN PERSCHLER, Logo-Jugendmanagement

BERNHARD SEIDLER, Kinderbüro Steiermark

- Überall Skateparks, Fußball- und Spielplätze – ist die Steiermark nicht schon kinder- und jugendfreundlich genug?

MUHR: Die Spielplätze sind ja oft nur kleine Flecken Wiese – mit Verbotsschildern en masse.

SEIDLER: Zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit gehört viel mehr, etwa der sichere Weg zur Schule, zum Kindergarten, zum Einkaufen . . .

THEISS: Und die Plätze, die es für Jugendliche gibt, sind männlich dominiert, nicht geschlechtergerecht. Was tun Mädchen am Fußballplatz?

MUHR: Dass die Situation nicht gut ist, hat mit der Stimmung in der Gesellschaft zu tun. Schauen Sie sich Siedlungen an, da wird an den Kindern vorbeigebaut. Es gibt Fußballplätze zwischen Häusern, wo Bewohner Ruhe haben wollen. Aber Kinder haben ein Recht aufs Spielen.

SCHWETZ: Es spielt ja auch das Image der Jugendlichen eine Rolle, die ja zur Randgruppe abgestempelt werden: Sie sind laut, gehen viel fort und trinken. Dabei ist es gerade in ländlichen Gegenden ganz anders. Sie engagieren sich in den Gemeinden, bei der Feuerwehr, in Vereinen . . . Man muss bei diesem Thema weg von der baulichen Sache, man muss eine kinder- und jugendfreundliche Kultur entwickeln.

PERSCHLER: Die muss sich im Bewusstsein, im Verhalten der Menschen ausdrücken. Solange Jugendliche als Störfaktor der Gesellschaft gelten, wird nichts funktionieren.

- Wie ambitioniert sind denn die steirischen Gemeinden?

THEISS: Von den 543 Gemeinden sind bis jetzt etwa 50 engagiert. Aber die, die seit Jahren Projekte machen, entwickeln mit der Zeit die notwendige Kultur.

MUHR: Dort bewegt sich was, da sind Erfolge sichtbar.

SCHWETZ: Da setzt der Aha-Effekt ein. Wer die Sichtweisen der Jungen einmal ernst nimmt, erkennt: Aha, da kommt ja doch etwas G'scheites. Allerdings benötigt das immer wieder eine Neuorientierung. Es kommen immer wieder neue Jugendliche nach. Das ist ein laufender Prozess, für den es in jeder Gemeinde einen Verantwortlichen geben muss, der ein Herz dafür hat.

- Aber deren Interessen abzufragen kann ziemlich mühsam sein.

SCHWETZ: Gerade bei Jugendlichen ist das einfach, weil sie sehr klar formulieren, was sie denken – im Gegensatz zu Erwachsenen. Es müssen ja nicht immer große Beteiligungsinitiativen durchgeführt werden, wenn es zumindest Gespräche mit den Jugendlichen gibt.

THEISS: Die Bedürfnisse variieren ja nicht so sehr. Bei Kindern sind das laufen, springen, schaukeln und klettern sowie Lärm machen dürfen. Jugendliche wollen geschützt sitzen beim Reden, einigermaßen unbeobachtet sein und wenn's ein bissl lauter wird, nicht gleich einen Anschiss bekommen. Basisdemokratie ist bei Erwachsenen viel schwieriger als bei Jugendlichen.

- Stichwort Geld: Kommt es Gemeinden teuer, kinder- und jugendfreundlich zu sein?

PERSCHLER: Das kann man so nicht sagen. Es geht ja nicht um die finanzielle Ebene, sondern auch um die soziale. Das ist eine Wertefrage, dass ich mit jenen, die es betrifft, ein Gespräch führe.

- Das heißt, es ist günstig?

THEISS: In der Relation ein Klacks.

PERSCHLER: Es kostet nichts, es spart. Wenn ich über ein Beteiligungsprojekt bei den Zielgruppen Bedürfnisse abfrage, spare ich nachträgliche Änderungen und habe mehr Akzeptanz.

- Dann können es sich die Gemeinden also leicht leisten?

MUHR: Ja. Wenn man die Folgekosten berücksichtigt. Zuerst kostet es natürlich ein Stück Geld, aber dann spart man sich sehr viel.

PERSCHLER: Das ist doch eine Sache der Werthaltung. Es geht doch ums Prinzip: Beteiligung gehört dazu. Für gewisse Dinge ist immer Geld da. Die Frage ist, will ich oder will ich nicht. Und da geht es nicht um Unsummen.

MUHR: In Graz haben wir zum Beispiel einen Schulhof umgestaltet. Das Gesamtbudget betrug 80.000 Euro, das Beteiligungsprojekt kostete 5000. Dafür nehmen ihn die Kinder jetzt auch an.

- Wie bekommt man dann Gemeinden dazu, kinder- und jugendfreundlich zu sein?

PERSCHLER: Zum einen animieren natürlich Projekte wie „Gemein(de)sam“. Aber die Bewusstseins-schaffung hat Grenzen. Also über das Gesetz oder das Geld.

SCHWETZ: Die Politik müsste Förderungen und Bedarfszuweisungen an die Beteiligung koppeln.

MUHR: In Oberösterreich schreibt die Wohnbauförderung schon Spielplätze und Beteiligung vor.

2.7 Gestaltungsprinzipien

Die Umgebung trägt wesentlich zur Entwicklung des Kindes bei. Handlungsabläufe können strukturiert, aber auch beschränkt werden.

Die Umgebung sollte so gestaltet sein, dass sie den Bedürfnissen der Heranwachsenden entspricht, denn die Gestaltung der räumlich-baulichen Umwelt beeinflusst das Verhalten und Wohlbefinden des Menschen in vielfältiger Weise.

„Räume und ihre Ausstattung haben auf die Befindlichkeit der Menschen großen Einfluss. Sie können Geborgenheit vermitteln, aber auch das Gefühl von Weite. Rückzug und Begegnung muss gleichermaßen möglich sein.“

nach RAFFELBERGER 1998, zitiert bei CZAJA, 2005, S. 33

Der Handlungsspielraum sollte so geschaffen sein, dass die Heranwachsenden verschiedene Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen machen können. Wahrnehmung ist die Voraussetzung für Reaktion, Kommunikation und Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt.

Ein übergestalteter zu stark festgelegter Raum begrenzt die Handlungsfreiheit. Architektur und ihre Elemente dürfen nur Anregung und Anstoß sein, nie Selbstzweck. Sie sind Voraussetzung für Veränderung und Inbesitznahme.

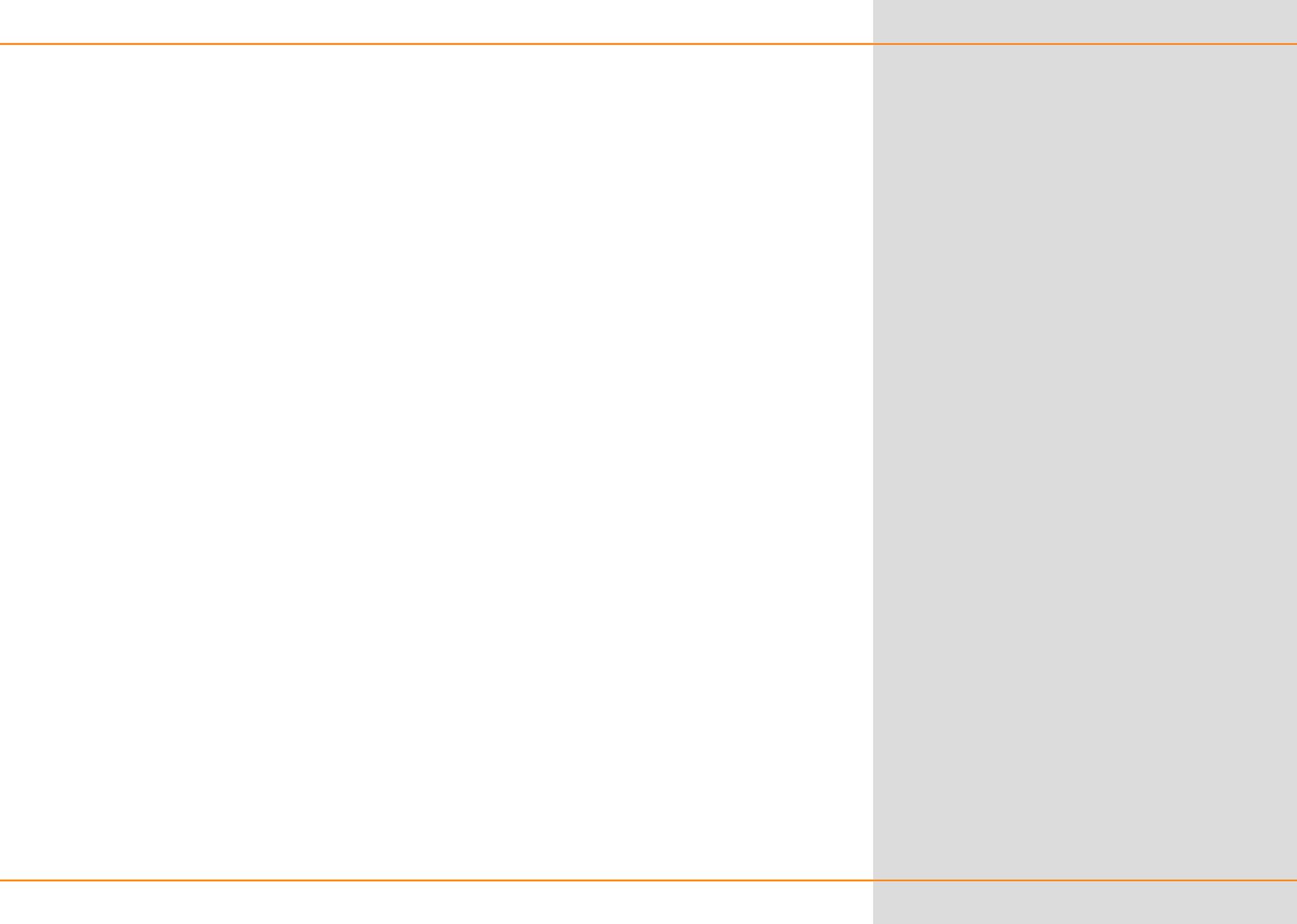
Freiräume müssen von Jugendlichen verändert werden können, fertige Lösungen produzieren oft Ablehnung und Zerstörung. Der Einsatz von flexiblen, umnutzbaren und austauschbaren Materialien ist sinnvoll. Wichtig ist es, die Umnutzung und Umgestaltung durch Heranwachsende zu tolerieren und auch deren Interessen zu berücksichtigen. Das sind vor allem Rückzugsmöglichkeiten, Bewegung, Reden und der Kontakt zu anderen.

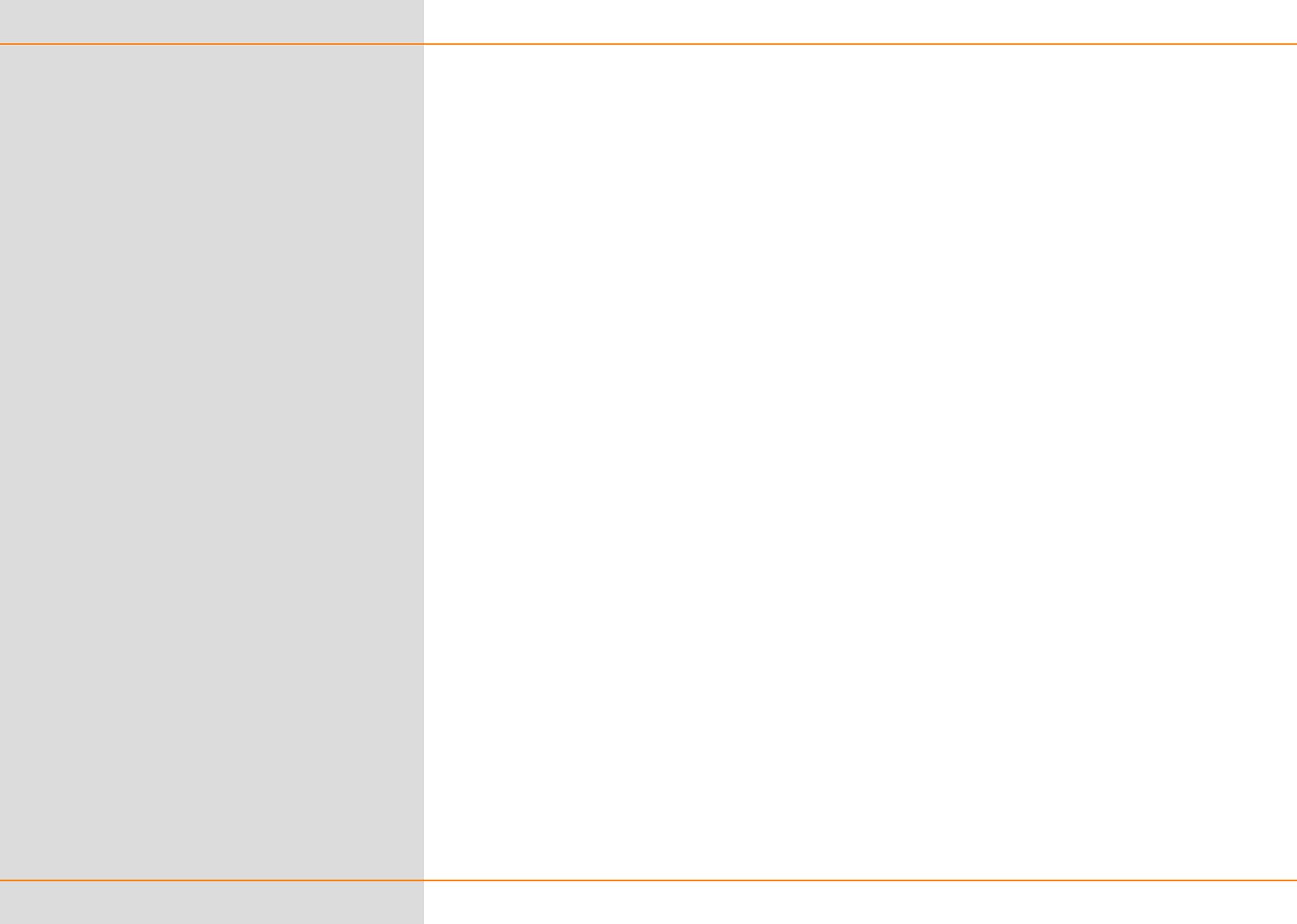
„Alles was unveränderbar, betoniert, unzerstörbar und artifiziell ist, weckt im Kind Aggressionen oder erzeugt Langeweile.“ nach KIENAST 2002, zitiert bei CZAJA, 2005, S. 66

„Allerdings kann die Attraktivierung von Freiräumen nicht bedeuten, sie mit Ausstattungselementen voll zu stopfen. Vielmehr müssen es auch relativ leere Räume sein, die vielfältig nutzbar sind. Kinder und Jugendlichen, die aus der Fernseh- und Computerwelt andere Geschwindigkeiten gewohnt sind, wird schnell fad.“

Man muss versuchen Räume zu schaffen, die viele Möglichkeiten offen lassen, die es auch nötig machen, mit anderen Personen eine Nutzung auszuverhandeln. So entstehen konkrete Konflikte mit Mitmenschen, die zu bewältigen sind, und deren Auswirkungen spürbar werden.“

nach KLEEDORFER, zitiert bei HERLYN, 2003, S. 119





3 OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

„Offene Jugendarbeit ist die Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen in ihren Orientierungsprozessen sowie bei der Entwicklung ihrer Identität mittels Methoden der Sozial-, Freizeit- und Kulturarbeit.“

nach SCHNEEBAUER 2001, zitiert bei HALAPIER, 2005, S. 16

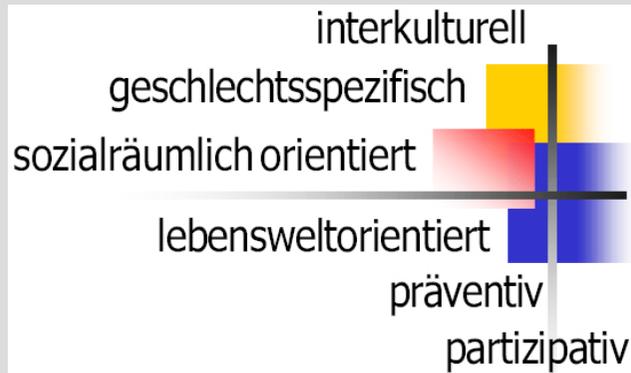


Abb. 10

Die offene Jugendarbeit erfolgt auf Basis der Freiwilligkeit und hat so die Möglichkeit, den Entwicklungsprozess der Heranwachsenden pädagogisch zu begleiten und zu unterstützen. Die essentiellen Aufgaben sind neben Angeboten bezüglich Beziehung, Beratung, Information und Freizeitaktivitäten, das „Zur-Verfügung-Stellen“ von Raum.

Die offene Jugendarbeit kann prinzipiell in 3 Hauptelemente gegliedert werden:

- offener Betrieb / Beziehungsarbeit
- Veranstaltungen / Freizeitgestaltung
- besondere Angebote / themenzentrierte Arbeit wie z.B. professionelle Beratung, Workshops, usw.

3.1 Allgemeine Ziele:

Freizeit gestalten

Ein offenes Angebot mit geselligem, unterhaltsamem oder bildendem Charakter wird zur Verfügung gestellt.

Persönlichkeit und Beziehungen entwickeln

Dabei werden Möglichkeiten, um das soziale Miteinander zu erproben, gestellt. Verantwortung für andere und die Gemeinschaft zu entwickeln, steht im Vordergrund.

Partizipation erproben und Lebenswelten gestalten

Selbstbestimmung und gesellschaftliche Mitverantwortung junger Menschen sind wichtige Ziele. Jugendliche sollen ihre Interessen erkennen und sich dafür einsetzen.

Unterstützung bei Problemen (Information, Beratung, Begleitung)

3.2 Arbeitsschwerpunkte:

Geschlechtsbezogene Jugendarbeit = Gender Mainstreaming: die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen müssen berücksichtigt werden.

- Mädchenarbeit: Dieser Bereich umfasst spezielle Veranstaltungen nur für Mädchen, die Einrichtung von Mädchentreffen und auch die Akzeptanz dieser von Jungen.

„Ziel der Mädchenarbeit ist es, Freiräume der oft burschenorientierten Strukturen zu schaffen, die den Mädchen zur freien Gestaltung überlassen werden, und in denen sie nach ihren Bedürfnissen agieren können.“¹¹ nach <http://typo.jugendzentren.at/vjz/>, 26.09.2009

- Bubenarbeit: Auch Jungen sollen lernen Selbstvertrauen und –respekt zu entwickeln sowie die Wertschätzung anderer Personen und Dingen gegenüber. Weitere Arbeitsgebiete sind das Erkennen von Grenzen und die Kontrolle der Aggressivität.

Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit

Im Vordergrund stehen interkulturelles Lernen, Hineinwachsen in die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit unterschiedlicher ethnischer Gruppen.

Ziel der interkulturellen Pädagogik ist die Förderung von Offenheit, Respekt und Toleranz gegenüber Menschen verschiedener ethnischer Herkunft sowie der Förderung von gleichberechtigten Beziehungs- und Kommunikationsformen.

Sport und Bewegung

Unterschiedliche sportliche Aktivitäten werden angeboten, da diese ohne Leistungszwang stattfinden, soll die Freude an Bewegung, Stärkung und Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Entwicklung von Teamgeist gefördert werden.

Freizeitaktivitäten

Hauptaufgabe ist die Förderung einer aktiven und selbst bestimmten Freizeitgestaltung. Die offene Jugendarbeit bietet Möglichkeiten, Freizeitangebote ohne Konsumzwang, auf Basis der Freiwilligkeit und Offenheit, ohne eigene finanzielle Mittel zu nutzen.

Spiel- und Erlebnispädagogik

Auch mit zunehmendem Alter hat das Spiel eine große Bedeutung: es verleitet zu körperlicher Betätigung, Lernerfahrungen können herbeigeführt werden, usw.

Der Begriff Erlebnispädagogik umfasst sportliche Aktivitäten sowie Beschäftigung im künstlerischen, musischen oder technischen Bereich. Diese unterstützen u.a. die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Teamarbeit.

Themenzentrierte Arbeit

Dieser Arbeitsbereich umfasst alltägliche Themen wie Partnerschaft, Sexualität, Drogen, Politik usw.

Berufsorientierung



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

Bildungsarbeit

Schwerpunkte sind allgemeine, politische, soziale Bildung, Persönlichkeitsbildung, gesundheitliche, kulturelle und technische Bildung.

Die offene Jugendarbeit sollte neben dem Elternhaus und der Schule ergänzend wirken. So soll Heranwachsenden die Weiterbildung in den für sie interessanten und wichtigen Themenbereichen ermöglicht werden.

Jugendkulturelle Arbeit

Jugendkulturarbeit versucht Möglichkeiten zur Selbstdarstellung zu bieten, kreative Ausdrucksformen zu fördern, Jugendkulturen in der Öffentlichkeit zu präsentieren, Trends zu erkennen u.v.m.

Über Kreativität, Spaß und die Gruppe können aktuelle Themen und Alltagssituationen aufgegriffen werden.

Präventionsarbeit

Jugendsozialarbeit

Die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sollten auch einen Zugang zu Beratung und psychosozialer Versorgung bieten.

Partizipation

Der Begriff steht für aktive Beteiligung der Kinder und Jugendliche, sie haben das Recht auf Mitsprache. Ihre Bedürfnisse und Forderungen müssen wahrgenommen werden.

Durch Mitbestimmung und Mitwirkung, durch Erleben von Solidarität und in der Durchführung von sozialen Aktionen übernehmen Jugendliche Verantwortung für gesellschaftliche, politische, soziale und ökologische Bereiche.

3.3 Strukturen der offenen Jugendarbeit

Einrichtungstypen

Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendtreffs, oder Jugendcafes bieten als Häuser der offenen Tür Kindern und Jugendlichen vielseitige Angebote und Programme.

Die Einrichtungen stellen ein notwendiges Werkzeug dar, Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die ihnen das Hineinwachsen und eine verantwortungsvolle Positionierung in der Welt der Erwachsenen erleichtern und ermöglichen.

Die Entwicklung zu einer freien und selbstbestimmten Person gehört zu den Aufgaben der offenen Jugendarbeit.

Es werden verschiedene Einrichtungstypen angeboten:

- Jugendtreff:
mind. 1 Raum ist notwendig, die pädagogische Arbeit beruht hauptsächlich auf der Beziehungsebene
- Jugendraum:
selbstverwaltet, von Jugendlichen für Jugendliche gemacht
- Jugendcafe:
öffentlicher Treffpunkt ohne Konsumzwang
- Jugendkulturzentrum:
der Zugang zu Kunst und Kultur soll schmackhaft gemacht werden, es gibt viele Möglichkeiten der aktiven Gestaltung wie Videoclips drehen, mit Graffiti's Wände gestalten, Aktionen wie Musik usw.

- Jugendzentrum:

Kennzeichnend für alle Jugendzentren ist der so genannte offene Betrieb. D.h., dass den BesucherInnen die Einrichtung als Raum ohne Konsumzwang zur Verfügung steht, ohne dass sie an festen Veranstaltungen, Gruppen und Programmen teilnehmen müssen.

Jugendzentren arbeiten nach dem Prinzip der Freiwilligkeit, Bedürfnisorientierung, Selbstbestimmung, Offenheit und Partnerschaftlichkeit.

Die Arbeit im offenen Betrieb soll so konzipiert sein, dass die Interessensäußerungen der Jugendlichen von den MitarbeiterInnen gemeinsam mit den Jugendlichen strukturiert und umgesetzt werden. Dabei ist eine ständige Orientierung an den Bedürfnissen der BesucherInnen notwendig.

Das Raumangebot muss multifunktional sein, wie z. B. Bar, Aufenthalts- und Projekt- / Arbeitsräume - je nach Arbeitsschwerpunkt der Einrichtung.

Im Allgemeinen verfügt ein Jugendzentrum über ein großzügiges Raumangebot, ev. auch mit einem Freibereich mit unterschiedlichen Gestaltungsformen (Skatepark, Sportplatz)

Ein Treffpunkt oder ein Jugendcafé ist zentraler Bezugspunkt der Einrichtung, dort ist ein zwangloses aber strukturiertes Zusammensein möglich.

In Jugendzentren arbeitet meist festangestelltes Personal. In erster Linie sind das Personen mit einer sozialpädagogischen Ausbildung.

Die MitarbeiterInnen bieten Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zwischen den BesucherInnen und leisten wertvolle Beziehungsarbeit. Sie animieren die BesucherInnen, die bestehenden Angebote zu nutzen und selbst aktiv zu werden. Außerdem kontrolliert das Team die Einhaltung der Hausordnung.

Weiters untersteht es einem Träger (Verein).

- Selbstverwaltetes / autonomes Jugendzentrum:

Bei dieser Form der Jugendeinrichtung haben die Sozialpädagogen keine Entscheidungsgewalt.

Stattdessen entscheidet meist der Vorstand oder eine Vollversammlung der Jugendlichen basisdemokratisch über z.B. die Verwendung der Finanzen.

Träger / Finanzierung der Einrichtungen

In der Steiermark werden die meisten Einrichtungen von öffentlichen Trägern (Stadt/Gemeinden) oder kleinen privaten Trägern

(Vereinen, Elterninitiativen, o.ä.) übernommen.

Auch kirchliche Organisationen können die Aufgabe des Trägers übernehmen, in diesen Einrichtungen ist ein verstärkter religiöser Schwerpunkt zu finden.

Die Hauptaufgabe der TrägerInnen beruht auf der Schaffung von räumlichen und organisatorischen Strukturen, finanziellen Ressourcen und der Auswahl und der Anstellung von MitarbeiterInnen.

Die Finanzierung wird großteils von der öffentlichen Hand übernommen. (Land Steiermark, Gemeinden, Abteilungen des Bundesministeriums)

MitarbeiterInnen

Das komplexe Arbeitsfeld erfordert von den MitarbeiterInnen umfangreiche fachliche Handlungskompetenzen.

Sie sind Ansprechpartner für die verschiedenen Anliegen: neben der alltäglichen Kommunikation, Information und Beratung müssen sie auch Hilfestellung bei spezifischen Problemen leisten können.

Konfliktfähigkeit, erhöhte Kontakt- und Kommunikationsfreudigkeit und Teamfähigkeit gehören u.a. zu den Aufnahmekriterien.

Eine multiprofessionelle Qualifikation der MitarbeiterInnen ist notwendig, um professionell und zielgruppenorientiert arbeiten zu können.

Auch die Weitervermittlung und Begleitung zu anderen, professionellen Einrichtungen bzw. die Zusammenarbeit mit ihnen gehören zu ihren Aufgaben.

Die MitarbeiterInnen sind mehr als sozialpädagogisch Tätige, sie sind auch Organisatoren, Projektmanager, Berater und Koordinatoren zwischen unterschiedlichen Instanzen, Verwalter, u.ä.

Weiters ist es wichtig, dass gleichzeitig mindestens zwei MitarbeiterInnen in einer Einrichtung anwesend sind. Das ist für eine realistische Zielumsetzung und für den Aufbau von tragbaren Beziehungen notwendig.

Zur Sicherstellung der geschlechtssensiblen Arbeit ist die Zweigeschlechtlichkeit des Teams auf jeden Fall erforderlich.

Notwendige Qualifikationen u.a.:

- kommunikative Fähigkeiten
- handwerkliche, sportliche, spielerische und kulturelle Kompetenzen
- Argumentationsfähigkeit
- Rollenflexibilität
- Spontaneität
- Beratungskompetenz
- Organisations-, Planungs-, Verwaltungs-, Kooperations- und Administrationskompetenz

MitarbeiterInnen sollten auch Bescheid wissen über:

- die Lebenslagen und -welten der Jugendlichen
- die institutionellen Strukturen des Sozial- und Jugendwohlfahrtssystems
- die rechtlichen Gegebenheiten wie das Kinder- und Jugendschutzgesetz
- die Vielfalt und das Netzwerk sozialer Hilfs- und Betreuungsangebote
- politische und sozialstaatliche Rahmenbedingungen
- Organisationskonzepte, Kommunikationsformen
- u.v.m.

Die offene Jugendarbeit befindet sich in der Schnittstelle zwischen Jugendkultur und Gesellschaft; einerseits soll sie die vielfältigen Interessen der Jugendlichen vertreten, andererseits kann sie die (beauftragende, zahlende) Gesellschaft (die Behörden) nicht ignorieren.

Von Seiten der Gesellschaft muss sich die offene Jugendarbeit lohnen. Sie erscheint nur dann sinnvoll zu sein, wenn sie sich mit der Bewältigung von Problemen bei bzw. mit Jugendlichen befasst. Geht es „lediglich“ um Lebensgestaltung, d.h. es ist kein offensichtliches Problem vorhanden, dann ist sie weniger gut zu verkaufen.

Offene Jugendarbeit wird in letzter Zeit oft zur Jugendsozialhilfe umgestaltet, Jugendzentren z.B. müssen Lernhilfen, Beratung usw. anbieten, um öffentliche Förderungen zu erhalten. Es ist wichtig, dass solche Sozialarbeit im Rahmen der Jugendarbeit angeboten wird, sie darf aber nicht darauf reduziert werden.

Jugendzentren müssen heutzutage mit einer großen Zahl von kommerziellen Freizeitangeboten mithalten können.

Ein Tischfußballtisch oder eine Dartscheibe genügen heutigen Ansprüchen nicht mehr. Die aktuellen Entwicklungen mit Skateparks, Basketballkörben, Beachvolleyballplätzen und technisch ausgestatteten Veranstaltungsräumen haben die bescheidenen Angebote der offenen Jugendarbeit überholt.

Sport und Erlebnispädagogik gehören neben der Jugendkultur wie Musik zu den Grundpfeilern einer Bewegung, die sich Freizeitangebote und sinnvolle Lebensgestaltung für Jugendliche auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Jugendlichen soll geholfen werden, aktive Möglichkeiten der Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume zu finden. Ihnen können neue Möglichkeiten zu Anerkennung und Selbstverwirklichung gegeben werden. Jugendliche sollen zu einem sozialen Miteinander ermutigt werden.

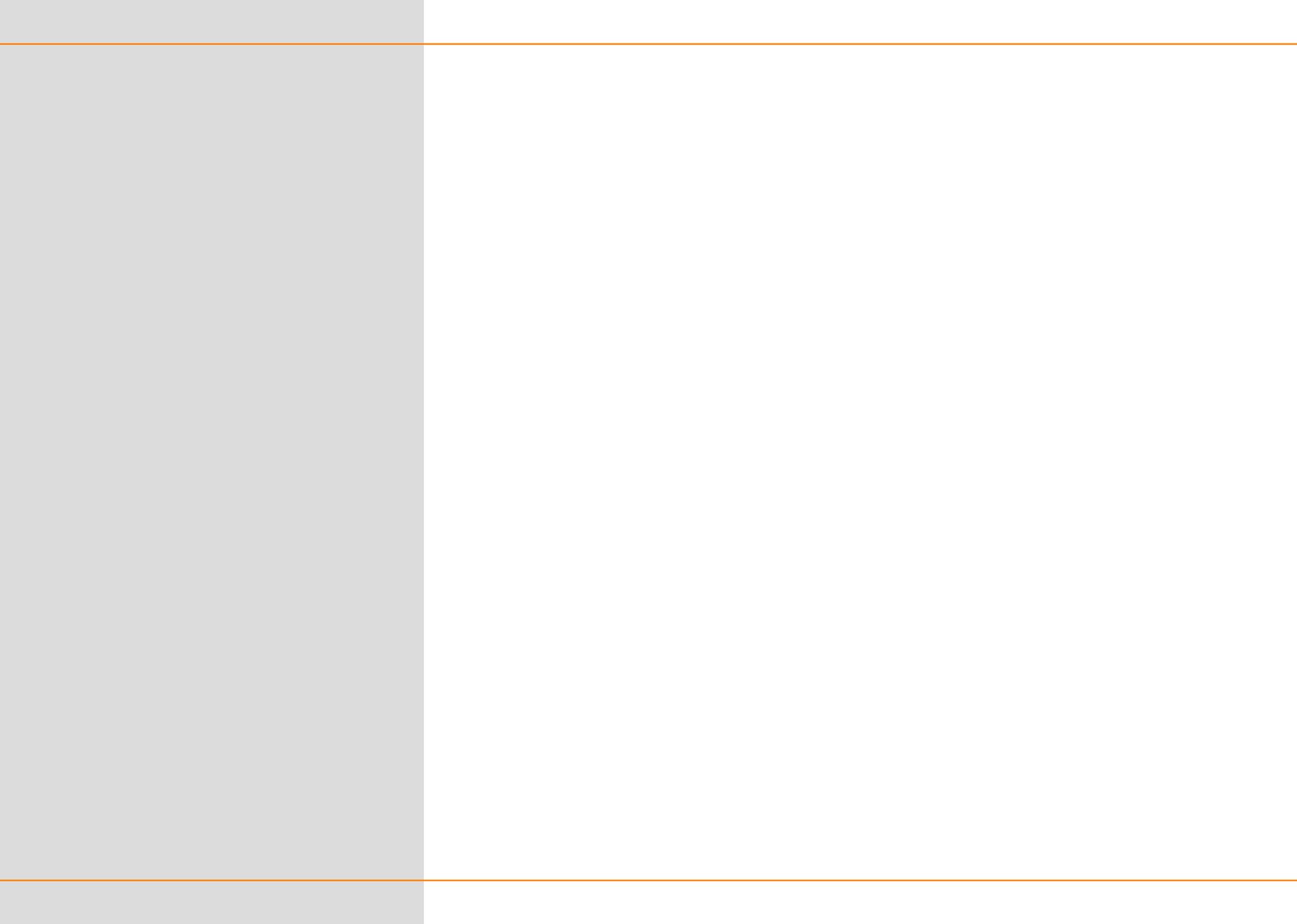
3.4 Der Verein „Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit“ arbeitet mit sämtlichen Jugendzentren und -treffs, Jugendhäusern, Jugendkulturzentren, Jugendservicestellen, usw. der Steiermark zusammen.

Die Aufgaben des Verbands sind u.a.:

- Beratung bei Gründung von Jugendzentren, Initiativen und Angeboten in der offenen Jugendarbeit
- Kooperation mit allen jugendrelevanten Einrichtungen und Fachstellen
- Unterstützung bei organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Anliegen
- Plattform und Netzwerk für Erfahrungs- und Meinungsaustausch



Abb. 17



4 JUGENDZENTREN IN GRAZ

Die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, im speziellen Fall Jugendzentren, sind unsystematisch über Graz verteilt.

Einzelne Stadtteile sind besser versorgt als andere, manche haben gar kein entsprechendes Angebot.

Im folgenden Kapitel werden alle Grazer Jugendzentren beschrieben.

4.1 Verteilung der Jugendzentren im Grazer Stadtgebiet



f Abb. 18



e Abb. 19



h Abb. 20



j Abb. 21



k Abb. 22



m



d Abb. 23



i Abb. 24



a Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30

Abb. 31

4.2 Jugendzentrum Diabolo

Adresse:	Berschenygasse 9 - 11 8055 Graz
Internet:	http://www.juzdiabolo.at/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	DO: 16.00 – 20.00 Uhr FR: 17.00 – 22.00 Uhr SA: 19.00 – 24.00 Uhr SO: 18.00 – 22.00 Uhr Feiertags auf Anfrage (Zurzeit nur FR & SA: 18.00 – 23.00 Uhr, SO 16.00 – 20.30 Uhr geöffnet)
Sommerferien:	geöffnet
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendcafe, Freizeit- und Parkbetreuung, Jugendberatung
Angebot:	Sport, Spiele, Ausflüge, Workshops, Disco, themenspezifische Abende, kreatives Gestalten
Altersgruppe:	16 - 25 Jahre
Extras für Mädchen:	k.A.
Mitarbeiter:	1 Jugendarbeiterin, 4 Ehrenamtliche
Raumangebot:	ca. 130 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	5 Kellerräume eines Mehrparteienhauses
Outdoor-Angebot:	keine Freiflächen

Leitbild:

- + Förderung von Kommunikation
- + Toleranz
- + Integration als aktive, kritische Mitglieder der Gesellschaft

„Wir bieten Freiräume als Alternative zu Lokal und Straße.“ nach <http://www.juzdiabolo.at/>, 03.09.2009



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 39



Abb. 41

4.3 Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n

Adresse: Dietrichsteinplatz 9
8010 Graz

Internet: <http://www.dietrichskeuschn.com/>, 03.09.2009

Öffnungszeiten: DI - DO: 17.00 – 21.00 Uhr
FR - SA: 16.30 – 21.30 Uhr

Sommerferien: 2 - 3 Wochen geschlossen

Träger: Stadt Graz (öffentlicher Träger)

Schwerpunkte: Jugendcafé, Freizeitangebote

Angebot: Internet-Café, Dartscheiben, Drehfußball, Tischtennis, Gesellschaftsspiele, MP3-Musikanlage

Zusätzlich gibt es regelmäßig sportliche Aktivitäten, Ausflüge, Diskussionen, Workshops wie Kochen, Airbrush, Erste Hilfe u.a., DVD Abende, gemeinsames Musikmachen, Kooperation mit der „Brücke“ u.v.m.

Altersgruppe: 12 - 25 Jahre (zurzeit wird das Jugendzentrum primär von Jugendlichen ab 17 Jahren besucht)

Extras für Mädchen: Zurzeit kein Rückzugsbereich für Mädchen gewünscht

Mitarbeiter: 2 hauptamtliche Mitarbeiter, 5 Jugendliche als Beidienst (Ehrenamtliche)

Raumangebot: ca. 100 m²

Indoor-Räumlichkeiten: 2 geschoßiges Haus

Outdoor-Angebot: kein Außenbereich

was gefällt: Jugendliche dürfen mitgestalten, Einrichtung super ^{nach WOCH}

was nicht gefällt: k.A.

Leitbild:

- + Freiräume für Jugendliche
- + Alternative zu Lokal und Straße
- + Ansprechpartner und Begleiter
- + Offenheit
- + Anonymität
- + Toleranz
- + Freiwilligkeit
- + Akzeptanz
- + Mitbestimmung
- + Partizipation und Parteilichkeit

4.4 Jugendzentrum Domino

Adresse: Kaiser Josef Platz 9
8010 Graz

Internet: <http://www.domino.ejhc.org/>, 03.09.2009
<http://www.ejhc.org/>, 03.09.2009

Öffnungszeiten: DI & DO: 18:00 – 22:00 Uhr (Winter) bzw. 19:00 – 23:00 Uhr (Sommer)
FR: 22.30-24.00 Uhr (ab 18 Jahre)
fallweise Samstagabend

Sommerferien: geschlossen

Träger: evangelische Kirche, Stadt Graz (öffentlicher Träger)

Schwerpunkte: Jugendtreff, Freizeitangebote

Angebot: 1x im Monat ein Konzert von Nachwuchsbands, Feste, LAN-Party, Drehfußballturniere, 2x im Monat Filmdiskussion „Kino für Kluge Köpfe“
Zusätzlich werden Tagesaktivitäten (Ausflüge, Snowboarden,...)
„Auf und davon“ – mit Altersschwerpunkten 13-14 Jahre, sowie auch für Ältere angeboten.
Es gibt Querverbindungen zum gesamten Programm der evangelischen Jugend - Heilandskirche: Sommer- und Winterfreizeiten, thematische Wochenenden, Jugendgottesdienste...

Altersgruppe: mind. 14 - 25 Jahre

Extras für Mädchen: k.A.

Mitarbeiter: 2 hauptamtliche Mitarbeiter, 3 ehrenamtliche Mitarbeiter

Raumangebot: ca. 75 m²

Indoor-Räumlichkeiten: 3 Räume in einem Kellergewölbe in einem Haus der Heilandskirche

Outdoor-Angebot: kleiner Garten

was gefällt: Einrichtung und Musik sind ok nach WOCHÉ

was nicht gefällt: Frischluft fehlt nach WOCHÉ

Leitbild:

- + Offener Raum, offene Zeit
- + ‚Beziehungsarbeit‘ – MitarbeiterInnen als Ansprechpartner, Orientierungshilfe
- + Fairness und Menschenfreundlichkeit
- + Offenheit und Integration
- + Partizipation
- + einladende Kirchlichkeit



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49



Abb. 50



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 58

4.5 Jugendzentrum Don Bosco

Adresse:	Südbahnstraße 100 8020 Graz
Internet:	http://www.juz-donbosco.at/cms/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	MO – MI und FR - SO: 15.00 - 21.00 Uhr Tageseintritt von 80 Cent
Sommerferien:	ca. 1 Monat geschlossen
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendtreff, Freizeitaktivitäten
Angebot:	Billardtisch, Kegelbahn, Drehfußball, Tischtennis auf 4 Tischen, Turnsaal, Airhockey, Fußballfeld und Volleyballfeld, Hartplatz für Basketball und Landhockey, Schi- und Snowboardtage, Radtouren Räume für Treffen, Nachhilfe in vielen Fächern, Ferienaktionen, Theatergruppe, angeschlossenes musikalisches Ausbildungszentrum: Klavier-, Gitarrenunterricht, Jugendorchesterprobe, Bandräume, Schlagzeug, usw. Abenteuer- und Erlebnissommerncamp in Adriach (Nähe Frohnleiten)
Altersgruppe:	ab 12 Jahren (eigener Raum für Jüngere)
Extras für Mädchen:	nein
Mitarbeiter:	1 Teilzeit-Jugendarbeiterin, 8 Ehrenamtliche
Raumangebot:	ca. 400 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	eigenes Haus mit Räumlichkeiten für Spiel und Sport
Outdoor-Angebot:	eigener Freibereich mit Ausstattungen für Sport

Leitbild:

- + Hilfe für junge Menschen, die auf Grund ihrer Lebensumstände in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt sind und denen Handlungsmöglichkeiten und Lebenschancen vorenthalten werden
- + Option für die Rechte junger Menschen
- + Einsatz in Kirche und Gesellschaft für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen, besonders für jene, die keine Lobby haben
- + materielle Hilfe, Bildung und religiöse Orientierung

4.6 Jugendzentrum Echo

Adresse:	Leuzenhofgasse 4 8020 Graz
Internet:	http://www.jukus.at/echo/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	MI – DO: 15.00 – 19.00 Uhr FR – SA: 14.00 – 20.00 Uhr MI – DO: 11.00 – 14.00 Uhr (Büro)
Sommerferien:	geöffnet
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendcafe, Lernhilfe, Jugendberatung
Angebot:	Internet, Billard, Brettspiele, Basketball, sinnvolle Freizeitgestaltung, Persönlichkeitsbildung, Lernhilfe und Berufsorientierung, Nachhilfe für Pflichtschüler, geschlechtsspezifische Angebote, Integration und Gewaltprävention Zusätzlich werden Workshops angeboten wie ein „Erlebniswochenende im Jugendzentrum“, „Working with wood“ (Ein Grazer Holzkünstler zeigt, wie man mit Holz arbeitet, Schablonen erstellt und vieles mehr...), Fahrradwerkstätte, usw.
Altersgruppe:	ab 12 Jahren
Extras für Mädchen:	extra Raum
Mitarbeiter:	2 JugendarbeiterInnen, 1 Teilzeit-Jugendarbeiter, 10 Ehrenamtliche
Raumangebot:	ca. 250 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	eigenes Haus mit mehreren Räumen und einem Discokeller
Outdoor-Angebot:	eigener Garten
was gefällt:	colle Graffitis <small>nach WOCH</small> E
was nicht gefällt:	k.A.

Leitbild:

- + Freiräume für Jugendliche
- + Freiwilligkeit der Teilnahme als Grundvoraussetzung
- + professionelle, personelle Unterstützung für selbstbestimmte Aktivitäten im Freizeit-, Kultur-, Sozial- und Bildungsbereich
- + Information und Beratung bei Problemen



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 63



Abb. 64



Abb. 65



Abb. 66



Abb. 67



Abb. 68



Abb. 69



Abb. 70



Abb. 71



Abb. 72



Abb. 73

4.7 Jugendzentrum Umleitung

Adresse:	Pedrettogasse 14 8045 Graz
Internet:	http://umleitung.graz12.at/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	DI & FR: 16.00 – 20.00 Uhr Workshops meist SA ab 18.00 Uhr
Sommerferien:	geöffnet
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendtreff, Information
Angebot:	Spielraum mit Billardtisch und Drehfußballtisch, Partyraum mit Brettspielen, Dartscheiben, gemütlich beisammen sitzen und dabei Musik hören, Playstation (Autospiel, Karaoke, u.a.), Videobeamer, Bar und Snacks zum Selbstkostenpreis Zusätzlich werden alle 2 Wochen Seminare und Workshops angeboten, die jugendrelevante Themen wie Sex, Aids, Drogen, Musik,... ansprechen und damit zur Bildung Jugendlicher und zur Prävention beitragen. Als Referenten werden ErlebnispädagogInnen sowie Fachleute eingeladen. Andere Workshopthemen: Pokern, Videoabende, Tischfußballturnier, Möbel gestalten, Hennaworkshop, Weihnachtsbasteln, Beauty Abend, Faschingsparty,...
Altersgruppe:	12 - 25 Jahre
Extras für Mädchen:	extra Veranstaltungen
Mitarbeiter:	6 Ehrenamtliche (PfadfinderleiterInnen)
Raumangebot:	ca. 90 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	3 Räume im Obergeschoß eines Pfadfinderhauses
Outdoor-Angebot:	kleiner Freibereich vor dem Haus
was gefällt:	gemütlich <small>nach WOCH</small> E
was nicht gefällt:	behindertengerechter Zugang fehlt <small>nach WOCH</small> E

Leitbild:

- + offen für alle Jugendlichen
- + Beitrag zur Prävention von Alkohol, Drogen, Gewalt
- + Aufenthaltsbereich für sinnvolle Freizeit – ohne Konsumzwang
- + keine Eigenmittel bzw. finanziellen Beiträge der Jugendlichen

4.8 Jugendtreff Funtastic

Adresse:	Neuholdaugasse 68 8010 Graz
Internet:	http://www.funtastic.cc , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	MI: 14.00 – 19.00 Uhr DO – FR: 14.30 – 20.00 Uhr SA: 14.00 – 20.00 Uhr
Sommerferien:	geschlossen bzw. Renovierungsprojekte mit den Jugendlichen
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendtreff, Spielraum, Information
Angebot:	Freizeitangebote wie Billard, Drehfußball, Dartscheiben, Kartenspiele, Playstation-, Gamecube-, X-Box-, Konsolenspiele und Internetterminals, günstige Speisen und Getränke (kein Alkohol), Workshops wie Schminken, usw. Zusätzlich finden Events statt wie: Hip-Hop Partys, Fußball-, Billard-, Soccerturniere, Fotoshootings (Mädchen und Buben), Playstationturniere u.a. In diesem Jugendzentrum gibt es auch ein Demostudio für alle Rapper und Rapperinnen der neuen Generation, es gibt die Möglichkeit eigene Lieder aufzunehmen die im Internet vorgestellt werden.
Altersgruppe:	ab 12 Jahren; mittwochs ist für Kinder unter 12 Jahren geöffnet
Extras für Mädchen:	Mädchenbereich, extra Veranstaltungen
Mitarbeiter:	2 Teilzeit-JugendarbeiterInnen
Raumangebot:	ca. 385 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	Kellergeschoß
Outdoor-Angebot:	kein Freibereich
was gefällt:	nettes Personal, viel Platz <small>nach WOCH</small> E
was nicht gefällt:	frische Luft fehlt <small>nach WOCH</small> E

Leitbild:

- + Treff versteht sich als öffentlicher Raum für Entwicklung und Identitätsbildung von Jugendlichen
- + Präsenz im Stadtteil – Verbesserung der Infrastruktur für Jugendliche
- + Grundsatz: szeneneutral
- + nicht vordergründige Pädagogik sondern angemessene Gestaltung des Rahmens und der Atmosphäre des Treffs



Abb. 74



Abb. 75



Abb. 76



Abb. 77



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81



Abb. 82



Abb. 83

4.9 Jugendkulturzentrum Explosiv

Adresse: Bahnhofgürtel 55 a
8020 Graz
Internet: <http://www.explosiv.at>, 03.09.2009
Wegen Umsiedelung und Umbau der neuen Räumlichkeiten derzeit geschlossen.

4.10 Jugendtreff am Grünanger

Adresse: Jugendcontainer Theyergasse im Sommer
Andersengasse 32 im Winter
8041 Graz
Internet: http://www.wiki.at/wiki_494_Youth Point „Jugendtreff Grünanger“, 03.09.2009
Öffnungszeiten: MO - DO: 12.00 - 17.00 Uhr bzw. 10.00 bis 15.00 in den Ferien
Sommerferien: ca. 3 Wochen geschlossen
Träger: Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte: Jugendtreff, Freizeitangebote, psychosoziale Begleitung
Angebot: Freizeit mit Sport, Fußball, Basketball, Landhockey, Eis laufen, Dartscheiben, Drehfußball, kostenlose Internetbenutzung, Musik, Brett- und Kartenspiele, Gespräche vom small talk bis zur Beratung
Zusätzlich gibt es einen Aktionsplan, der Workshops, Veranstaltungen, Kurse, Videoabende und Feste beinhaltet.
Regelmäßig finden „Aktions-Donnerstage“ statt, die von den Jugendlichen
größtenteils selbstständig geplant werden
Altersgruppe: 12 - 17 Jahre
Extras für Mädchen: 1x monatlich „Girls lounge“
Mitarbeiter: 2 Teilzeit-JugendarbeiterInnen
Raumangebot: ca. 50 m²
Indoor-Räumlichkeiten: 2 Container als Jugendtreff, 1 zusätzlicher Container wird als Lager verwendet
Outdoor-Angebot: großer Freibereich mit Ausstattungen für Sport
was gefällt: sehr offenes, nettes Personal ^{nach WOCH}E
was nicht gefällt: Container ist nicht sehr einladend ^{nach WOCH}E

Leitbild:

- + Freiwillige Teilnahme bei allen Angeboten ist Grundvoraussetzung
- + Beiträge zur Prävention von Alkohol, Drogen und Gewalt
- + Über Sport den Selbstwert der Jugendlichen stärken



Abb. 84

4.11 Vinzi Youth Point

Adresse: Vinzenzgasse 42
80 Graz

Internet: [http://www.wiki.at/wiki_1256_Vinzi Youth Point](http://www.wiki.at/wiki_1256_Vinzi_Youth_Point), 15.10.2009

Öffnungszeiten: MI - DO: 16.00 - 19.00 Uhr
FR: 16.00 - 21.00 Uhr
SA: 16.00 - 20.00 Uhr

Sommerferien: k.A.

Angebot: k.A.

Altersgruppe: 12 - 19 Jahre

Extras für Mädchen: k.A.

Mitarbeiter: 2 MitarbeiterInnen

Träger: Stadt Graz (öffentlicher Träger)

Leitbild:

„Ihr wollt jede Menge Spaß haben und andere Jugendliche in Eurem Alter kennen lernen? Freunde treffen, vom Schulstress entspannen, Eure Freizeit in einer rauchfreien, jugendlichen Atmosphäre verbringen? Ja? Dann besucht den Vinzi Youth Point, den coolen Jugendtreff.“ nach [http://www.wiki.at/wiki_1256_Vinzi Youth Point](http://www.wiki.at/wiki_1256_Vinzi_Youth_Point), 15.10.2009



Abb. 85



Abb. 86



Abb. 87



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92



Abb. 93

4.12 WIKI Steiermark

Von dem Verein WIKI Steiermark wurden auch andere Initiativen ins Leben gerufen:

„Xciting Sports“: Im Grazer Stadtpark wurden ab 1996 Jugendliche sportlich und pädagogisch betreut. U.a. wurden Streetball, Soccer, die 1. Grazer Halfpipe und eine 6m hohe Kletterwand angeboten.

„Streetcoaching“: wurde 1997 ins Leben gerufen. Es handelt sich um eine Kombination aus wöchentlichen Jugendclubabenden und gemeinsamen Unternehmungen.

„Xciting fun hall“: entstand 1998. (Ziehrergasse 80, 8041 Graz)

Auf 600 m² Fläche wird ein Skatepark geboten mit Europameisterschaftsrampen, dieser Indoor - Park kann bei jeder Wetterlage benutzt werden.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit das Internet gratis zu nutzen, eine Spielstation und eine Skatelounge sorgen für eine gemütliche Atmosphäre und entspannende Stunden.

Ein Skate Café, eine Videowall und eine Soundanlage runden das Angebot ab.

Öffnungszeiten: MI - SO & Feiertag: 15.00 – 20.00 Uhr

bzw. in den Sommerferien ist die XCFH nur an Regentagen geöffnet

„2 ibus“: wurde 2000 ins Leben gerufen. Es handelt sich um einen rollenden Jugend-, Freizeit- und Kommunikationstreff, der in mehreren Kleingemeinden regelmäßig unterwegs ist.

Es werden u.a. Internetterminals, ein Cafebereich und Outdoor-Aktivitäten angeboten.

„Xciting City Sports“: 3 Grazer Bezirkssportplätze wurden belebt.

Sportpädagogische BetreuerInnen waren nachmittags vor Ort, um sportliche Aktivitäten mit den Jugendlichen durchzuführen und professionell zu betreuen (Fußball, Tennis, Tischtennis, Football, Inlineskates, Skateboards, Volleyball etc.).

„City Adventure Center“ wurde 2006 eröffnet. (Idlhofgasse 74, 8020 Graz)

Auf rund 1800 m² Fläche befinden sich drei Kletterbereiche, ein 40 Meter langer Skywalk, eine Boulderwelt mit dem einzigen Bouldertunnel Europas, ein Outdoorbereich, ein Kinderabenteuerraum, ein eigener Therapiekletterbereich und ein Nature- und Recreationbereich.

Nebenbei wurden auch in anderen steirischen Gemeinden und in Kärnten Youth points eröffnet.



Abb. 94



Abb. 95



Abb. 96



Abb. 97



Abb. 98



Abb. 99

4.13 Jugendzentrum YAP – Young active people

Adresse:	Orpheumgasse 8 8020 Graz
Internet:	http://www.graz.at/cms/ziel/964537/DE/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	DI & FR: 13.30 - 17.00 Uhr MI: 13.30 - 20.00 Uhr DO: 13.30 - 19.00 Uhr 1 Samstag / Monat: 14.00 - 18.00 Uhr
Sommerferien:	ca. 2 Wochen geschlossen
Träger:	Stadt Graz (öffentlicher Träger)
Schwerpunkte:	Jugendcafe, Lernhilfe, Jugendfreizeit, Information, Jugendsozialarbeit
Angebot:	Freizeit verbringen, Freunde treffen, Dartscheiben, Drehfußball, Billard, Tischtennis, Brettspiele, im Internet surfen, Musik hören, im Lernraum Aufgaben erledigen oder Referate vorbereiten, Getränke und Snacks zum Selbstkostenpreis Zusätzlich werden Tagesaktivitäten (Baden, Ausflüge, Skifahren, Snowboarden, Eislaufen...), Aktionen wie Partys, Turniere, Filmnachmittage, Workshops oder Infonachmittagen angeboten. Innerhalb der Angebote des Jugendcafés und der Freizeitaktivitäten findet Beziehungs- sowie psychosoziale Beratungs- und Betreuungsarbeit zu Themen wie Familie, Schule, Recht, etc. statt. Somit kann auf Probleme bereits im Vorfeld reagiert werden, problematische Entwicklungen werden ansprechbar, reflektierbar und somit abfangbar. Darüber hinaus sind in akuten Fällen und Krisensituationen schnelle und adäquate Reaktionen möglich.
Altersgruppe:	11 - 19 Jahre
Extras für Mädchen:	k.A.
Mitarbeiter:	2 JugendsozialarbeiterInnen, 1 Sozialpädagogin
was gefällt:	große Fläche, nettes Personal, gute Ausstattung <small>nach WOCH</small>
was nicht gefällt:	k.A.
Raumangebot:	ca. 410 m ²
Indoor-Räumlichkeiten:	mehrere Räume im Parterre eines Gebäudes
Outdoor-Angebot:	kleiner Vorgarten
Leitbild:	+ Anbieten eines informellen Treffpunkts + Möglichkeit zu sinn- und lustvollen Freizeitgestaltung



Abb. 100



Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105



Abb. 106



Abb. 107

4.14 Jugendclub Condor

Adresse:	Elisabethstraße 42 8010 Graz
Internet:	http://jcc.kroisegg.at/ , 03.09.2009
Öffnungszeiten:	für „Minis“ & für „Juniors“ SA: 10.00 – ca. 19.00 Uhr Zusätzlich werden Ausflüge über mehrere Tage angeboten.
Angebot:	für „Minis“ – Fußballturniere, Tischtennis, Basketball,.. Workshop „Film drehen“, Workshop „Roboter“, Workshop „Website“, Kinobesuche, Pfingst- und Sommerlager usw. für „Juniors“ – Fußball, Eishockey, Go-Kart fahren... LAN-Parties, Workshop „Comic gestalten, “ Kultur& Sport in, Reisen nach Italien, Schiwoche usw.
Altersgruppe:	9 Jahre – 19 Jahre
Extras für Mädchen:	sind nicht zugelassen
Mitarbeiter:	frühere Mitglieder und Eltern
Vereinsform:	k.A.
Träger:	private Träger, katholische Kirche

„Der Club Condor wurde von engagierten Eltern mit der Zielsetzung einer umfassenden Bildung gegründet und will eine Ergänzung zur Erziehung in der Familie sein. Für viele ist der Club zum Inbegriff für sinnvolle, kreative und persönlichkeitsentfaltende Freizeitgestaltung geworden. Die Burschen erlernen in einer freundschaftlichen Atmosphäre Grundhaltungen, die für ein gutes Zusammenleben in Familie, Schule und Freundeskreis wichtig sind. Auch die religiöse Bildung ist Teil des Programms: so zeigen z.B. kurze Vorträge und Gespräche den Weg auf, ein gesundes religiöses Leben zu führen. Die geistliche Betreuung ist dem einer Personalprälatur der katholischen Kirche anvertraut; der Club ist natürlich für Burschen aller Konfessionen offen.“

nach <http://jcc.kroisegg.at/>, 03.09.2009

4.15 Jugendclub St. Lukas

Adresse: Eggenberggürtel 76
8020 Graz

Internet: -

4.16 Jugendtreff 2 b 4 u

Adresse: Mesnergasse 3
8010 Graz

Internet: <http://www.jungekirche.info/katholischejugend>, 03.09.2009

Öffnungszeiten: MO: 13.00 - 21.00 Uhr
MI: 13.00 - 18.00 Uhr
FR: 13.00 - 18.00 Uhr

Angebot: Literatur und Behelfe, Beratung und Coaching, Suchtseminare

Träger: katholische Kirche

4.17 CVJM - Christlicher Verein junger Menschen

Adresse: Moserhofgasse 3a
8010 Graz

Internet: <http://www.cvjm.at/>, 03.09.2009

Öffnungszeiten: DI - DO: 9.00 - 12.00 Uhr, 15.00 - 20.00 Uhr
FR: 15.00 - 20.00 Uhr

Angebot: Sportveranstaltungen, Musik, Urlaubsangebote, Beratung, Bibelrunde

Altersgruppe: 13 - 20 Jahre

Träger: katholische Kirche



Abb. 108

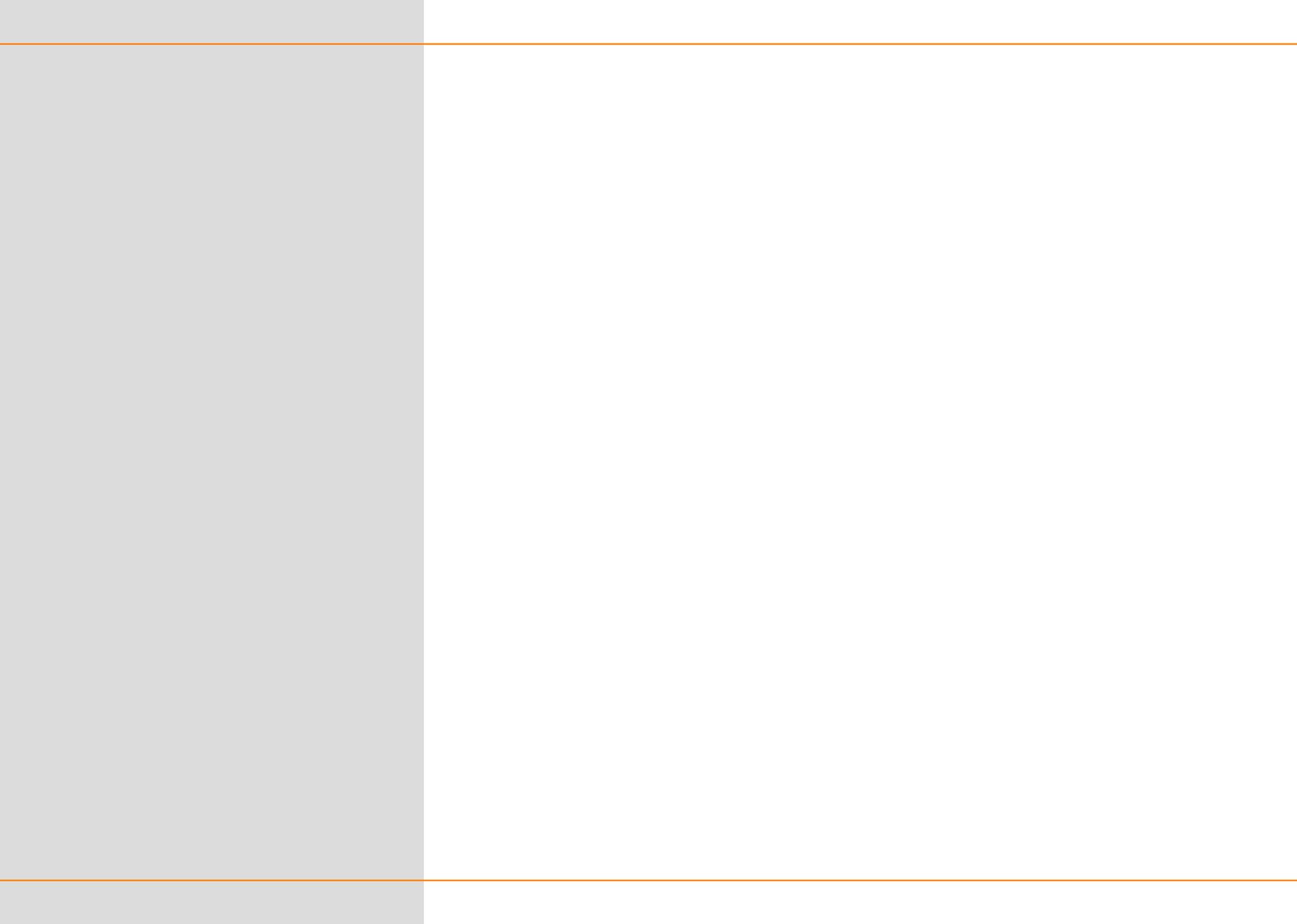




Abb. 109



Abb. 110



Abb. 111

5 BESUCHTE GRAZER JUGENDZENTREN



Abb. 112



Abb. 113



Abb. 114

5.1 Besuch im Jugendzentrum: DON BOSCO

Gespräch mit Gerhild Harrer, Leiterin des Jugendzentrums Don Bosco.

Konzept / Raumangebot:

Sport steht im Vordergrund des Jugendzentrums, deshalb sind ca. $\frac{3}{4}$ der Besucher Buben.

Workshops, Seminare oder Projekte werden keine angeboten, das Interesse der Jugendlichen daran ist zu gering. Dafür wird der Bedarf an Lernbetreuung immer größer.

Die meisten Räume des Jugendzentrums sind im Untergeschoß des Gebäudes untergebracht, dort werden u.a. Billard- und Tischfußballtische, Kegelbahnen und ein Sozialraum angeboten.

Im Erdgeschoß des Gebäudes wird nur ein Raum für das Jugendzentrum genutzt. In diesem wurden ein Arbeitsplatz für die Leiterin und ein Computer mit Internetzugang für die Kinder eingerichtet.

Alle anderen Bereiche des Hauses und auch der Sozialraum des Zentrums werden vermietet.

Im Freien werden ebenfalls Sportmöglichkeiten wie Fußball oder Basketball angeboten.

Die danebenliegenden Tennisplätze vom Tennisverein dürfen mit Einschränkungen mitgenutzt werden.

Betreuung:

Die Betreuer sehen sich selbst als „Freund in allen Lebenslagen“, durch den intensiven Kontakt und die freundschaftliche Beziehung zu den Jugendlichen können sich die MitarbeiterInnen an etwaige Probleme der Heranwachsenden herantasten und dabei helfen, diese zu lösen.

Den MitarbeiterInnen gefällt die Arbeit mit den Jugendlichen besonders gut, sie freuen sich, dass viele Jugendliche immer wieder ins Zentrum kommen und dort gerne ihre Freizeit verbringen. An den Räumlichkeiten würden sie nichts ändern.

Das Jugendzentrum wird außerdem von Familien Helfern benutzt, diese betreuen Familien über einen längeren Zeitraum.

Mädchen:

Da kaum Mädchen das Jugendzentrum besuchen, gibt es auch keinen Bedarf für einen extra Bereich.

Alter der Jugendlichen / Öffnungszeiten:

Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren besuchen das Zentrum, für Kinder unter 10 Jahren gibt es einen eigenen Bereich.

Das Zentrum hat ab 15.00 Uhr geöffnet, bei Bedarf wird es auch früher geöffnet.

Im Sommer nutzen die Jugendlichen die Öffnungszeiten bis zum „bitteren“ Ende aus, also solange es hell ist. Im Winter hingegen, wenn es früher dunkel wird, gehen die meisten spätestens um 19.00 Uhr nach Hause.

Mitgliedschaft / Finanzierung:

Es sind 80 Cent Tageseintritt zu bezahlen, für Jugendliche die öfter kommen, gibt es eine Monatskarte um 4,50 €. Diese hat aber mehr symbolischen Wert, den Betreuern ist es wichtiger, dass die Jugendlichen öfter zu ihnen kommen und nicht aus finanziellen Gründen auf einen Besuch im Jugendtreff verzichten müssen.

Das Jugendzentrum war lange mit der danebenliegenden Kirche zusammengeschlossen, zu dieser Zeit übernahm die Kirche die Finanzierung und Organisation des Zentrums. Da die beiden jetzt voneinander getrennt sind, bekommt das Zentrum Förderungen von der Stadt Graz.

Für Musikunterricht, Nachhilfe oder spezielle Veranstaltungen im Sozialraum wie z.B. Tanzkurse muss extra bezahlt werden.

Entwurfsthema - Jugendzentrum in Graz - St. Peter:

Nach Meinung der Betreuer wäre ein Jugendzentrum auch für diesen Bezirk gut, schade ist nur, dass es wahrscheinlich ein fiktives Projekt bleibt.



Abb. 115

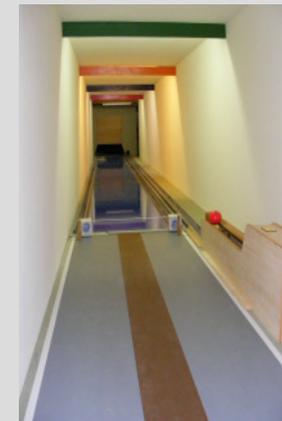


Abb. 116



Abb. 117



Abb. 118



Abb. 119



Abb. 120



Abb. 121

5.2 Besuch im Jugendzentrum: FUNTASTIC

Gespräch mit Raini Lackner, Betreuer und Vereinsvorstand im Jugendtreff.

Konzept / Raumangebot:

Die ständige Mitsprache und -arbeit der Jugendlichen ist der Grundgedanke des Jugendzentrums.

Dies betrifft sowohl die Gestaltung der Räumlichkeiten als auch alle durchgeführten Projekte.

Sämtliche Projektthemen sind durch Vorschläge der Jugendlichen entstanden. Diese werden mit den Jugendlichen zusammen bzw. teilweise auch von den Jugendlichen alleine organisiert.

So entstanden Projekte wie:

- ein Medienworkshop mit einer Jugendzeitschrift (Jugendliche haben Interviews geführt und Seiten für die Zeitschrift gestaltet)
- Fotoshootings zur Gestaltung des Jugendtreffs
- DJ Workshops
- Fußball-, Billard-, Drehfußballturniere

Auch die Mitarbeit der Heranwachsenden in den Räumlichkeiten ist entscheidend.

Jeden Sommer wird renoviert bzw. umgestaltet, dabei helfen immer Gruppen von Jugendlichen mit. Z.B. werden Wände neu gestrichen, die Theke wurde bereits mehrmals verlegt bzw. vergrößert oder es entstand ein eigener Bereich für die Mädchen.

Mit Hilfe der Jugendlichen wurde auch ein Tonstudio und das Projekt „Gewaltige Worte statt rohe Gewalt“ realisiert. Dort haben die Jugendlichen die Möglichkeit, selbst getextete Lieder aufzunehmen und bei Partys zu präsentieren.

Die Jugendlichen nehmen derzeit meist deutschen Rap auf. In den Texten können sie alle Gefühle und Gedanken niederschreiben, die Betreuer vermeiden eine Zäsur.

Dieser Raum wurde wie das gesamte Jugendzentrum bereits mehrmals umgestaltet: hier befand sich u.a. ein verspiegelter Tanzraum, bis die Idee mit dem Aufnahmestudio entstand.

Ansonsten beschränkt sich das Raumangebot des Zentrums, das sich im Kellergeschoß eines Gebäudes befindet, auf einen großen Hauptraum.

Dieser ist mit vielen Sitzgelegenheiten zur Kommunikation und zum Lernen ausgestattet.

Weiters werden Playstations, Fernseher, freier Internetzugang und verschiedene Spieltische wie Billard angeboten.

Ein wichtiges Merkmal ist die Offenheit des Hauptraumes, dadurch haben die Betreuer einen guten Überblick über alle jugendlichen Besucher.

Auch kann einer starken Gruppenbildung entgegen gewirkt werden, es ist ein ständiges Kommen und Gehen von einer zur anderen Sitzecke zu beobachten.

Im Mittelpunkt des Raumes befindet sich eine Theke, bei der Getränke und Speisen zu einem geringen Preis gekauft werden können.

Möglichkeiten, im Freien zu spielen oder Sport zu betreiben, gibt es keine.

Nachhilfe oder Lernbetreuung werden nicht angeboten, die Jugendlichen helfen sich gegenseitig, wenn notwendig, werden die Betreuer um Hilfe gebeten.

Die Beratung der jugendlichen Besucher geschieht derzeit eher nebenbei durch den ständigen Kontakt und durch Gespräche mit den Jugendlichen.

Dies liegt einerseits an fehlenden Räumlichkeiten und an zu wenig Personal.

Betreuung

Trotz einiger negativen Punkte überwiegt bei den Betreuern der Spaß an der Arbeit mit den Jugendlichen. Durch den freundschaftlichen Kontakt zu den Heranwachsenden gelten sie meist als Kumpel, einige Jugendliche sehen in Raini Lackner auch eine „Vaterfigur“.

Das „Funtastic“ ist laut Statistiken der am häufigsten besuchte Jugendtreff in Graz, die Jugendlichen kommen nicht nur aus dem direkten Umkreis, sondern nehmen für einen Besuch auch einen weiteren Weg mit dem Bus oder der Straßenbahn auf sich.

Diese Tatsache bestätigt die Betreuer in ihrer Arbeit.

Sowohl den Jugendlichen als auch den Betreuern bereitet die ständige Mitarbeit an der Gestaltung der Räumlichkeiten und am Programm viel Freude. So haben die Heranwachsenden die Möglichkeit, ihre Ideen zu verwirklichen.

Die Situierung des Jugendzentrums im Untergeschoß des Gebäudes birgt sowohl Vor- als auch Nachteile.

Einerseits werden die Anrainer nicht durch den entstehenden Lärm der Jugendlichen belästigt, andererseits fehlt aber das Tageslicht und das Zeitgefühl sowohl der Betreuer als auch der Jugendlichen geht oft verloren.

Gerade für wichtige Themen wie Mädchen- oder Bubenarbeit und professionelle Beratung wären andere Räumlichkeiten notwendig, mit Tageslicht und einer persönlicheren Atmosphäre.

Bei schönem Wetter spielen die Jugendlichen lieber im Freien, allerdings verfügt der Jugendtreff über keine Freiflächen.

Ein anderer Problempunkt sind die Anrainer, die immer wieder Unterschriftenaktionen durchführen, um die hauptsächlich ausländischen Besucher des Jugendzentrums zu vertreiben.

Mädchen:

Für die Mädchen gibt es eine eigene, vom Hauptraum abgetrennte „Girlie Lounge“.

Diese entstand durch die Mitarbeit der Mädchen – die dünne Begrenzungswand aus Holz wurde von den Mädchen gebaut und sie haben alle Farben und Materialien selbst ausgesucht. Im neuen Bereich werden Internetterminals, ein Fernseher, Sitzcken und Lesestoff angeboten.

Bei den Regeln sind die Betreuer sehr streng: Buben dürfen nie in den Mädchenbereich, auch nicht, wenn sie eingeladen werden.



Abb. 122

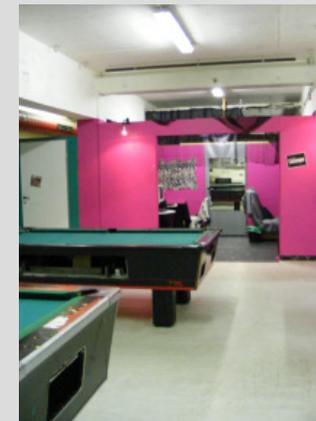


Abb. 123



Abb. 124



Abb. 125



Abb. 126

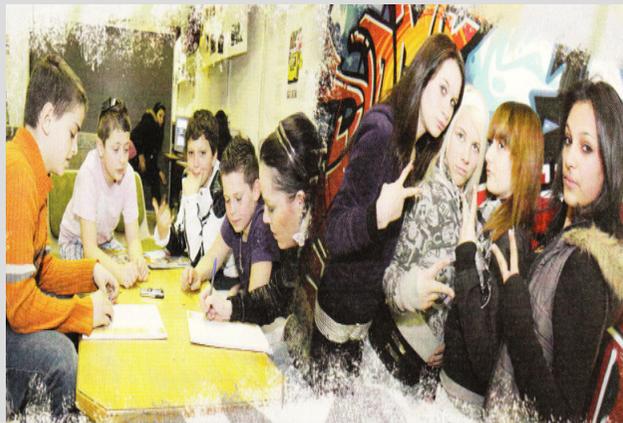


Abb. 127



Abb. 128

Doch auch wenn die Mädchen sich in ihrem Raum befinden, ist für sie der Kontakt zu den Buben trotzdem wichtig: im Eingangsbereich der Lounge sind Spieltische aufgestellt, die Buben halten sich dort besonders gerne auf, wenn Mädchen in ihrem eigenen Bereich sind, um immer wieder Blickkontakt mit den Mädchen zu haben oder auch mit ihnen zu reden.

An einigen Tagen im Jahr wird der Jugendtreff nur für Mädchen geöffnet, da werden spezielle Projekte angeboten wie ein Schminkttag oder ein Fotoshooting.

Für die Mädchen ist ein Rückzugsort prinzipiell sehr wichtig, Buben hingegen wollen sich präsentieren und im Mittelpunkt stehen.

Alter der Jugendlichen / Öffnungszeiten:

Der Treff ist für Jugendliche ab 12 Jahren geöffnet, mittwochs gibt es einen „kids day“. An diesem Tag können jüngere Kinder ins Zentrum kommen, um sich die Räumlichkeiten anzuschauen.

Grundsätzlich sind die Jüngeren aber noch nicht an einem Jugendtreff interessiert, die meisten bleiben nur kurz.

Viele Jugendliche kommen bereits zu Beginn der Öffnungszeiten, sie sehen den Jugendtreff als zweite Heimat und finden es zu Hause zu langweilig bzw. wollen die Chance nutzen, ihre Freunde zu treffen. Viele der Besucher würden sich eine Ausweitung der Öffnungszeiten wünschen, am liebsten wäre ihnen ein Jugendtreff, der an 365 Tage im Jahr, jeweils 24 Stunden geöffnet hat.

Mitgliedschaft / Finanzierung:

Es sind keine Beiträge von den Eltern zu bezahlen, nur bei einer Disco o.ä. ist ein Eintritt von 2€ zu entrichten.

Der Jugendtreff hat wie alle Jugendzentren in Graz (bis auf Yap, das vom Magistrat geführt wird) einen rein freizeitorientierten Auftrag.

Entwurfsthema - Jugendzentrum in Graz - St. Peter:

Nach Meinung des Betreuers wäre auch hier ein Jugendzentrum dringend notwendig, denn in Graz sind viel mehr Orte für Jugendliche notwendig (auch in den „vermeintlich reicheren Bezirken“).

5.3 Besuch im Jugendzentrum: DIETRICHSCHEUSCH´N

Gespräch mit Martin Rettenbacher & Lisa Bauer,
Betreuer im Jugendzentrum.

Konzept / Raumangebot:

Die Mitsprache und –arbeit der Jugendlichen ist wichtig, die Workshop- und Aktionsthemen werden von den Jugendlichen vorgeschlagen und mitorganisiert. Derzeit sind kreative Workshops besonders gefragt wie:

- Filmworkshops mit Studenten
- Comicworkshop mit einem Grazer Comiczeichner

Weiters stehen viele Ausflüge außerhalb der Dietrichscheusch´n auf dem Programm wie Ritteressen, Go-Kart fahren, Thermenbesuche, u.ä. Seminarthemen (wie Prävention, Kinder- und Jugendarbeit, politische Schwerpunkte vor Wahlen u.a.) werden allerdings alleine von den Betreuern ausgesucht und organisiert. Zu den einzelnen Themen werden Fachleute eingeladen, die den Workshop mit den Jugendlichen zusammen abhalten.

Nachhilfe oder Lernbetreuung werden derzeit nicht angeboten, es besteht kein Bedarf dafür.

Beratung der Jugendlichen erfolgt nebenbei über Gespräche und ständigen Kontakt zu den Jugendlichen.

Die Mitarbeiter in einem Jugendzentrum müssen im Allgemeinen in vielen Bereichen Bescheid wissen, sonst wären viele Aktionen nicht möglich. In der Dietrichscheusch´n z.B. ist der eine Betreuer Musiker, somit kann er bei Konzerten oder ähnlichem die Bühne aufbauen, Tontechnik und Beleuchtung übernehmen usw. Sonst müssten dafür eigene Techniker eingestellt werden, die sich das Zentrum nicht leisten könnte.

Der Jugendtreffpunkt erstreckt sich über zwei Geschoße des Gebäudes, ist aber trotzdem das kleinste Zentrum in Graz.

Im Erdgeschoß sind eine Getränketheke, eine kleine Küche und ein Sitzbereich angeordnet.

Letzterer wird für verschiedene Aktionen und Veranstaltungen immer wieder umgebaut:

- bei Konzerten kann hier eine flexible Bühne aufgebaut werden
- eine Leinwand für Filmabende ist hier untergebracht.
- für Bastel- oder Spielabende wird hier ein großer Tisch aufgebaut (Gesellschaftsspiele sind sehr beliebt)

Im oberen Geschoß des Gebäudes sind 4 Räume für das Jugendzentrum reserviert.

Sitzecken mit Informationsmaterialien aus allen Bereichen, Spieltische, ein Computerraum und ein Workshopraum werden angeboten.

Musikinstrumente wie Gitarren und ein Keyboard mit freiem Zugang für alle werden zur Verfügung gestellt. Gemeinsames Musizieren wie auch Karaoke sind sehr beliebt.



Abb. 129



Abb. 130

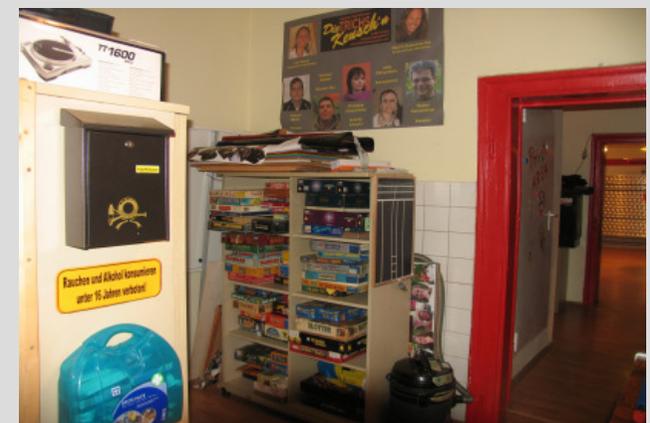


Abb. 131



Abb. 132



Abb. 133



Abb. 134

Auch die Betreuer haben hier ein kleines Büro, das sie hauptsächlich für diverse Büroarbeiten oder Besprechungen untereinander nutzen. Während des offenen Betriebes sind sie aber immer mit den Jugendlichen in den anderen Räumen zusammen.

Der Jugendtreffpunkt hat keinen eigenen Außenbereich, die Jugendlichen können den Innenhof der Kronesschule in der Nähe des Zentrums mitbenutzen.

Der Besuch des Hofes ist ab 17.30 Uhr erlaubt, und beide Betreuer müssen dabei sein, d.h. der Treffpunkt muss in dieser Zeit geschlossen werden. Ballspiele oder ähnliches werden allerdings selten ausgeübt, gemütliche Aktivitäten wie z.B. grillen werden bevorzugt.

Betreuung

Trotz der relativ kleinen Räumlichkeiten zeichnet sich das Jugendzentrum durch sehr hohe Qualität aus. Durch die beengten Gegebenheiten sind eine Mehrfachnutzung der Räume und eine hohe Flexibilität notwendig.

Besonders positiv ist die hohe Jugendbeteiligung in fast allen Bereichen des Treffpunktes außer z.B. der Finanzierung.

Allerdings würden mehr MitarbeiterInnen die Arbeit mit den Jugendlichen erleichtern.

Auch ein eigener Bereich im Freien wäre von Vorteil.

Einen weiteren Kritikpunkt der BetreuerInnen betreffen die Subventionierungen, diese werden ihrer Meinung nach nicht nachvollziehbar verteilt. Alle Zuschüsse der Jugendzentren werden ganz genau berechnet und überprüft, beispielsweise für Kunstprojekte wird mehr Geld ausgegeben.

Obwohl die Jugendarbeit sehr wichtig ist, wird sie trotzdem vernachlässigt und hinter anderen Projekten angestellt.

Mädchen:

Ca. 1/3 der Besucher des Jugendtreffpunktes sind Mädchen. Einmal pro Woche werden Aktionen nur für Mädchen angeboten, zu dieser Zeit ist das Zentrum für Buben geschlossen.

Eine Zeit lang gab es einen eigenen Bereich für die Mädchen, der durch einen Vorhang abgetrennt wurde. Zurzeit ist dieser aber nicht erwünscht, die meisten Mädchen kommen gerade wegen der Buben in den Jugendtreffpunkt. Das liegt vor allem daran, dass hauptsächlich ältere Jugendliche (ab 16 Jahren) die Dietrichskeusch'n besuchen.

Alter der Jugendlichen / Öffnungszeiten:

Das Jugendzentrum ist für Heranwachsende ab 12 Jahren geöffnet. Derzeit sind meist Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren im Jugendzentrum anzutreffen.

Mitgliedschaft / Finanzierung:

Da der Jugendtreffpunkt als Verein geführt wird, müssen die Jugendlichen Mitglied werden und 2€ pro Jahr als Beitrag bezahlen. Für Partys oder Konzerte ist ein geringer Eintritt zu leisten, auch bei den Ausflügen wird ein Teil der Kosten von den Mitgliedern übernommen (höchstens 10€).

Entwurfsthema - Jugendzentrum in Graz - St. Peter:
Die Eustacchiogründe (das Planungsgebiet) wurden längere Zeit als Außenbereich der Dietrichskeusch'n benutzt, allerdings waren diese bei den Jugendlichen nicht so beliebt. Einerseits sind die Sportflächen weit vom Treffpunkt entfernt und wurden meist von den Jugendlichen aus der Umgebung des Planungsgebiets besetzt.

Für die Betreuer ist ein Jugendzentrum in St. Peter dringend notwendig, um den Jugendlichen aus den umliegenden „Wohnburgen“ Möglichkeiten für eine sinnvolle Nachmittagsbeschäftigung bieten zu können.



Abb. 135



Abb. 136

5.4 Treffpunkt Jugendzentrum:

Ziele, Leistungen, Prinzipien

Ein Jugendzentrum zeichnet sich durch ein hohes Maß an Offenheit und Zugänglichkeit aus.

Die Qualität des Treffpunktes liegt neben den spezifischen Angeboten und Schwerpunkten in der Schaffung eines alternativen aber auch verbindlichen Milieus.

Ziele

- offenen Treffpunkt anbieten
- Rahmen für Kommunikation schaffen
- sinnvolle Form der Freizeitgestaltung ermöglichen, jenseits von Kommerz und Konsumzwang
- Förderung von kreativen, musischen und sportlichen Fähigkeiten
- Förderung von Partizipation
- Klima der gegenseitigen Akzeptanz und Achtung schaffen
- alternative Konfliktlösungen vermitteln
- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
- Beziehungsarbeit

Leistungen

- Raum zur Verfügung stellen
- Strukturierung von Raum, Regeln und Angeboten
- Drehfußballtische, Billard, Brettspiele, Dartscheiben, Internetzugang,...
- Programmentwicklung und Umsetzung
- Cafe-Atmosphäre mit leistbarem Angebot
- Sport- und Animationsangebote
- Treffmöglichkeit
- Musik hören bzw. machen
- Info-Drehscheibe
- Beratung / Gespräche
- Konfliktregelung

Prinzipien

- offen für alle Jugendlichen
- Bedürfnisorientierung bei den Öffnungszeiten, dem Angebot, usw.
- Wahlmöglichkeit von Angeboten
- Freiwilligkeit der Teilnahme
- authentische Erwachsene als Ansprech- und Bezugspersonen
- gegenseitige Wertschätzung, Förderung von Toleranz
- Aktivierung zu Selbstorganisation und -bestimmung
- Unterstützung und Begleitung bei der Persönlichkeitsentwicklung
- „geschützter Rahmen“ - drogen-, alkohol- und gewaltfreier Raum
- verbindliche Strukturen (Öffnungszeiten, Regeln, Umgangsformen)



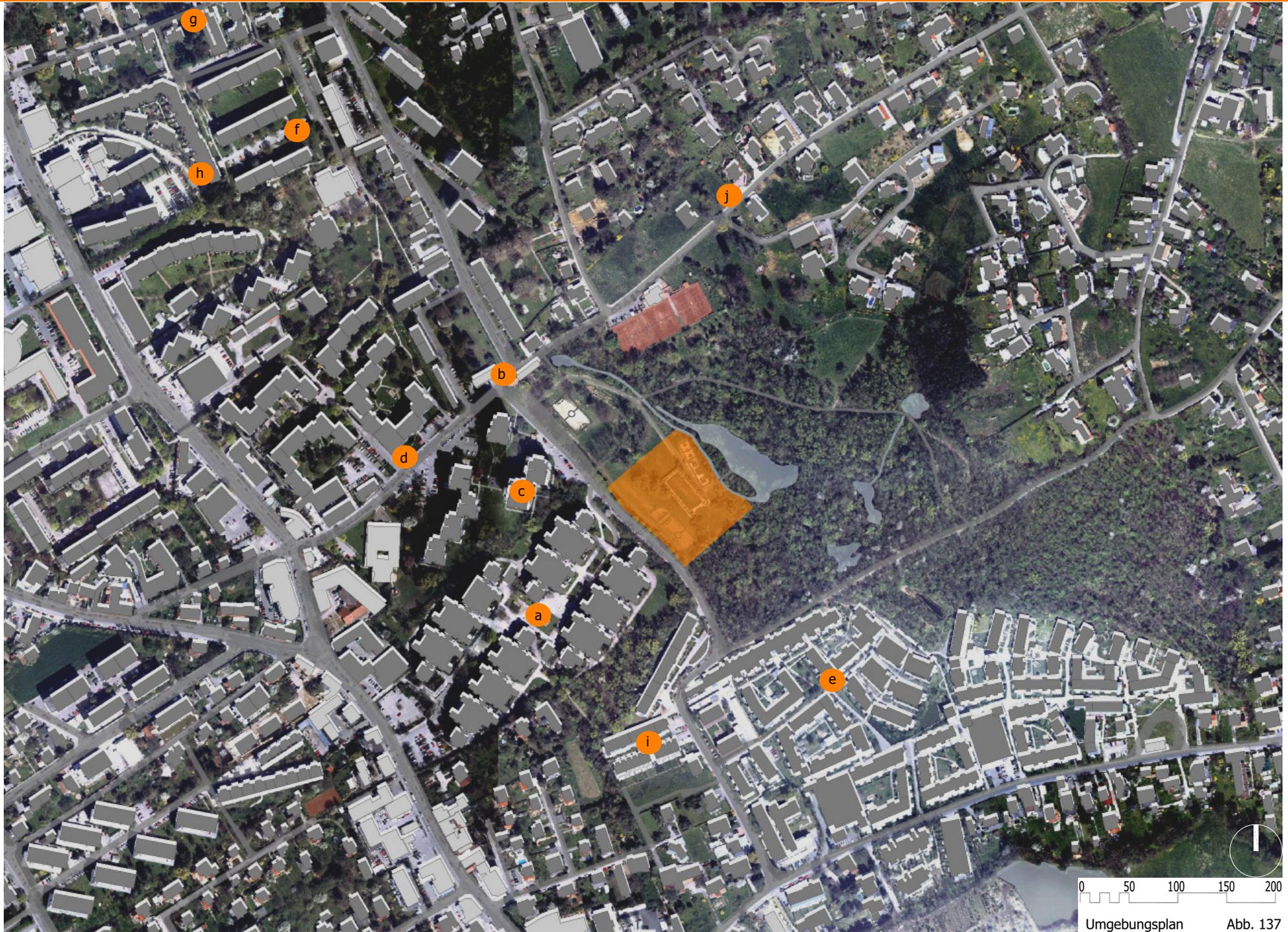




Abb. 138:
Terrassenhaussiedlung



Abb. 139: Blick in die
Dr.Robert Graf-Straße



Abb. 141: Eisteichsiedlung



Abb. 144: Bebauung Riegelgasse



Abb. 140: Bebauung St. Peter Pfarrweg



Abb. 142: Wienerbergersiedlung



Abb. 145: Bebauung Rudolf-
List Gasse



Abb. 146: Bebauung
Breitenweg

6.1 Bebauung in der Umgebung

Die Bebauung rund um das Planungsgebiet ist zweigeteilt: einerseits die mehrgeschossigen Siedlungsbauten im Süden und Westen, andererseits die Einfamilienhäuser im Norden und Osten. Aus den Siedlungen gelangen viele Heranwachsenden zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu dem Planungsgebiet, die Kinder und Jugendlichen, die in den Einfamilienhäusern leben, nutzen vermehrt den privaten Garten.

- reine Wohnnutzung
- Mischnutzung (meist Geschäfte im Erdgeschoß)



Abb. 143: Bebauung Dr. Robert Graf Straße



Abb. 147: Bebauung Angelo-Eustacchio-Gasse



0 50 100 150 200
Umgebungsplan Abb. 148

6.2 Spielflächen in der Umgebung



Abb. 149: Sankt - Peter - Pfarrweg



Abb. 152: Breitenweg



Abb. 155: Wienerbergersiedlung



Abb. 150: Terrassenhaussiedlung



Abb. 153: Wienerbergersiedlung



Abb. 156: Dr. Robert Graf - Straße



Abb. 151: Breitenweg



Abb. 154: Wienerbergersiedlung



Abb. 157: Dr. Robert Graf - Straße



Abb. 158: Sankt - Peter - Pfarrweg



Abb. 159: Sankt - Peter - Pfarrweg



Abb. 160: Sankt - Peter - Pfarrweg



Abb. 161: Riegelgasse

Neben den bestehenden Sportflächen im Planungsgebiet werden in allen größeren Siedlungen in der Umgebung Spielflächen angeboten.

Auf diesen werden fixe Spielgeräte wie Schaukeln oder Wippen zur Verfügung gestellt, die aber kaum genutzt werden.

Diese Spielanlagen sind so geplant, dass keine Gefahr für Benutzer besteht, diese aber auch nicht veränderbar sind, und genau das wird von den Heranwachsenden nur ungern angenommen. Vom Experimentieren oder der Umnutzung der Geräte und der damit verbundenen Entwicklung der Kreativität kann hier keine Rede sein.

Denn das Ausprobieren des eigenen Körpers und der Geschicklichkeit sind wichtige Aspekte beim Spiel.

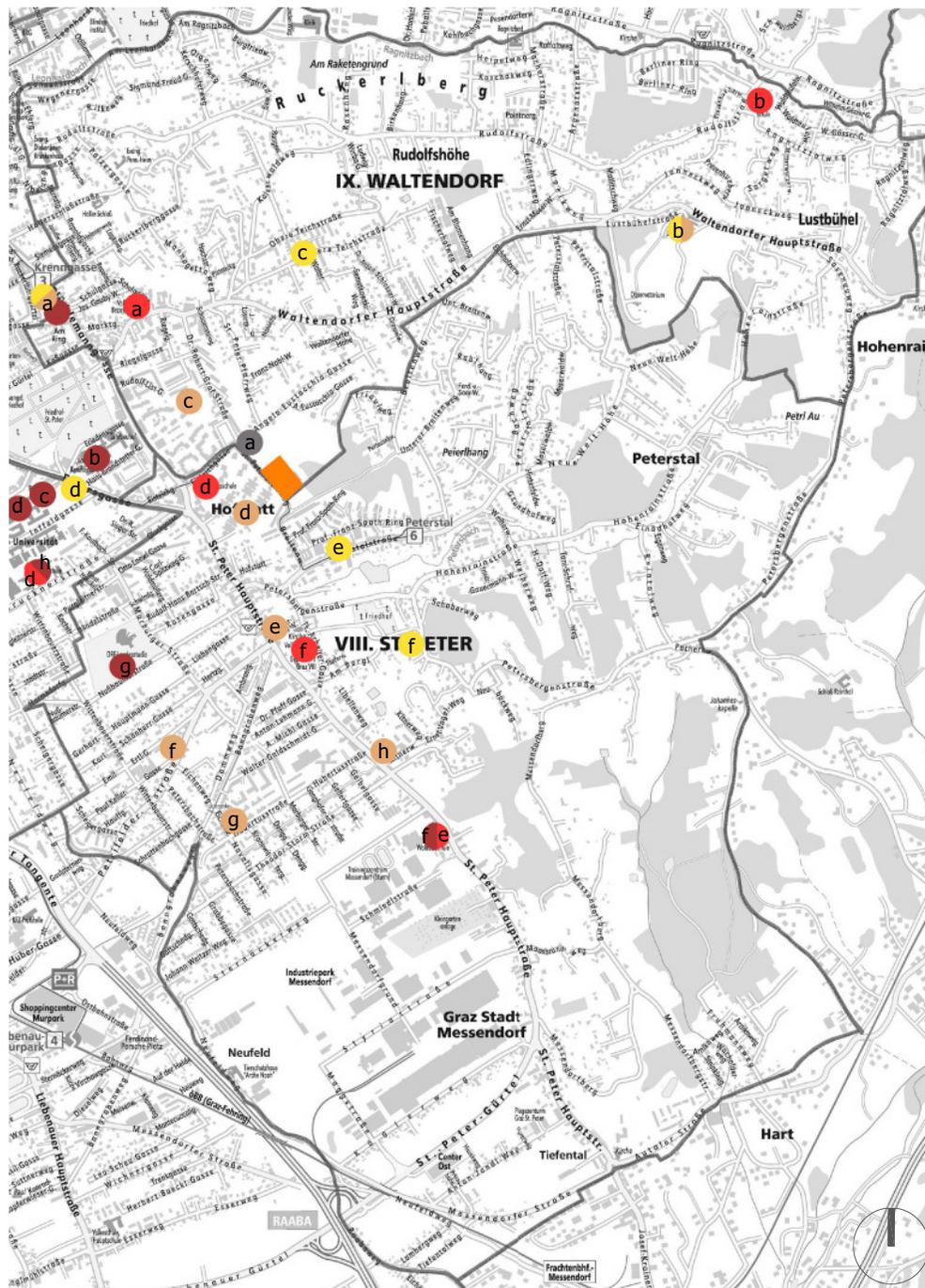
6.3 Betreuungseinrichtungen in St. Peter & Waltendorf

In diesen zwei Grazer Bezirken werden viele unterschiedliche Betreuungseinrichtungen für Kinder zwischen 0 und 10 Jahren angeboten.

Für Kinder ab 10 Jahren steht meist die Nachmittagsbetreuung in der eigenen Schule zur Verfügung.

Diese bieten zwar neben der Lernbetreuung auch unterschiedliche Freizeitaktivitäten an, doch für die Heranwachsenden sind auch Spielmöglichkeiten außerhalb des institutionellen Rahmens wichtig.

In St. Peter und Waltendorf stehen ihnen keine alternativen Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Freizeit in geschütztem Rahmen zu verbringen.



- Kinderkrippen
- Kindergärten
- Volksschulen
- Betreuung für Schulkinder ab 10 Jahren
- Sonstiges
- Planungsgebiet

Abb. 162: Betreuungseinrichtungen St. Peter & Waltendorf

Kinderkrippen

Sie bieten Betreuung und Versorgung der Kinder von 0 - 3 Jahren. Sie haben die Aufgabe, die soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung der Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Eigenart zu unterstützen. Die Gruppengröße liegt bei ca. 10 Kindern.

a.) Kinderkrippe Plüddemanngasse 28

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

in den Semesterferien geöffnet, sonst geschlossen

b.) Städtische Krabbelstube Lustbühel 28

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

im Sommer 3 Wochen vor Schulbeginn geschlossen, sonst geöffnet

c.) Kindergruppe Schlaraffenland, Am Bergl 17

Öffnungszeiten: 7.00 - 16.45 Uhr

Weihnachtsferien & von Mitte August bis Schulanfang geschlossen, sonst geöffnet

d.) Kinderkrippe Sandgasse, Petersgasse 94

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

im Sommer 3 Wochen vor Schulbeginn geschlossen, sonst geöffnet

e.) Kindergruppe Waltendorf, Untere Teichstraße 28

f.) Kinderbetreuungsverein kids&more,

Prof. Franz Spath Ring 14

Kindergärten

Dies sind Einrichtungen für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Ihre Aufgabe ist es, auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen und deren Familiensituation zu berücksichtigen (ergänzende Erziehung zur Familie). Sie sollen die Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeiten im Gemeinschaftsleben fördern. Die Gruppengröße liegt bei ca. 25 Kindern.

a.) städtischer Kindergarten Plüddemanngasse 28

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

in den Semesterferien geöffnet, sonst geschlossen

b.) städtischer Kindergarten Lustbühel 28

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

im Sommer 3 Wochen vor Schulbeginn geschlossen, sonst geöffnet

c.) Pfarrkindergarten St.Paul - Eisteich,

Dr. Robert Graf-Straße 40 b

Öffnungszeiten: 7.00 - 17.00 Uhr

in den Sommerferien spezieller Sommerkindergarten

d.) Pfarrkindergarten St.Paul - Terrassenhaus,

St. Peter Hauptstraße 35

Öffnungszeiten: 7.00 - 15.00 Uhr

schließt eine Woche nach Schulschluss, sonst gleiche Ferienregelung wie die der Schule

e.) Städtischer Kindergarten Kunterbunt,

St. Peter Hauptstraße 85

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

in den Semesterferien geöffnet, sonst geschlossen

f.) Städtischer Kindergarten St. Peter

Petrifelderstraße 39

Öffnungszeiten: 6.30 - 18.30 Uhr

in den Semesterferien geöffnet, sonst geschlossen

g.) Pfarrkindergarten St. Peter,

Hubertusstraße 28

h.) Privatkindergarten Verein St. Peter,

St. Peter Hauptstraße 151

i.) Waldorfkindergarten

St. Peter Hauptstraße 182

Öffnungszeiten: 7.30 - 13.30 Uhr

öffnet 1 Woche vor Schulbeginn, im Oktober

1 Woche Herbstferien, ansonsten gleiche

Ferienregelung wie die Regelschule

Volksschulen

Auch an vielen Volksschulen wird bereits eine Betreuung am Nachmittag angeboten.

a.) VS Waltendorf, Waltendorfer – Hauptstr. 17

Nachmittags- und Sommerbetreuung (Juli bis Schulbeginn)

Angebot: Musikunterricht, Sport, Fremdsprachen

b.) VS Berliner Ring, Rudolfstraße 242

Nachmittagsbetreuung bis 18.00 Uhr

c.) VS Eisteichgasse 14

Lernphase 14.00 - 15.30 Uhr, danach Freizeitangebot wie Tanz und Bewegung, Musikunterricht, Sprachkurse, u.v.m.

d.) VS Neufeld, Brucknerstr. 51

Ganztägige Schulform im Auftrag der Stadt Graz.

e.) VS Waldorf, St. Peter Hauptstraße 182

k.) VS St. Peter, Thomas Arbeiter Gasse 12

Öffnungszeiten: 11.30 - 18.00 Uhr,

in den Ferien geschlossen

Betreuung für Schulkinder ab 10 Jahren

Zu den Nachmittagsbetreuungseinrichtungen zählen Horte, Ganztagschulen und die Betreuung der Schüler an der eigenen Schule durch Pädagogen bzw. Erzieher oder außerschulische Vereine. Horte können von Schülern verschiedenster Schulen in Anspruch genommen werden. Sie haben die Aufgabe schulpflichtigen Kindern außerhalb der Unterrichtszeit Gelegenheit zu geben, Schulaufgaben zu erfüllen, aber auch ihren Neigungen nachzugehen, ihre Begabungen zu fördern und die Schüler zu selbstständiger Urteilsfindung und zu sozialem Verständnis zu führen.

a.) Jugendhaus des Landes Steiermark -
Plüddemanngasse 30

Öffnungszeiten: SO 17.00 - FR 19.00 Uhr
Angebot: Lernbetreuung, Freizeiträume wie Fitnessraum, Spielsalon, Bibliothek, Musikraum, Partykeller, Sportausflüge
Aufnahme von Schülern von höheren, mittleren Lehranstalten sowie von Hauptschulen (in Ausnahmefällen auch sonstige Pflichtschüler)

b.) Landesberufsschule St. Peter,
Hans-Brandstetter-Gasse 2-12

c.) BRG Petersgasse 110
Mittagessen, Lernzeiten (3x pro Woche Einheiten in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch) sowie Freizeitaktivitäten

d.) WIKU BRG, Sandgasse 40
Mittagessen, Lernzeit und Freizeit, Angebote wie z. B. Kreatives Gestalten, Sportaktivitäten, Informatik u.a.

e.) HS Graz-St. Peter mit Öko-Tech. Schwerpunkt Sporthauptschule, Brucknerstr. 51
Ganztägige Schulform im Auftrag der Stadt Graz.

i.) Gesamtschule Waldorf, St. Peter Hauptstraße 182

j.) Hort Nußbaumerstraße 36
Öffnungszeiten: 11.30 - 17.30 Uhr
Bei Bedarf können die Öffnungszeiten erweitert werden, z.B. bei vorzeitigem Unterrichtschluss, an schulautonomen Tagen und während der Semesterferien.

Sonstiges

a.) Pfadfinder St. Peter
Heimstunden:

- Gruppe 1 (7 - 10 Jahre)
FR 16.00 – 17.30 Uhr
- Gruppe 2 (10 - 13 Jahre)
DO 17.30 – 19.00 Uhr
- Gruppe 3 (13 - 16 Jahre)
MI 19.00 – 20.30 Uhr

Was machen Pfadfinder?

Kinder und Jugendliche werden bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt.

Das Programm orientiert sich an der altersspezifischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Schwerpunkte u.a.:

- Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft
- Kritisches Auseinandersetzen mit sich und der Umwelt
- naturverbundenes Leben
- Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens
- Schöpferisches Tun
- Körperbewusstsein und körperliche Leistungsfähigkeit



Abb. 163: Pfadfinderheim St. Peter



Abb. 164: Pfadfinderheim St. Peter



Abb. 165: Pfadfinderheim St. Peter

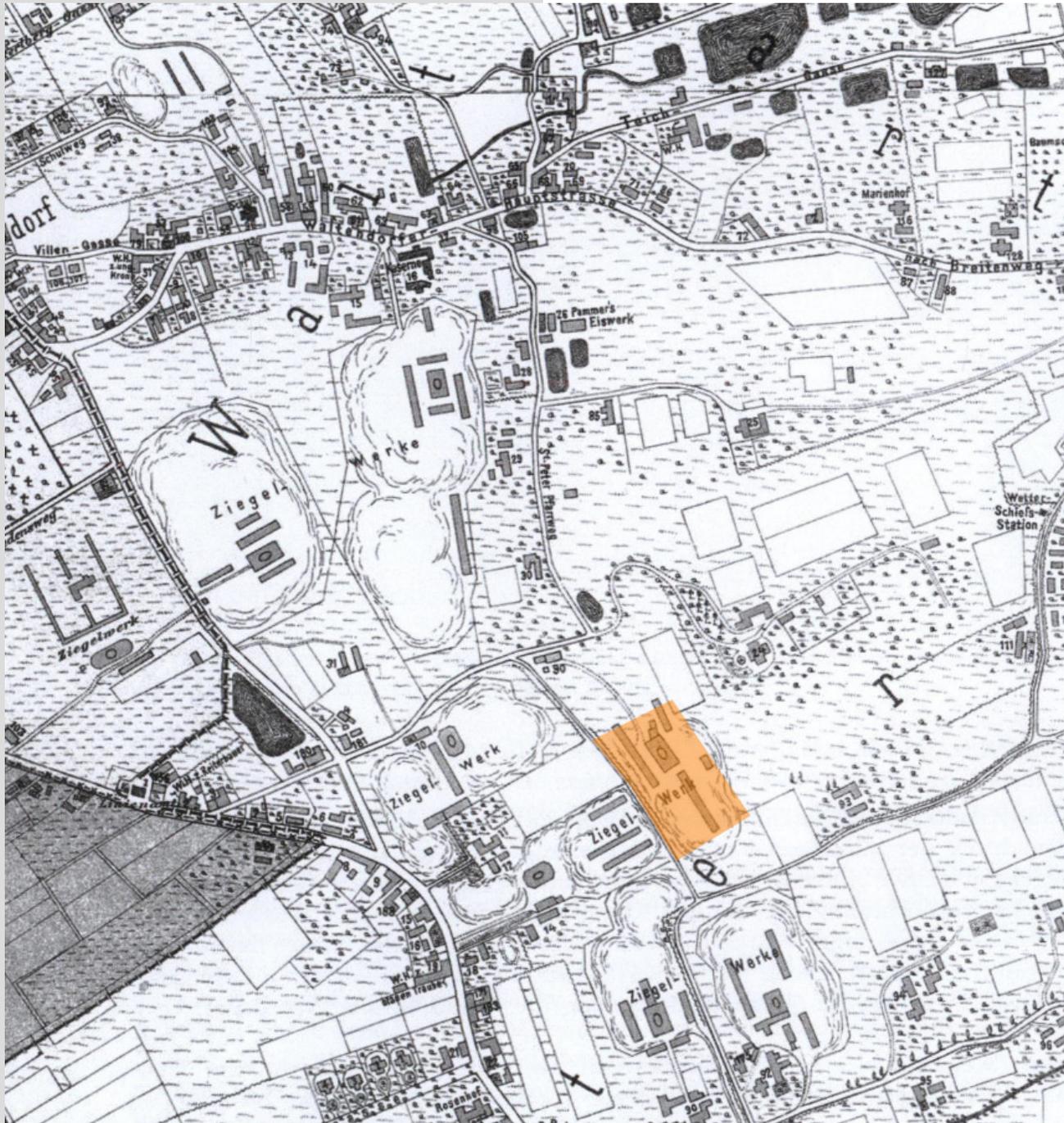


Abb. 166: Waltendorf & St. Peter um 1910 (das Planungsgebiet ist orange gefärbt)

6.4 Geschichtliche Entwicklung des Planungsgebiets

Als in Graz Mitte des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl und damit der Bedarf an Wohnhäusern stark anstiegen, erlangten Waltendorf, St. Peter und Messendorf als Produktionsorte für Ziegel Bedeutung.

Neben den großen industriearartigen Betrieben entstanden zahlreiche kleine bäuerliche Nebenerwerbsbetriebe.

Die Ziegelmeister der großen Werke waren ausschließlich italienischer Herkunft. Sie übernahmen die Werke, in dem sie Lehmgruben und Werkzeuge mieteten und sich verpflichteten, bis zum Ende der Saison eine gewisse Stückzahl an Ziegeln zu produzieren. Den Arbeitern wurden Unterkünfte direkt am Betriebsgelände angeboten.

Einige italienische Familien, wie Eustacchio, Aita oder Caligaro blieben in Graz. Angelo Eustacchio ließ sich 1870 in Graz nieder und erwarb u.a. zwischen der Waltendorfer- und der St.-Peter Hauptstraße Land, auf dem 3 große Ziegelwerke errichtet wurden. Erst in den 60er Jahren wurde der letzte Betrieb stillgelegt.

Weite Teile des ehemaligen Betriebsgeländes wurden verbaut (Eisteich-, Terrassenhaus- und Wienerbergersiedlung), ein kleiner Teil (die Eustacchio - Gründe) blieb als Naturpark der Stadtgemeinde erhalten. Diese stehen heute unter Naturschutz und wurden in ein Erholungsgebiet umgewandelt. In diesem Bereich befindet sich das Planungsgebiet des Jugendzentrums.

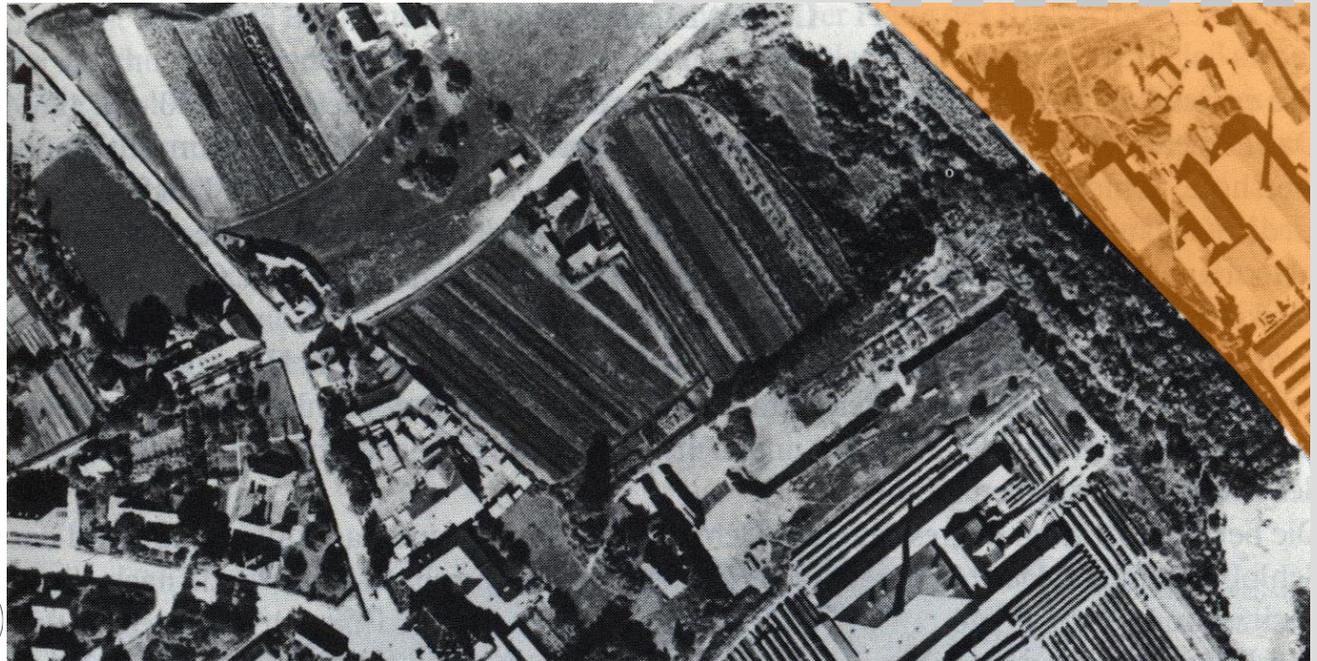


Abb. 167: St. Peter um 1957 (das Planungsgebiet ist orange gefärbt)

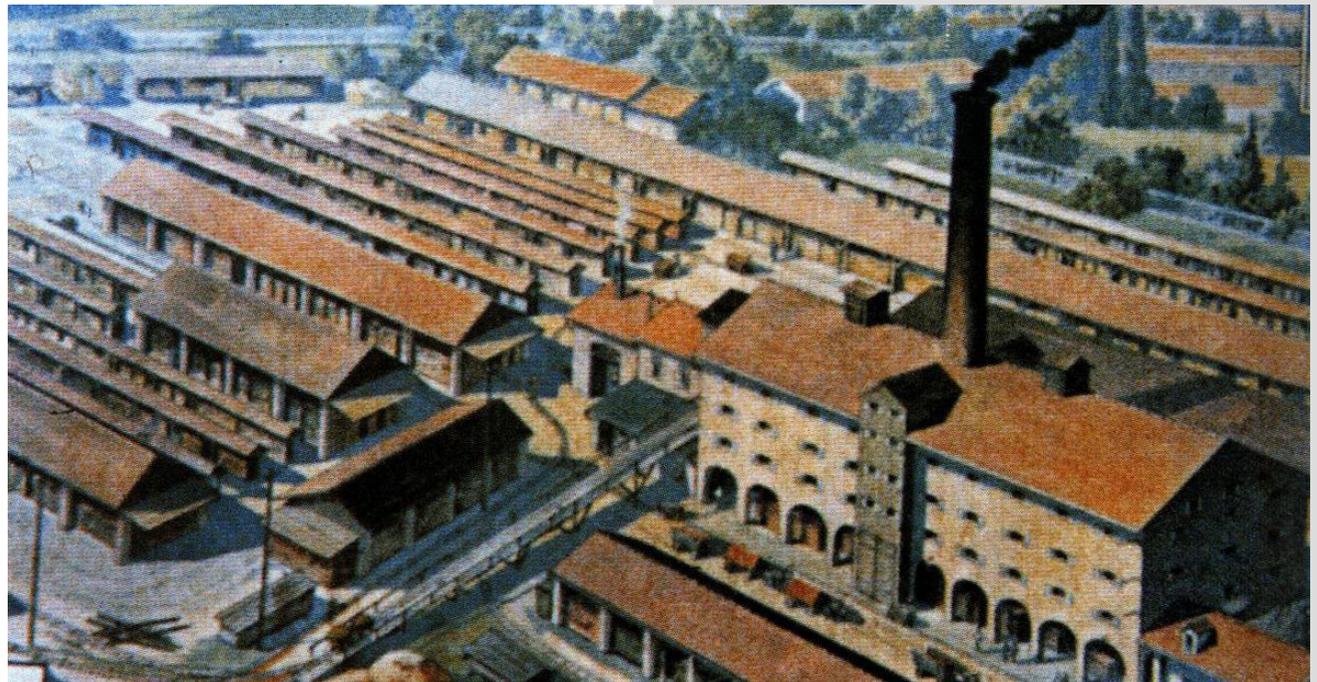


Abb. 168: Werbeplakat des Ziegelwerks Eustachio, St. Peter



Abb. 169: Marktplatz



Abb. 171: BMX - Strecke



Abb. 173: Ruine / Fußballplatz 2&3 / Volleyballfeld



Abb. 170: Fußballplatz 1 / Rodelhügel



Abb. 172: Skateboardanlage

6.5 Beschreibung des Planungsgebiets

Das Projektgelände liegt eingebettet im Grünen und ist von mehrgeschoßigen Wohnbauten im Süden und Westen sowie von Einfamilienhäusern im Norden und Osten umgeben.

Positiv anzumerken ist die beruhigte Verkehrslage: Durch die Führung der Straßenbahnlinie 6 entlang des Gebietes wurde die ehemalige Durchzugsstraße für jeglichen anderen Verkehr gesperrt.

Auf dem Projektgelände werden unterschiedliche Sportmöglichkeiten kostenlos angeboten:

- 3 Fußballfelder
- 1 Volleyballplatz
- 1 Basketballfeld
- 1 Skate-Bahn
- 1 BMX-Strecke sowie
- 1 Rodelhügel

Diese Möglichkeiten werden zum Großteil gut angenommen, wie die Beobachtungen (Kapitel 6.7 bis 6.10) über einen längeren Zeitraum ergab.

Allerdings sind auch wesentliche Mängel zu Tage getreten:

- Obwohl die vorhandenen Sitzmöglichkeiten gut frequentiert sind, ist die Anzahl zu gering und die Gestaltung unattraktiv.

- Die Heranwachsenden sind ständig unter Beobachtung, ein Rückzug ist nur in Ruinenteile einer ehemaligen Fabrikhalle möglich.

- Bei Schlechtwetter oder einbrechender Dunkelheit gibt es keine alternative Aufenthaltsmöglichkeit.

- Angebote für Mädchen fehlen überhaupt, weshalb ca. 95% der Nutzer männlichen Geschlechts sind.

So reifte in mir der Entschluss, ein Jugendzentrum zu entwerfen, das zusätzlich zu den Sportmöglichkeiten ein vielfältiges Angebot für die Freizeitgestaltung bieten soll.

Bei der Beobachtung des Planungsgebietes in den Monaten Juli bis Oktober 2009 ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Benutzer sind Kinder ab 10 bis hin zu Jugendlichen bei einer Obergrenze von ca.20 Jahren.
Älter sind meist nur einzelne Väter, die ihre Kinder begleiten.
- Frequenzen : Die 3 Fußballfelder werden sehr intensiv genutzt, während die Skateanlage (Hafepipe) zu klein dimensioniert erscheint. Die BMX-Strecke wird entgegen dem Vorjahr kaum mehr angenommen, man hat offenbar das Interesse verloren.
- Sitzmöglichkeiten sind zwar unzureichend und unattraktiv, werden jedoch von Halbwüchsigen gerne, oft auch bis spät in die Nacht, genutzt.
- Mädchen sind generell kaum anzutreffen, die wenigen sind eher Beobachter als Aktive.
- Es fehlen außer mehr Sitzflächen vor allem Räumlichkeiten für andere Freizeitaktivitäten, sowie als Alternative bei Schlechtwetter und Dunkelheit. Dieses Angebot würde sicher auch die Frequenz der weiblichen Jugend erhöhen.



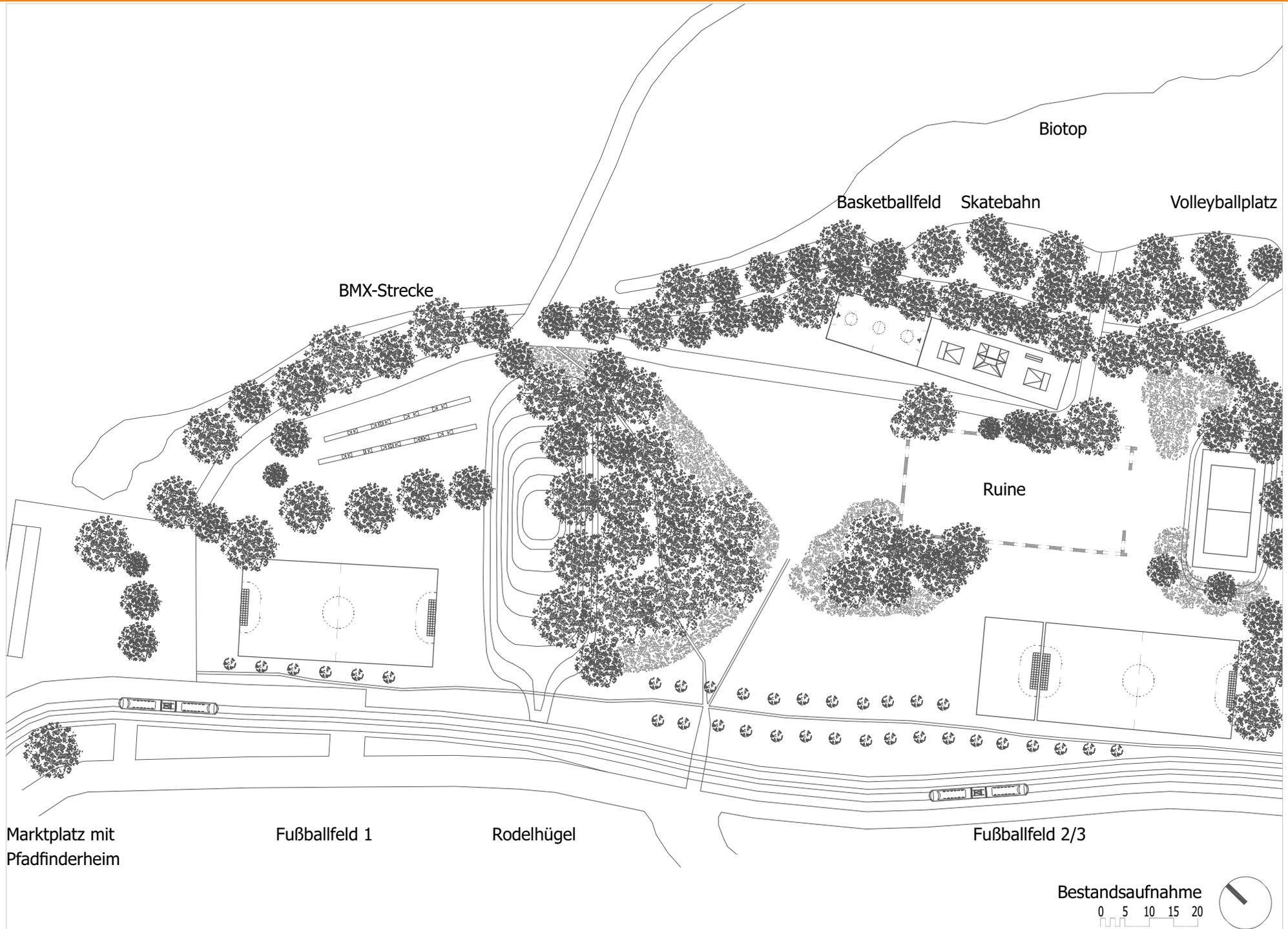




Abb. 175



Abb. 176



Abb. 177

6.6 Bestandspläne Fabriksruine

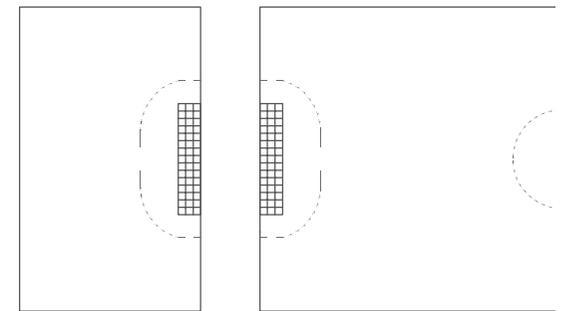
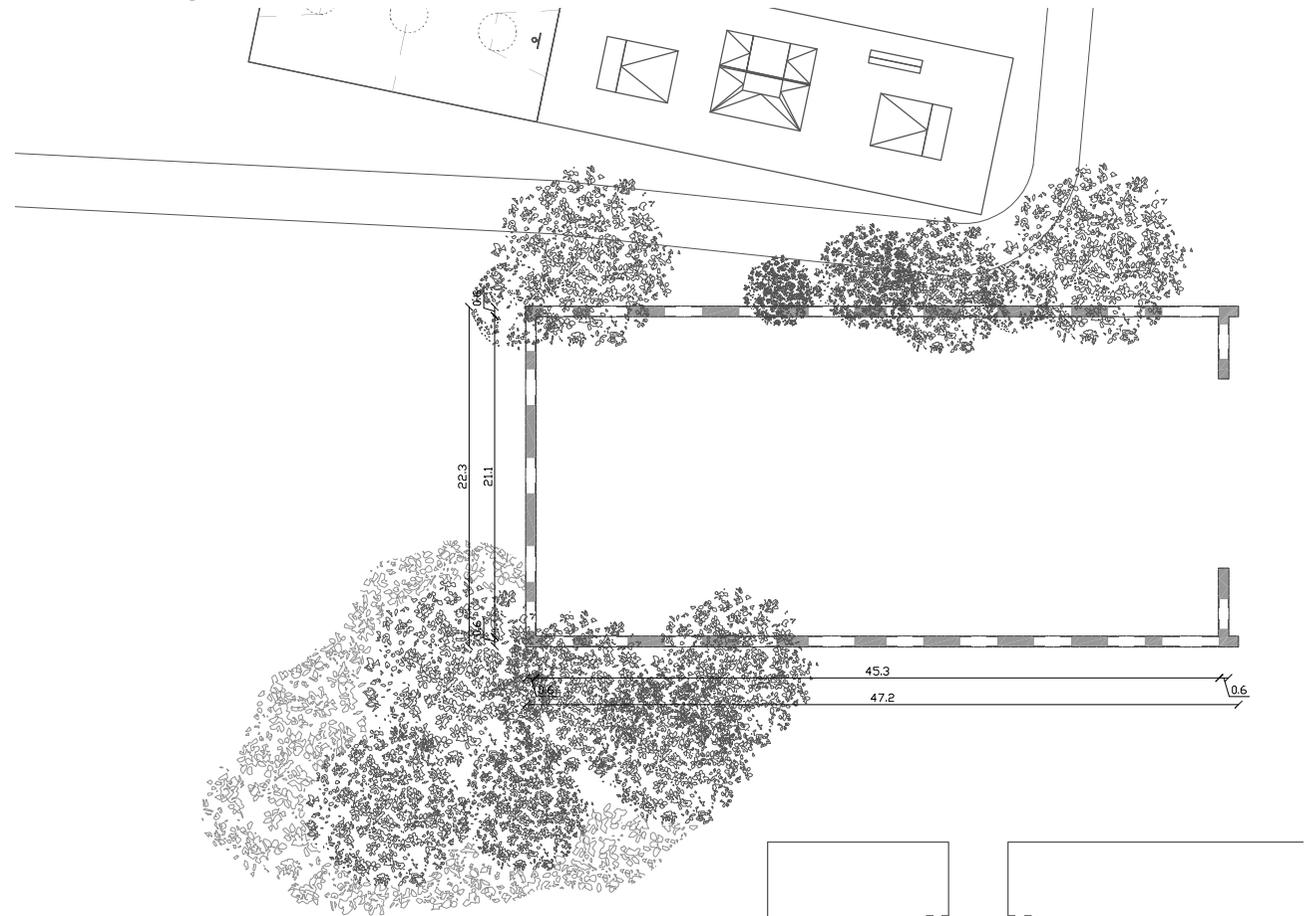




Abb. 178

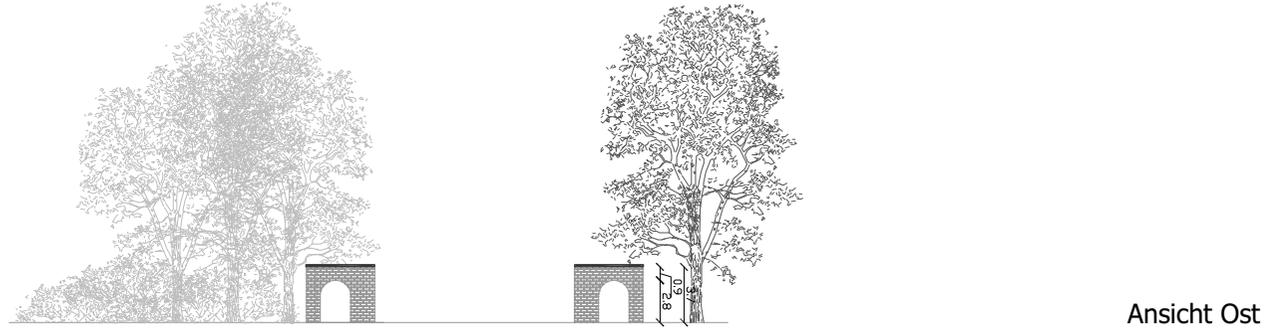


Abb. 179



Abb. 180

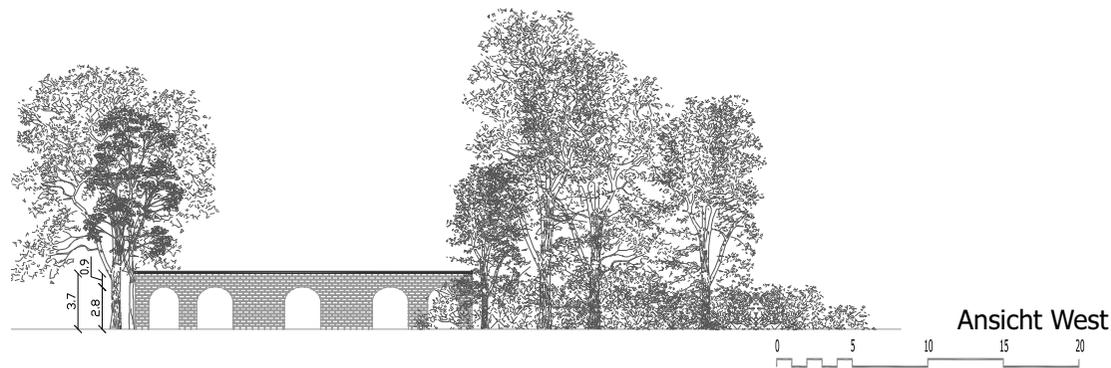




Abb. 181: 10.00 Uhr - „Sonderveranstaltung“ Radkurs



Abb. 182: 14.30 Uhr - Fußballplatz 1



Abb. 183: 17.30 Uhr - Fußballplatz 3



Abb. 184: 17.30 Uhr - neben Fußballplatz 1

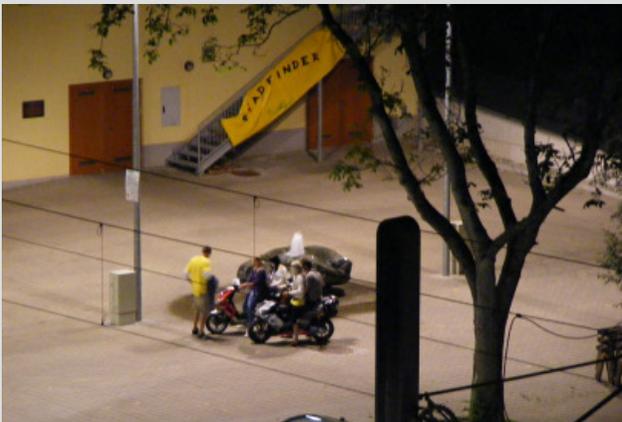


Abb. 185: 20.30 Uhr - Marktplatz

6.7 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochentag - Ferienzeit

Auffallend ist die völlige Leere bis ca. 14.30 Uhr (außer bei „Sonderveranstaltungen“ wie Radkursen), erst dann werden der Fußballplatz 1, die Skateanlage, die Ruine und die freie Wiese daneben benützt.

Erst ab ca. 17.30 Uhr herrscht Vollbetrieb sowohl auf den Sportflächen als auch bei den Sitzgelegenheiten, wobei die Jugendlichen in stundenlangen Gesprächen vertieft kaum das Sportgeschehen beobachten.

In der Ruine versuchen sich ältere Jugendliche (Altersgruppe um die 18 Jahre) in der Abgeschiedenheit an ungewöhnlichen Sportarten wie Capoeira, was jedoch immer wieder Zuschauer anlockt.

Gegen 20.30 Uhr, wenn es langsam dunkel wird, verlagert sich das Geschehen auf den beleuchteten Marktplatz und die restlichen Sitzgelegenheiten auf dem Gelände. Jugendliche um die 16 besetzen die Anlage, Mopeds werden zu Rundenfahrten am Platz benützt und die Geräuschkulisse wird hörbar lauter, da offensichtlich auch Alkohol im Spiel ist.



14.30 Uhr



17.30 Uhr



20.30 Uhr

Buben ●
Mädchen ●

Feldforschung
Wochentag - Ferienzeit
ohne Maßstab





Abb. 186: 10.00 Uhr - Fußballplatz 1

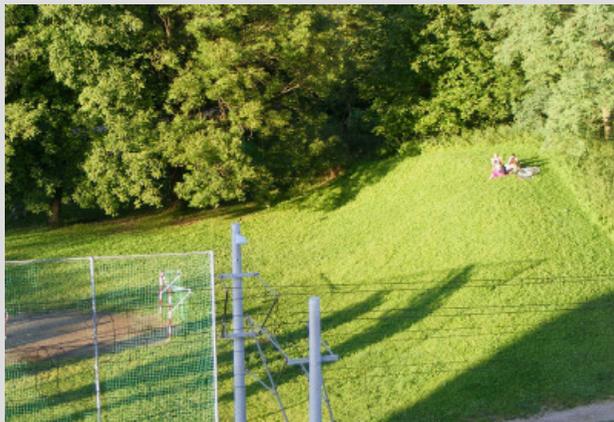


Abb. 188: 16.30 Uhr - Rodelhügel



Abb. 190: 16.30 Uhr - Wiese neben Ruine



Abb. 187: 16.30 Uhr - Ruine



Abb. 189: 16.30 Uhr - neben Fußballplatz 1

6.8 Feldforschung:

Momentaufnahmen Wochenende - Ferienzeit

Ab ca. 11.00 Uhr spielen jüngere Kinder, oft in Begleitung ihrer Väter Fußball, sind aber spätestens um 12.30 Uhr wieder verschwunden.

Erst ab 15.00 Uhr beginnen sich die Sportflächen wieder zu füllen, wobei der Frequenzhöhepunkt wieder der späte Nachmittag ist. Auch viele Zuschauer finden den Weg zum Freizeitgelände.

Bei beginnender Dunkelheit erobern wieder ältere Jugendliche mit ihren Mopeds das Areal, wobei sich die Ruine im Licht der Fahrzeugscheinwerfer besonderer Beliebtheit erfreut.

In den Ferien sind generell geringe Unterschiede zwischen Wochentagen und Wochenenden festzustellen.



15.00 Uhr



16.30 Uhr



20.30 Uhr

Buben ●
Mädchen ●

Feldforschung
Wochenende-Ferienzeit
ohne Maßstab





Abb. 191: 15.00 Uhr - Ruine



Abb. 192: 15.00 Uhr - Wiese neben Ruine



Abb. 193: 15.00 Uhr - Skateanlage



Abb. 194: 16.30 Uhr - Skateanlage



Abb. 195: 16.30 Uhr - Bank neben Fußballplatz 1

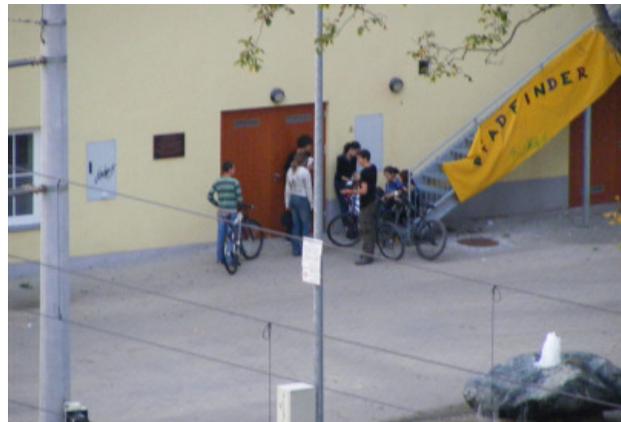


Abb. 196: 18.30 Uhr - Marktplatz

7.6 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochentag - Schulzeit

Unter der Woche ist bis zum frühen Nachmittag, abgesehen von einigen Schulklassen, die die Anlage für den Sportunterricht nutzen, keine Nutzung des Areals zu beobachten.

Erst ab 15.00 Uhr beginnt langsam ansteigend die Betriebsamkeit, wobei eine deutlich geringere Frequenz als in den Ferien offensichtlich ist.

Ab 18.30 Uhr ist wieder der Marktplatz das Zentrum des Geschehens, Skatetricks werden im hinteren Teil, der etwas weniger im Blickfeld etwaiger Beobachter liegt, geübt. Der restliche Park ist ab 19.30 Uhr praktisch leer.



15.00 Uhr



16.30 Uhr



18.30 Uhr

Buben ●
Mädchen ●

Feldforschung
Wochentag-Schulzeit
ohne Maßstab





Abb. 197: 10.00 Uhr - Fußballplatz 1



Abb. 198: 15.00 Uhr - Fußballplatz 2&3



Abb. 199: 15.00 Uhr - Volleyballplatz



Abb. 200: 15.00 Uhr - Skateanlage



Abb. 201: 18.00 Uhr - Bank neben Fußballplatz 1

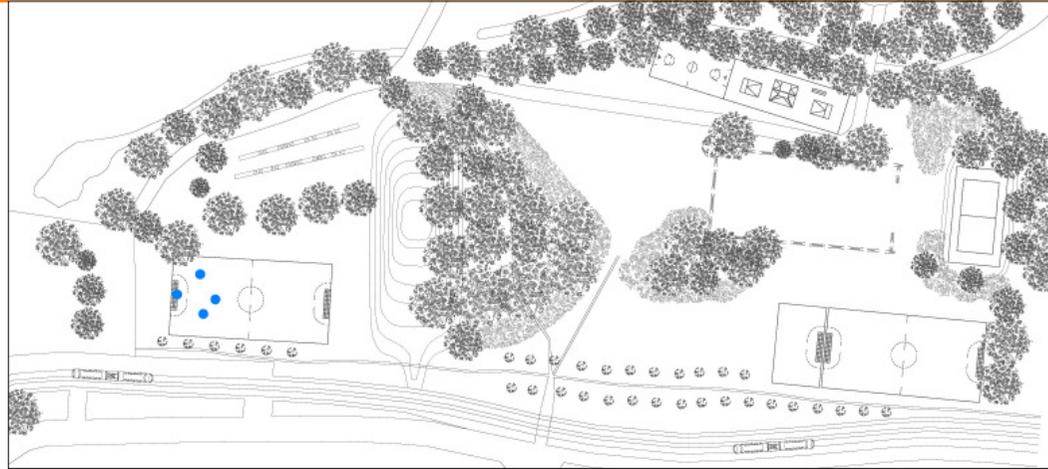
6.10 Feldforschung: Momentaufnahmen Wochenende - Schulzeit

Wie auch in den Ferien wird vormittags am Fußballplatz 1 gespielt (Kinder ab 8 Jahren), in teilweiser Begleitung von Erwachsenen. Über die Mittagszeit wirkt die Anlage wie leergefegt.

Von 15.00 – 18.30 Uhr erhöht sich die Frequenz zusehends.

Ab 20.30 Uhr kommen wieder die Skateboarder auf den Marktplatz, durchschnittlich bleiben sie eine Stunde länger als unter der Woche.

Die Treffen der Jugendlichen finden wie gehabt weiterhin statt, nur die Verweilzeiten werden aufgrund der kühlen Witterung deutlich kürzer.



11.00 Uhr



15.00 Uhr



17.30 Uhr

- Buben ●
- Mädchen ●

Feldforschung
 Wochenende-Schulzeit
 ohne Maßstab





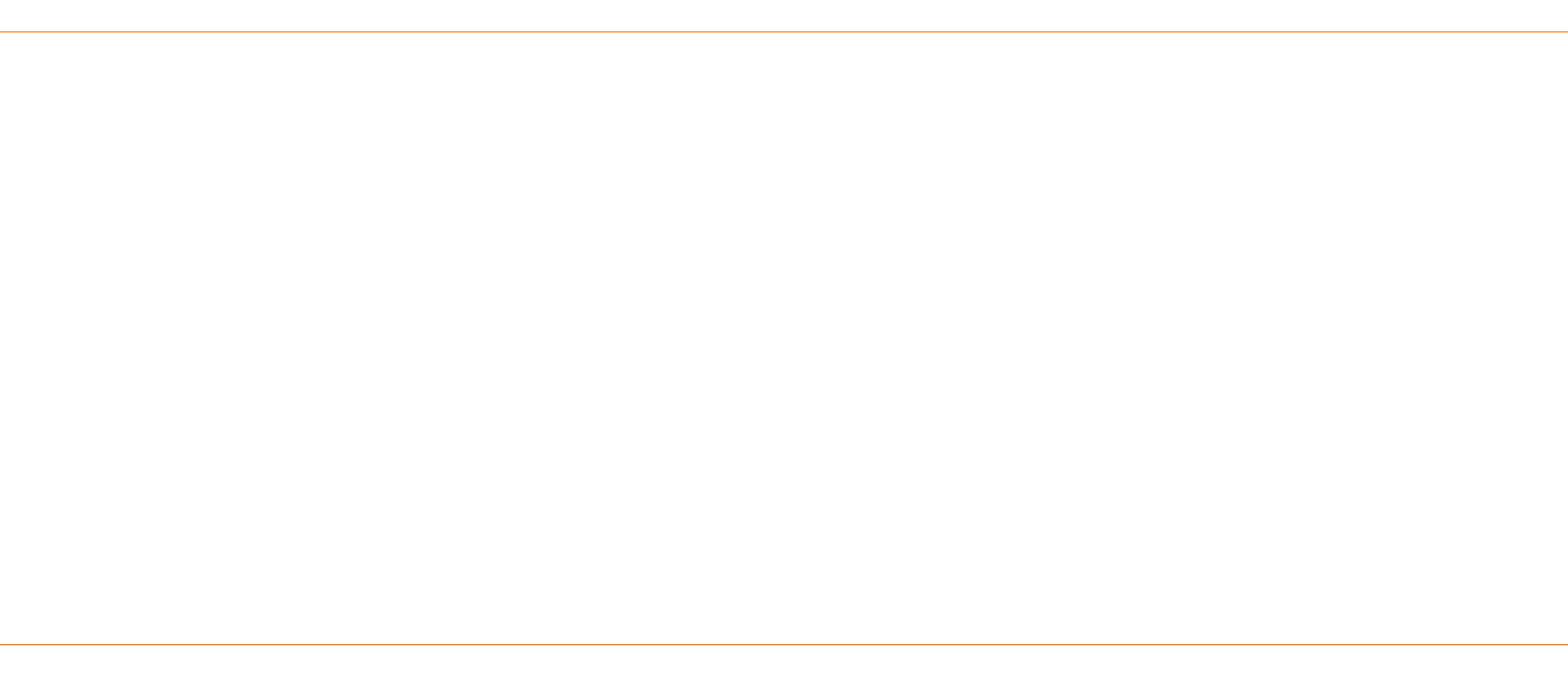


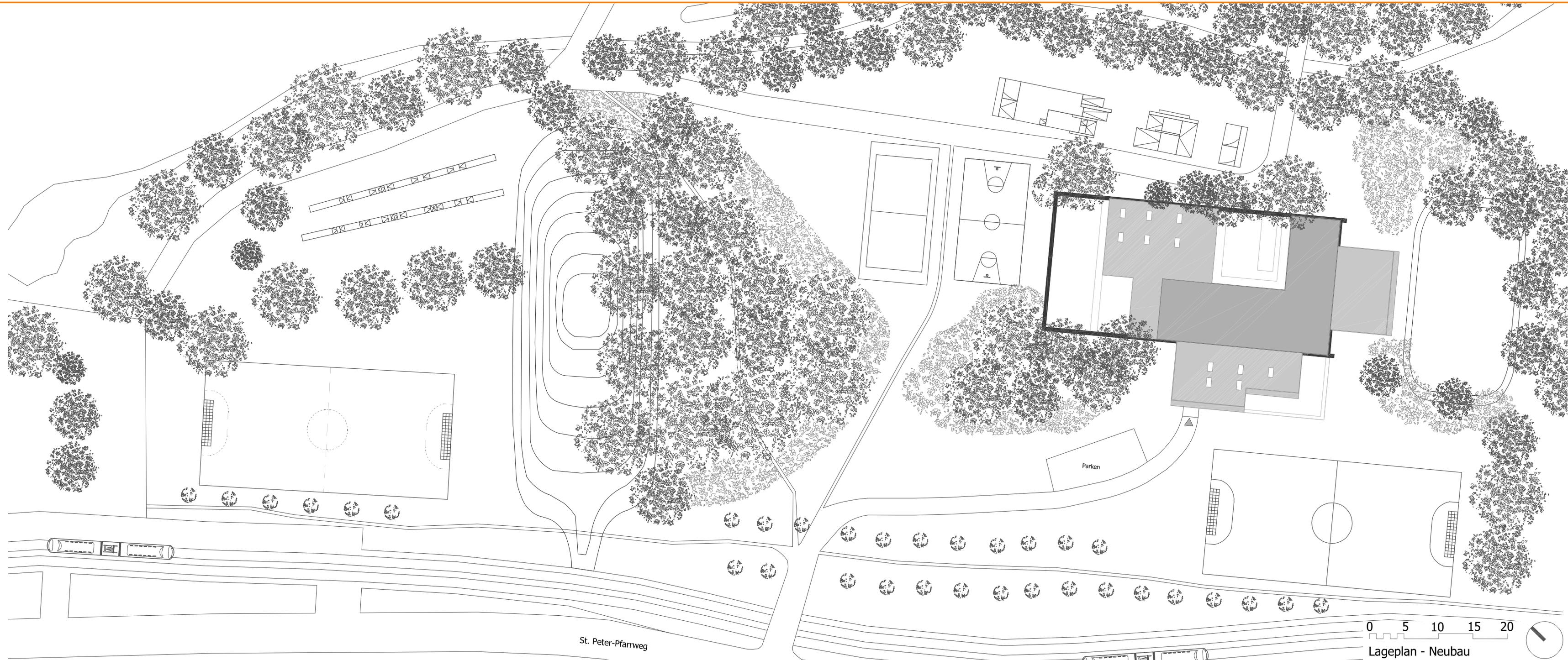
St. Peter-Pfarrweg

0 5 10 15 20

Lageplan - Bestand







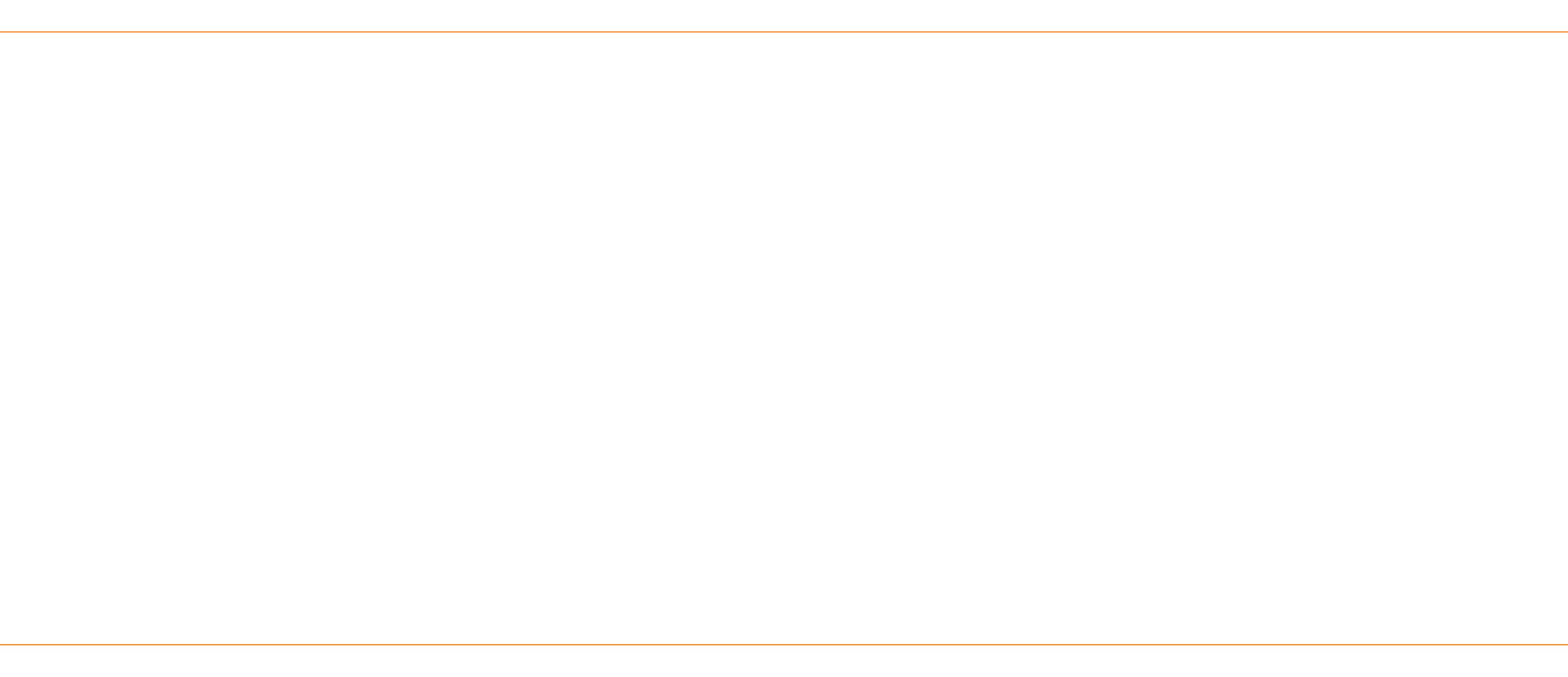
St. Peter-Pfarrweg

Parken

0 5 10 15 20

Lageplan - Neubau





Entwurfsbeschreibung Außenraum

Erschließung des Planungsgebiets

Das Jugendzentrum ist vom verkehrsberuhigten Sankt - Peter - Pfarrweg aus erreichbar.

Ein bestehender Übergang über die Trasse der Straßenbahnlinie 6 wird verbreitert, wodurch die Möglichkeit, das Zentrum direkt mit dem Fahrrad oder dem Moped zu erreichen, entsteht.

Eine überdachte Parkfläche beim Eingangsbereich wird angedacht, diese soll u.a. die Durchführung von Reparaturworkshops mit Fachleuten im Freien ermöglichen.

Bestehendes Angebot

Da sämtliche Sportflächen im Planungsgebiet stark frequentiert werden (siehe Kapitel 6.7 – 6.10), werden diese im Großen und Ganzen in bestehender Form belassen.

Es erfolgt lediglich eine Umstrukturierung, d.h. Verlegung des Volleyballplatzes und des Basketballfeldes bzw. eine Vergrößerung der bestehenden Skate – Bahn. Diese erscheint derzeit zu klein dimensioniert.

Die vorhandenen Wege und Trampelpfade, die quer über das Planungsgebiet verteilt sind, bleiben unverändert.

Das Gebäude

Das Jugendzentrum wird in die bestehenden Ruineteile einer ehemaligen Fabrikshalle integriert bzw. schließt an die alten Mauern an.

Die Ziegelmauern mit ihren massiven Torbögen bleiben bestehen, Teile davon werden in das Gebäude integriert, in anderen Bereichen werden die Bögen mit innen bündig liegenden Glasflächen verschlossen.

Die Grundfläche des neuen Gebäudes ist leicht erhöht, um den Zubau aus der Massivität der alten Grundmauern herauszuheben und sich optisch daneben behaupten zu können.

Durch diese Anhebung bilden sich im Freibereich des Jugendzentrums Terrassen mit Sitzstufen, die von den Jugendlichen als Kommunikationsorte und Beobachtungspunkte genutzt werden können.

Teile des Jugendzentrums sind zweigeschoßig, somit ist das neue Gebäude vom Sankt - Peter - Pfarrweg aus deutlich wahrnehmbar.





Konzept: Flächeneinteilung Erdgeschoß

Raumnummer	Raumbezeichnung	Nutzfläche
1	Windfang	4,25 m ²
2	Garderobe	15,60 m ²
3	offener Treffpunkt	59,50 m ²
4	Mittagstisch	51,00 m ²
5	Information / Internetterminals	16,20 m ²
6	Küche	23,40 m ²
7	Spielbereich	146,80 m ²
8	Mädchenbereich	22,00 m ²
9	Workshopraum 1	43,70 m ²
10	Workshopraum 2	43,70 m ²
11	Lager	27,50 m ²
12	Tonstudio	16,50 m ²
13	Computerraum	16,00 m ²
14	Fotolabor	23,00 m ²
15	Werkstatt	86,80 m ²
16	Werkstatt	21,20 m ²
17	WC - D 1	11,10 m ²
18	WC - H 1	9,00 m ²
19	WC behindertengerecht	3,35 m ²
20	WC - D 2	8,00 m ²
21	WC - H 2	6,50 m ²
22	Verkehrsfläche	152,30 m ²

1	Windfang
2	Garderobe
3	offener Treffpunkt
4	Mittagstisch
5	Information / Internetterminals
6	Küche
7	Spielbereich
8	Mädchenbereich
9	Workshopraum 1
10	Workshopraum 2
11	Lager
12	Tonstudio
13	Computerraum
14	Fotostudio
15	Werkstatt
16	Werkstatt
17	WC - D 1
18	WC - H 1
19	WC behindertengerecht
20	WC - D 2
21	WC - H 2
22	Verkehrsfläche



- Bereiche für Jugendliche, die zu den offiziellen Öffnungszeiten nutzbar sind
- Bereiche für Jugendliche mit speziellen Öffnungszeiten (z.B. im Zuge von Workshops)
- Personalräume
- Sanitärräume
- Verkehrsflächen



Konzept: Flächeneinteilung Erdgeschoß

ohne Maßstab

Konzept: Flächeneinteilung Obergeschoß

Raumnummer	Raumbezeichnung	Nutzfläche
1	Computerraum	33,10 m ²
2	Lernraum 1	33,00 m ²
3	Lernraum 2	30,50 m ²
4	Beratung / Büro 1	21,30 m ²
5	Beratung / Büro 2	41,50 m ²
6	Besprechungszimmer	25,40 m ²
7	Bibliothek	58,10 m ²
8	Lager	14,90 m ²
9	WC - D	8,60 m ²
10	WC - H	8,50 m ²
11	WC behindertengerecht	3,10 m ²
12	Verkehrsfläche	33,50 m ²

1	Computerraum
2	Lernraum 1
3	Lernraum 2
4	Beratung / Büro 1
5	Beratung / Büro 2
6	Besprechungszimmer
7	Bibliothek
8	Lager
9	WC - D
10	WC - H
11	WC behindertengerecht
12	Verkehrsfläche



- Bereiche für Jugendliche, die zu den offiziellen Öffnungszeiten nutzbar sind
- Bereiche für Jugendliche mit speziellen Öffnungszeiten (z.B. im Zuge von Workshops)
- Personalräume
- Sanitärräume
- Verkehrsflächen



Konzept: Flächeneinteilung Obergeschoß

ohne Maßstab

Prinzipieller Aufbau eines Jugendzentrums

	<p>Treffpunkt Kommunikationsort selbstorganisierte Freizeit zusammen sitzen Musik hören</p>	<p><u>Zentrum:</u> Offener Bereich Jugendcafe</p>	<p>diverse Gesellschaftsspiele Sporttische Playstation Filme Computer / Internet</p>	
<p><u>angelagertes Angebot:</u> Workshops: Musik, Sport, Werken, usw. Bildungsarbeit Kultur Diskussionsveranstaltungen Vorträge Turniere</p>	<p>Veranstaltungen wie Konzerte Disco Partys</p>		<p>Outdoor - Aktivitäten wie Sport und Bewegung Ausflüge gemeinsame Wochenenden</p>	<p><u>angelagertes Angebot:</u> Mittagstisch Lernbetreuung Information / Beratung / Begleitung Berufsinformation Sozialarbeit Einzelfallhilfe / soziale Gruppenarbeit Präventionsarbeit</p>



Flächen Erdgeschoß

- offener Bereich / Mittagstisch / Informationsbereich
- Spielbereich
- Mädchenbereich
- Garderobe

Entwurfsbeschreibung Innenraum

Flexibilität muss im Jugendzentrum groß geschrieben werden. Auf die Wünsche der Heranwachsenden in Bezug auf das Raumprogramm, die Ausstattung und das Angebot muss eingegangen werden. Werden diese ignoriert, kann die Arbeit der Betreuer im Zentrum bzw. auch das Gebäude als solches kein Erfolg haben und von den Jugendlichen angenommen werden.

In der nachfolgenden Entwurfsausarbeitung werden die aus den Gesprächen mit den Betreuern diverser im Zuge der Diplomarbeitsrecherche besuchten Jugendzentren (siehe Kapitel 5) gesammelten Erfahrungen eingearbeitet.

Diese können in einer Grafik: „Prinzipieller Aufbau eines Jugendzentrums“ zusammengefasst werden.

- Offener Bereich / Mittagstisch

Der vorspringende Haupteingang führt die Jugendlichen von der Parkfläche ins „Herzstück“ des Zentrums, den so genannten offenen Bereich.

Zu den bedürfnisorientierten Öffnungszeiten (Mo – Fr 12.00 – 22.00 Uhr, Sa 15.00 – 24.00 Uhr und So 13.00 – 22.00 Uhr) haben Heranwachsende die Möglichkeit sich hier mit Freunden zu treffen, gemütlich zusammen zu sitzen, Musik zu hören o.ä.

Der anschließende Mittagstisch bietet den Heranwachsenden die Möglichkeit, direkt nach der Schule das Zentrum aufzusuchen. Auch am Nachmittag werden hier Getränke und Jause zu geringen Preisen bereitgestellt, es besteht allerdings kein Konsumzwang.

Ein angrenzender Freibereich bietet einen Überblick über die Sportflächen.

Im Eingangsbereich befinden sich des Weiteren offene Garderobekästen (Jacken können dort deponiert werden, die Schuhe müssen nicht gewechselt werden) und ein Informationsstand. An diesem wird das aktuelle Programm ausgehängt bzw. können sich die Jugendlichen für diverse Workshops oder die Lernbetreuung anmelden. Im Informationsbereich sind Computer positioniert, an welchen den Jugendlichen freier Internetzugang zur Verfügung steht.

- Spielbereich

An den offenen Bereich grenzt eine Spielzone, in der verschiedene, frei positionierbare Sporttische wie Tischfußball, Billard, Airhockey oder Playstations zur freien Verfügung stehen. Dieser Bereich erstreckt sich über die Längsseite des Gebäudes und geht an zwei Seiten in einen Freibereich (Innenhof bzw. Terrasse) über.

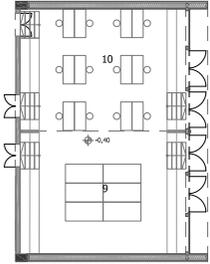
- Mädchenbereich

An die Spielzone angrenzend befindet sich ein abgetrennter Mädchenbereich mit Terrasse. Hier werden Sitzgelegenheiten und Computer zur Verfügung gestellt.

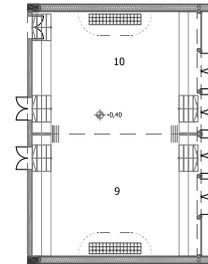
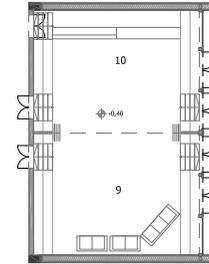
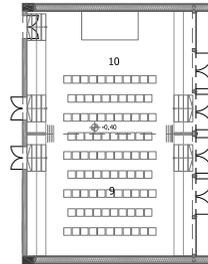
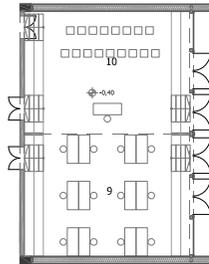
Die Raumteilung erfolgt mittels eines offenen Regals, denn obwohl die Mädchen oft gerne unter sich sind, wollen sie sich doch nicht komplett zurückziehen und suchen meist den Blickkontakt zu den anderen Kindern und Jugendlichen.

Nutzungsvarianten Workshopbereich

Workshop:
malen, DJ, o.ä.



Diskussion
Vortrag



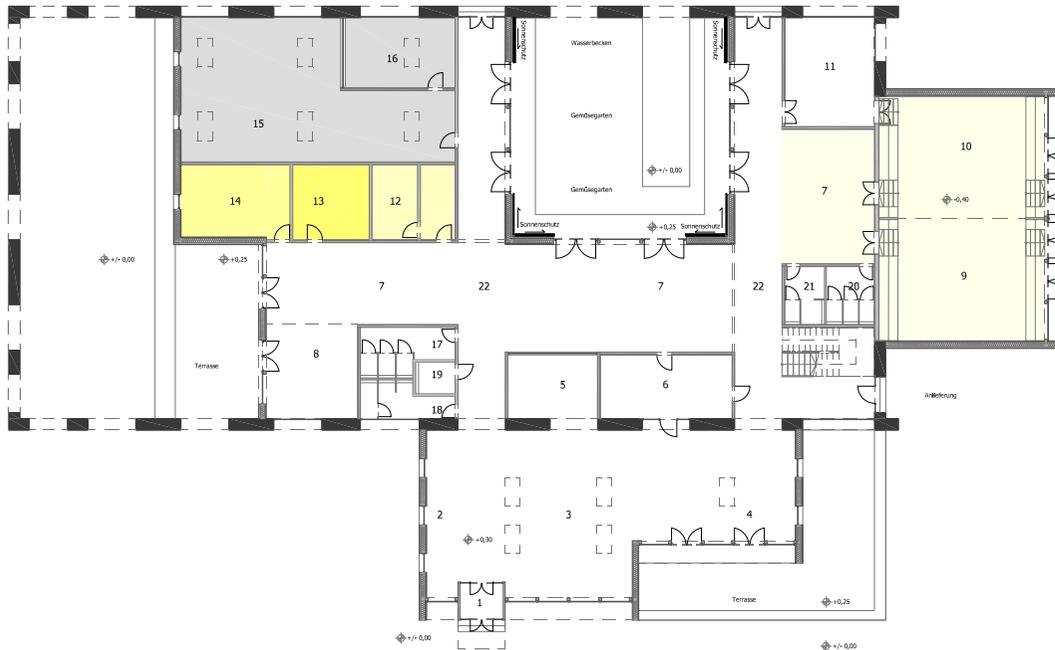
Sport:
Selbstverteidigung,
Judo, ö.ä

Workshop:
malen, DJ, o.ä.

Theater
Diskussion
Vortrag

Disco
Konzert

Turniere



Flächen Erdgeschoß

- Workshopbereich
- Kreativbereich: Tonstudio
- Kreativbereich: Fotolabor
- Kreativbereich: Computerraum
- Kreativbereich: Werkstatt

- Workshopbereich

An der Ostseite des Jugendzentrums schließen zwei nebeneinander liegende Workshopräume an die Ruineteile an. Um verschiedene Nutzungsvarianten gewährleisten zu können, wird für diese Bereiche eine größere Raumhöhe angedacht, d.h. das Fußbodenniveau wird abgesenkt. Der Höhenunterschied zum restlichen Gebäude wird durch eine Tribünenkonstruktion überbrückt. Die beiden Räume können getrennt voneinander genutzt oder zu einer Einheit verbunden werden. Sie bieten Platz für unterschiedliche Workshops z. B. zu den Themenbereichen Sport, Kunst, Musik, für Diskussionsrunden und Vorträge. Hier können z.B. auch Turniere, Konzerte, Partys oder Theatervorführungen stattfinden. Finden keine Workshops o.ä. statt, kann dieser Bereich von den Heranwachsenden zu den normalen Öffnungszeiten mitgenutzt werden.

In einem anschließenden Lager ist das dazugehörige Equipment untergebracht.

Eine vorgelagerte Zone mit Sitzgelegenheiten verbindet die Workshopräume mit dem Spielbereich.

- Kreativbereich

Im Norden des Jugendzentrums ist ein Kreativbereich angesiedelt, in diesem werden die musischen und kreativen Fähigkeiten der Kinder gefördert.

Ein Tonstudio, ein Fotolabor, ein Computerraum und eine Werkstatt finden hier Platz.

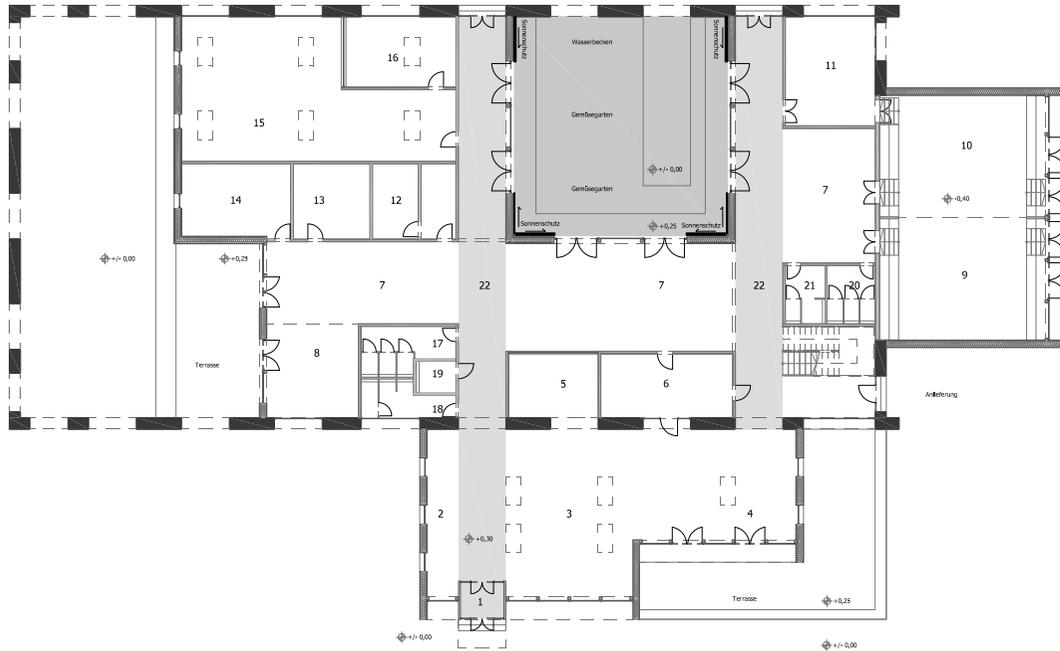
Die Jugendlichen haben in diesem Bereich die Möglichkeit der freien Entfaltung ohne Einschränkungen. In den eigenen vier Wänden sind all diese Aktivitäten meist nicht möglich bzw. uninteressant: einerseits ist das notwendige Equipment oft nicht vorhanden, andererseits muss darauf geachtet werden, dass nicht zu viel Schmutz und Lärm entsteht.

Diese Räume sind allerdings nur mit einer Betreuungsperson d.h. im Zuge eines Workshops oder mit vorheriger Anmeldung nutzbar.

Im Tonstudio können verschiedene Instrumente ausprobiert, Musik aufgenommen oder geprobt werden.

Das Fotolabor bietet u.a. die Möglichkeit, den Umgang mit einer Kamera und das Entwickeln von Filmen zu erlernen.

Im dazwischen liegenden Computerraum werden Foto- und Musikverarbeitungsprogramme erklärt. Die Werkstatt bietet Raum für Arbeiten mit Holz, Metall und anderen Materialien, die Werkbänke sind mit den dafür benötigten Werkzeugen ausgestattet. Ein abgetrennter Bereich in der Werkstatt ist nur mit einer Betreuungsperson nutzbar, hier befinden sich Werkzeuge wie z.B. Bohrmaschinen und eine Kreissäge, deren Handhabung für die Kinder ohne Aufsicht zu gefährlich wäre.



Flächen Erdgeschoß

- Verkehrsachsen
- Innenhof



Flächen Obergeschoß

- Lernbetreuung
- Computerraum
- Bibliothek
- Räume für Personal

Verkehrsachsen

Zwei Hauptverkehrsachsen ziehen sich vom Eingang bzw. vom Mittagstisch zur Rückseite des Jugendzentrums durch das Gebäude. Auch an dieser Hinterseite kann das Zentrum von den Jugendlichen betreten bzw. verlassen werden. Zwischen diesen Achsen bildet sich ein Innenhof, der von der Spielzone begrenzt wird.

Innenhof

Der Innenhof wird an drei Seiten von der Glasfassade des neuen Gebäudes begrenzt, die vierte Seite wird durch die vorhandene Ziegelmauer abgeschlossen.

Der Hof wird durch Gemüsebeete und ein Wasserbecken aufgelockert, die Beete können von den Heranwachsenden bepflanzt und gepflegt werden. Die angepflanzten Lebensmittel können für die Zubereitung der Mahlzeiten bzw. der Jause verwendet werden.

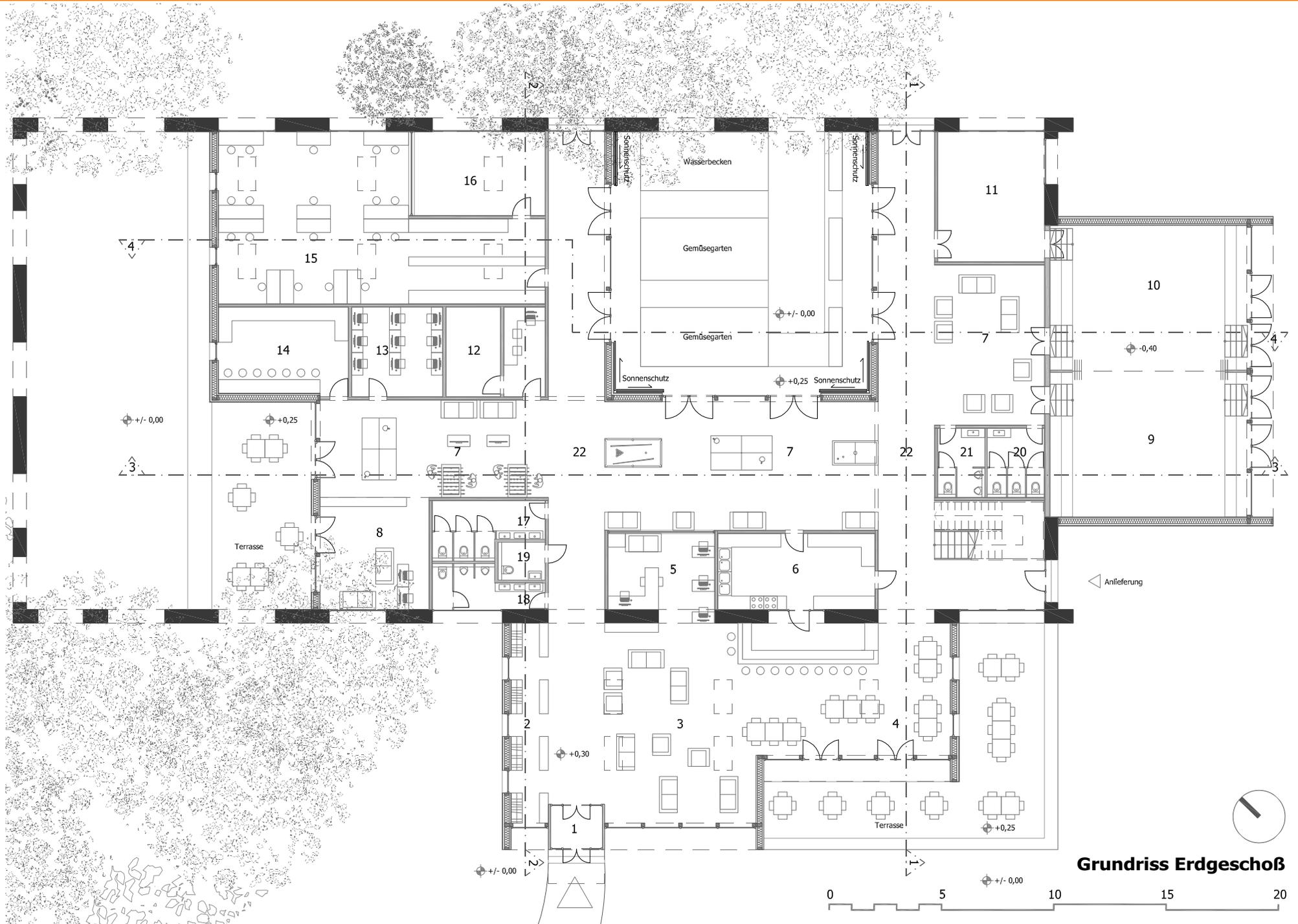
Obergeschoß

Im oberen Geschoß sind jene Räume untergebracht, in denen vermehrt Ruhe und Konzentration benötigt wird.

Zwei Räume bieten die Möglichkeit zur Lernbetreuung, welche nach vorheriger Anmeldung erfolgt. Ein weiterer Computerraum steht zur Verfügung, die Kinder können hier Referate erstellen oder für die Schule im Internet recherchieren. Auch Workshops zum Thema „Richtiger Umgang mit dem Computer“, „Erstellen einer Homepage“ o.ä. können dort stattfinden. Die restlichen Räume stehen dem Personal für Büroarbeiten und zur Beratung der Jugendlichen zur Verfügung.

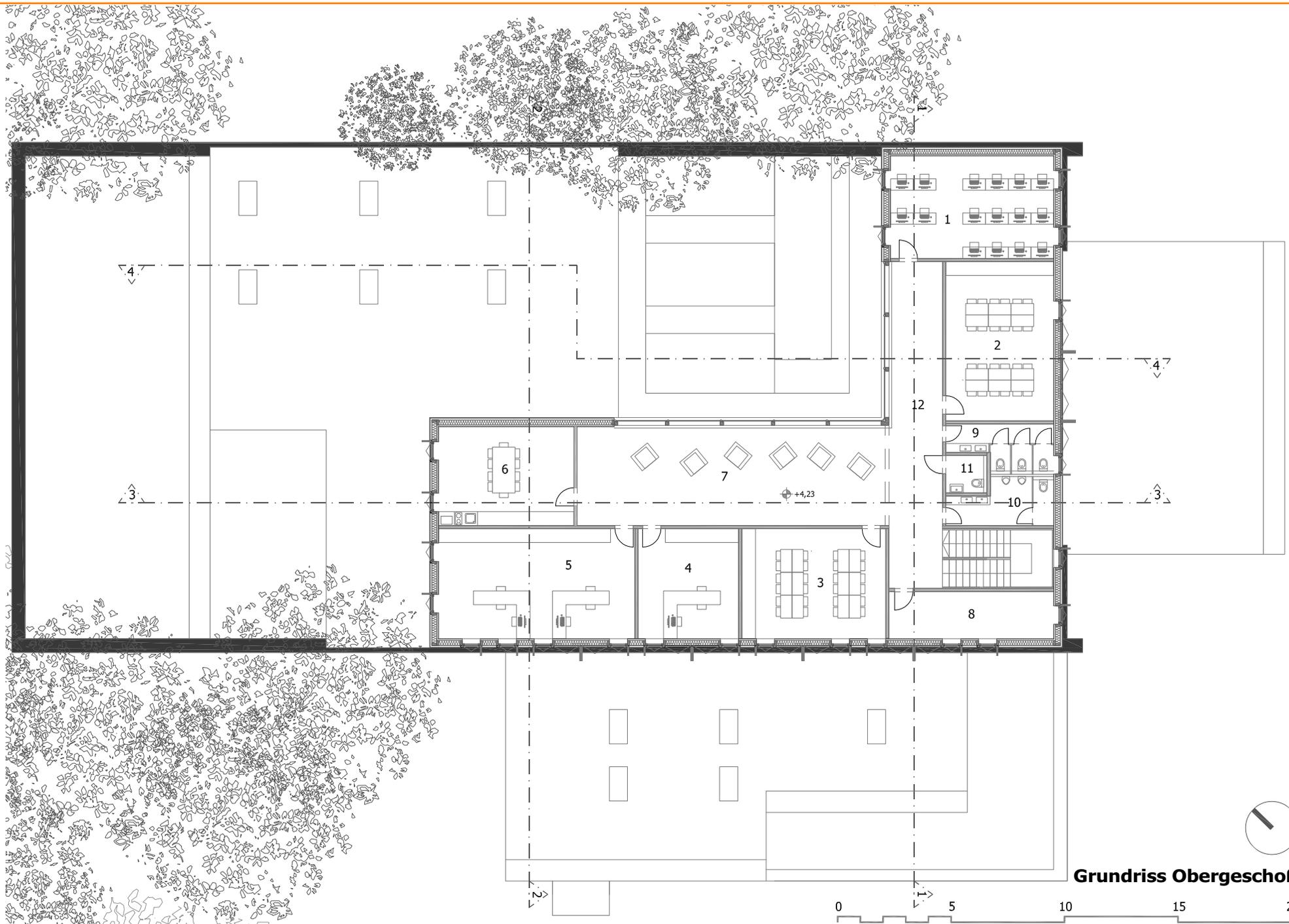
Der großflächig angelegte Gangbereich kann von den Heranwachsenden als Bibliothek genutzt werden. Sitzmöglichkeiten und in die Fassade integrierte Regale sind hier geplant.

1	Windfang
2	Garderobe
3	offener Treffpunkt
4	Mittagstisch
5	Information / Internetterminals
6	Küche
7	Spielbereich
8	Mädchenbereich
9	Workshopraum 1
10	Workshopraum 2
11	Lager
12	Tonstudio
13	Computerraum
14	Fotostudio
15	Werkstatt
16	Werkstatt
17	WC - D 1
18	WC - H 1
19	WC behindertengerecht
20	WC - D 2
21	WC - H 2
22	Verkehrsfläche



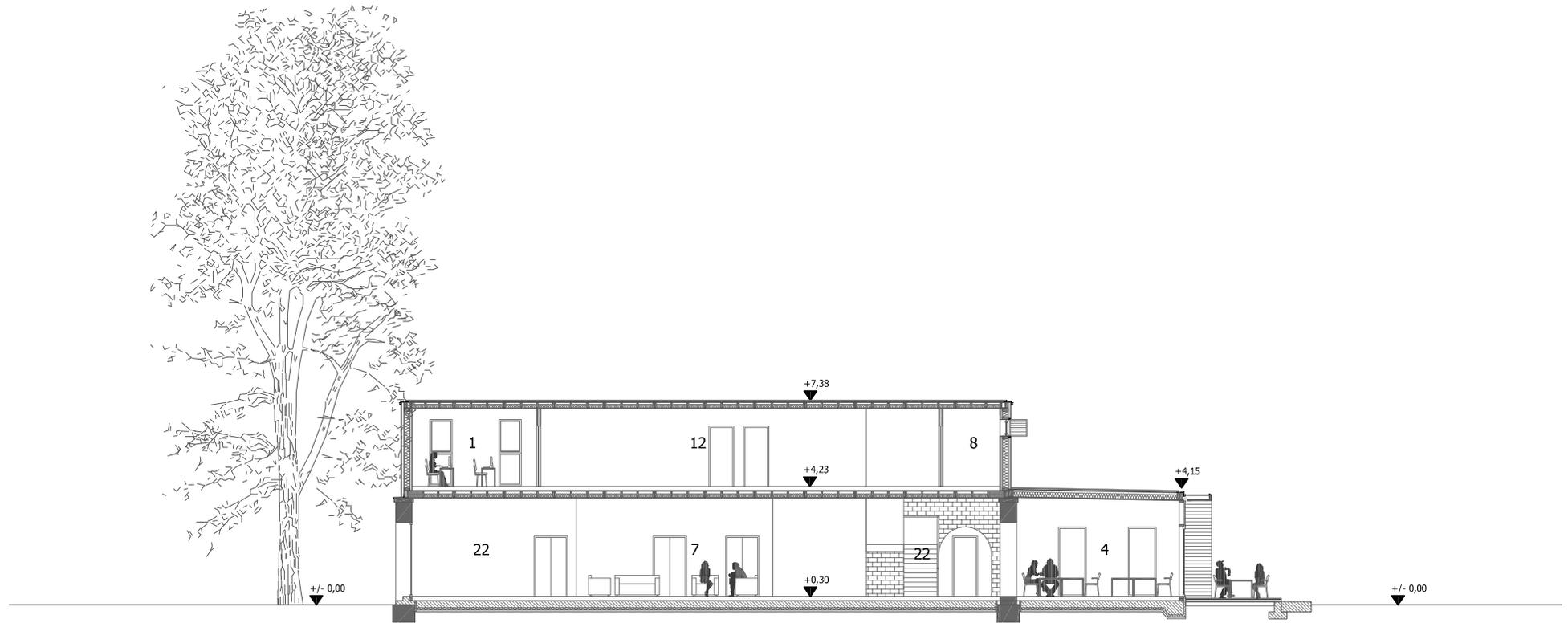
Grundriss Erdgeschoß

- 1 Computerraum
- 2 Lernraum 1
- 3 Lernraum 2
- 4 Beratung / Büro 1
- 5 Beratung / Büro 2
- 6 Besprechungszimmer
- 7 Bibliothek
- 8 Lager
- 9 WC - D
- 10 WC - H
- 11 WC behindertengerecht
- 12 Verkehrsfläche

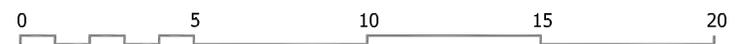


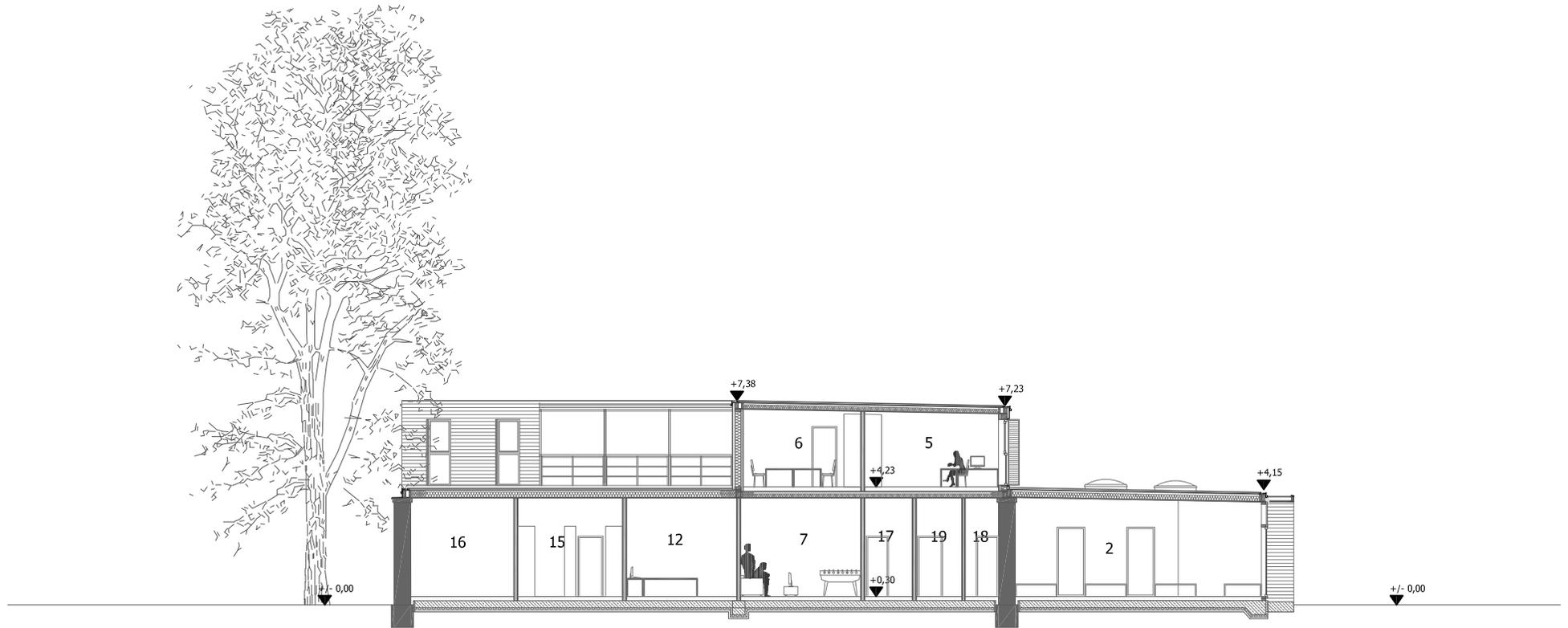
Grundriss Obergeschoß



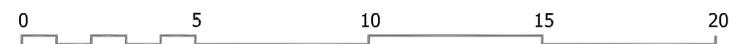


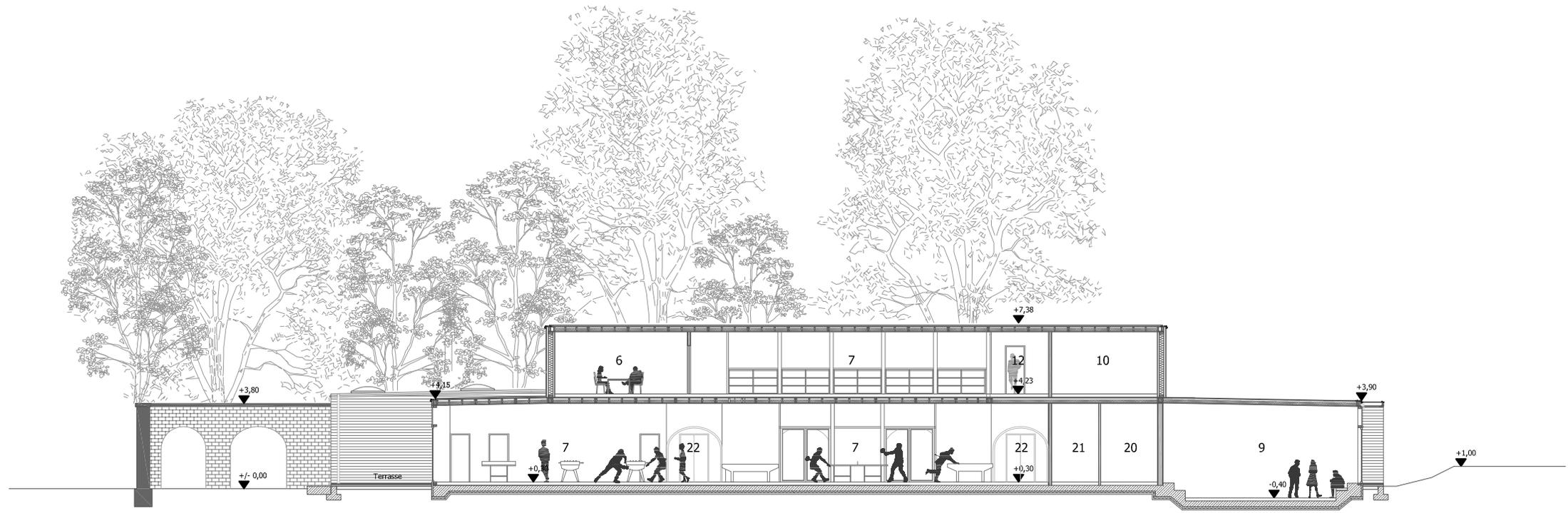
Schnitt 1-1



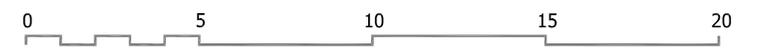


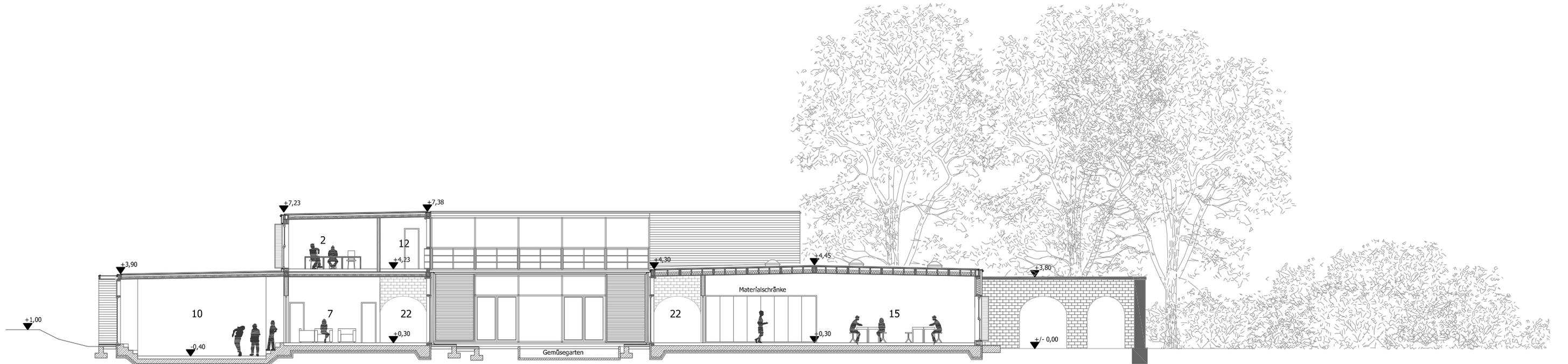
Schnitt 2-2



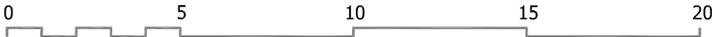


Schnitt 3-3



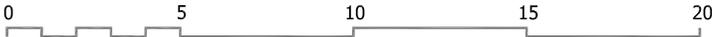


Schnitt 4-4



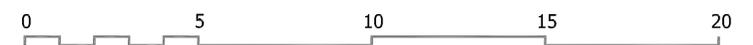


Ansicht Nord



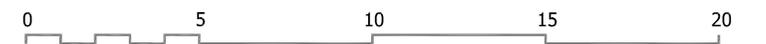


Ansicht Ost





Ansicht Süd





Ansicht West

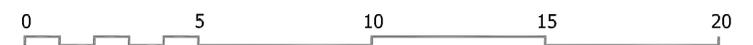




Abb. 203: Elementwechsel - Dachoberlicht



Abb. 204: Akustikprofilierung Deckenunterseite

Tragwerkskonzept

Wie auch bei dem Raumprogramm und dem Angebot ist die Flexibilität beim Tragwerk ein entscheidendes Entwurfskriterium.

Aus diesem Grund werden die tragenden Elemente im Inneren des Gebäudes auf ein Minimum reduziert, somit müssen die Dach- und Deckenelemente Spannweiten zwischen 8 und 12 Metern überbrücken.

Dies kann in Leichtbauweise mit Hohlkastenelementen aus Holz (z.B. System Kerto, Firma Finnforest Merk) bewerkstelligt werden. Die Elemente zeichnen sich durch hohe Festigkeiten bei geringen Elementhöhen und Eigengewichten aus. (siehe Pläne Deckenspiegel)

Die tragende Konstruktion der Hohlkastenelemente (Rippen) wird aus Furnierschichtholz gefertigt. Für die obere bzw. untere Beplankung als Gurtmaterial werden Furnierschichtholzplatten verwendet, deren Festigkeitseigenschaften speziell für die Plattenanwendungen optimiert sind.

Diese Platten werden mit den Rippen starr verklebt, dadurch kann eine erhöhte Elementsteifigkeit gewährleistet werden. Der Innenraum der Hohlkastenelemente wird mit Dämmung aufgefüllt, auch die Leitungsführung im Querschnitt der Elemente ist möglich.

Im Auflagerbereich ist eine linienförmige Lagerung notwendig.

Im Entwurf werden das bestehende Ziegelmauerwerk mit dem vorhandenen Betonkranz und eine tragende Holzrahmenkonstruktion entlang der Glasfassaden dazu heran gezogen.

Die benötigten Holzträger an der Fassade bzw. die notwendigen tragenden Unterzüge im Inneren des Gebäudes können im Hohlkastenelement integriert werden (siehe Detailpunkt deckengleicher Unterzug). Somit sind diese tragenden Elemente an der Deckenunterseite nicht sichtbar und eine einheitlich durchgehende Oberfläche ist möglich.

Auch die Ausbildung von Dachoberlichtern, wie im Entwurf vorgesehen, ist bei diesen Hohlkastenelementen machbar. Im Bereich des Durchbruches ist eine Verstärkung der Rippen notwendig, zusätzlich ist hier ein Elementwechsel einzuplanen, d.h. eine quer zu den tragenden Rippen liegende Rippe wird eingebaut. (siehe Abb. 203)

Eine zusätzliche abgehängte Decke kann entfallen da die untere Beplankung des Hohlkastenelementes in Sichtqualität ausgeführt wird bzw. die Leitungen im Inneren der Elemente geführt werden. Auf Grund einer erhöhten Anforderung an die Raumakustik wird diese untere Holzplatte mit einer Akustikprofilierung versehen, d.h. sie wird auf der Sichtseite mit einer regelmäßigen Schlitzstruktur ausgeführt. Als weitere schallabsorbierende Maßnahme kann hinter der Platte ein spezielles Vlies oder eine Dämmung angeordnet werden.

Die Innenwände sind zum großen Teil als nicht tragende Konstruktion in Gipskarton ausgeführt. So können diese bei Bedarf auch entfernt werden, die gewünschte Flexibilität kann dadurch gewährleistet werden.

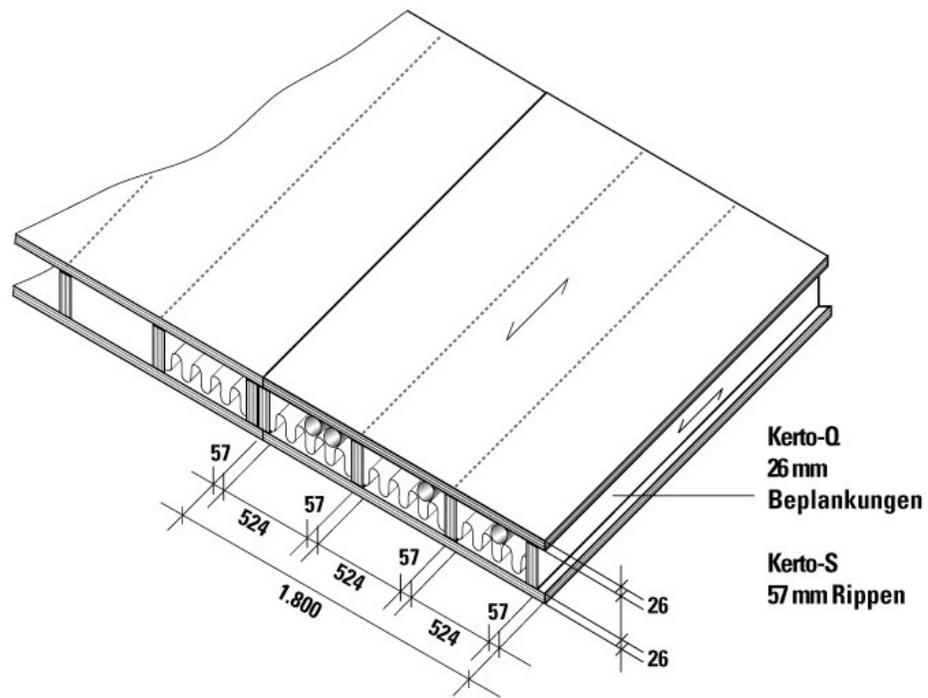
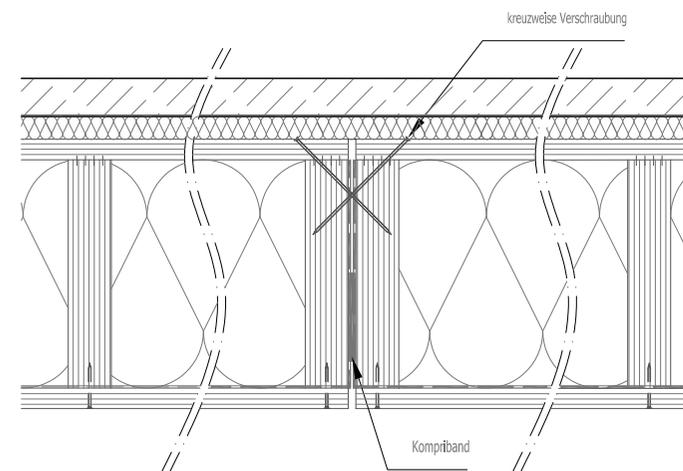


Abb. 205: Schema (ohne Maßstab):
Hohlkastenelement

Die Elementbreite eines Standardelementes liegt bei 1800 mm, die Abmessungen lassen sich aber auch individuell an das Projekt anpassen und können eine maximale Breite von 2500 mm erreichen.

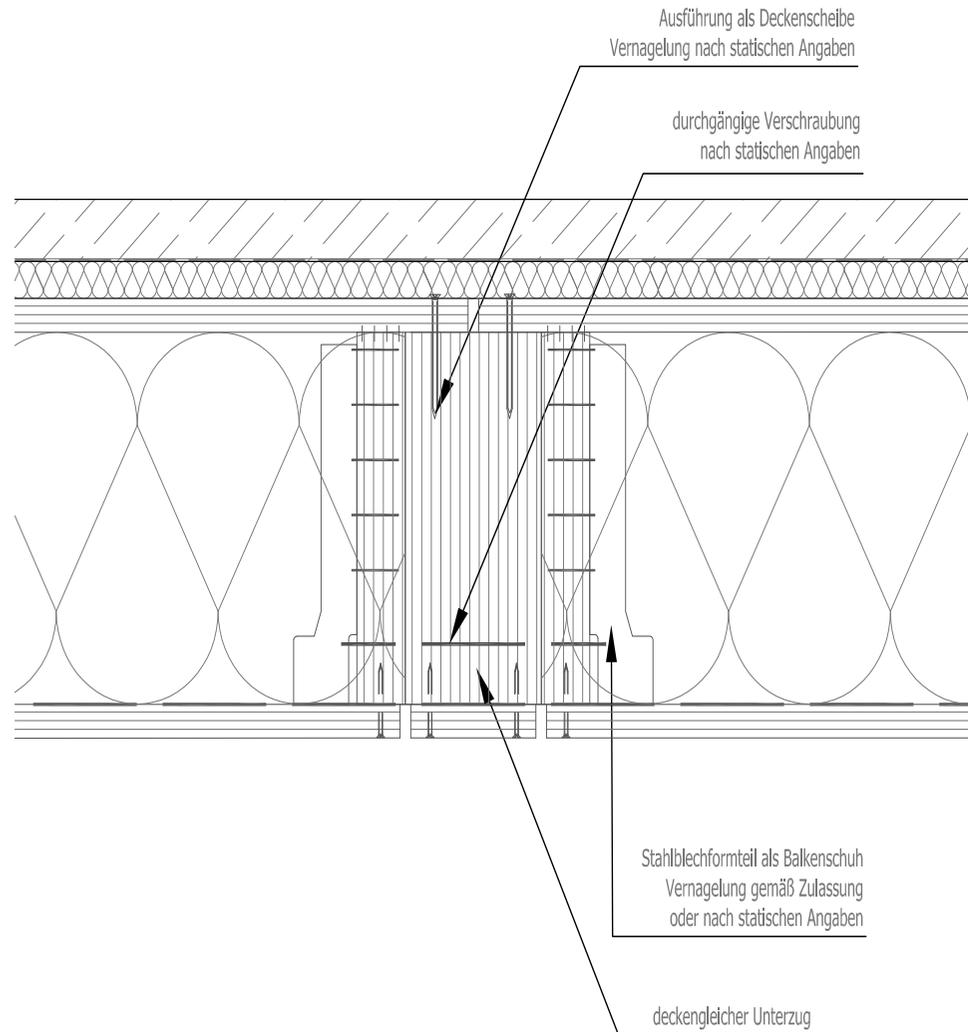
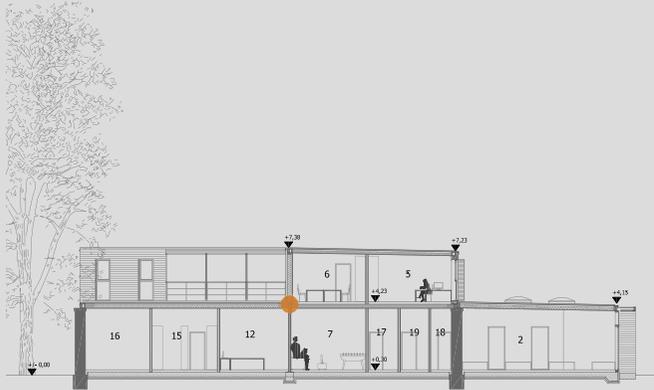
Auch die Leitungsführung im Inneren der Hohlkastenelemente ist möglich.

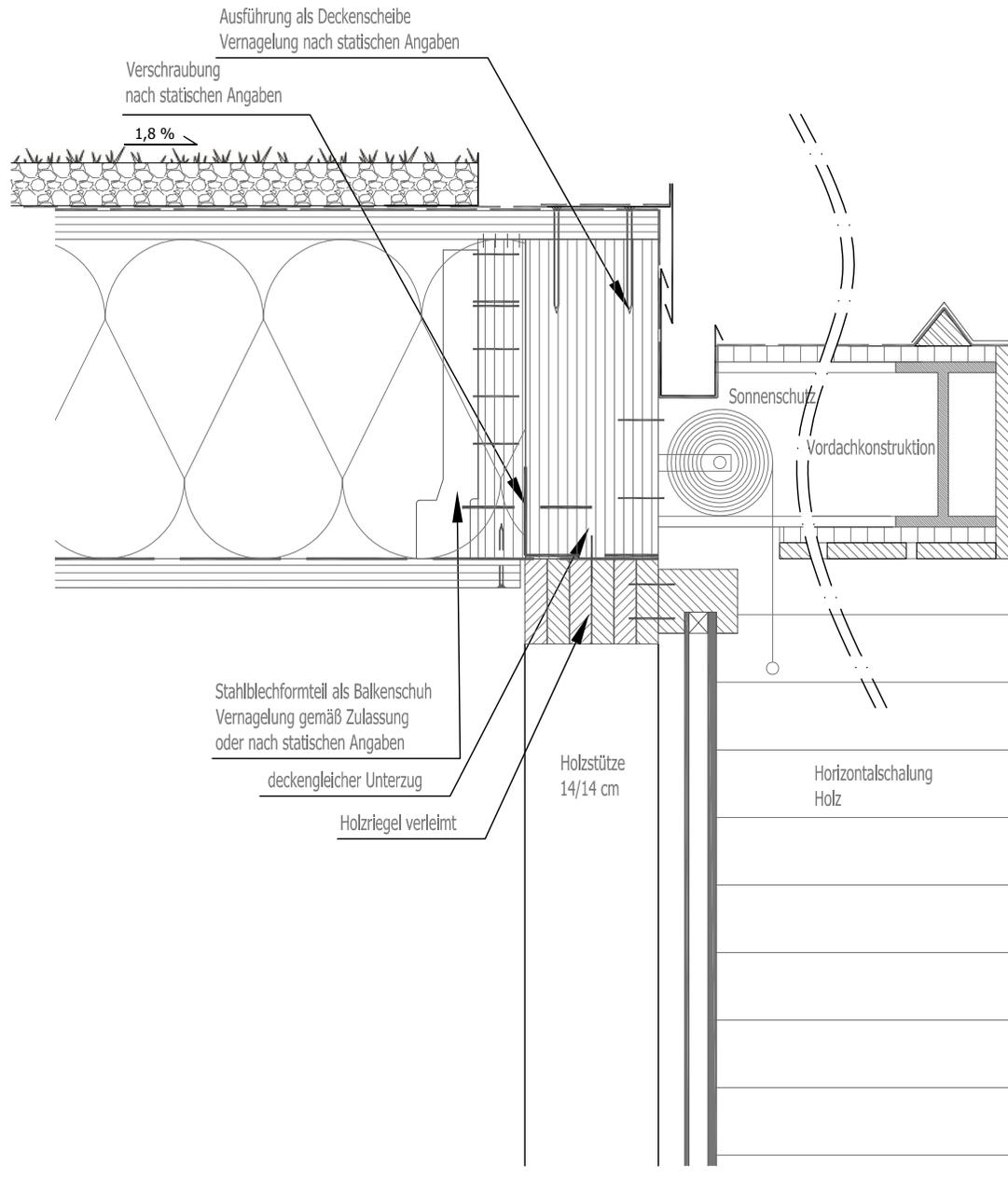


Schema (ohne Maßstab):
Elementstoß Hohlkastenelement

Detailpunkt A:
deckengleicher Unterzug

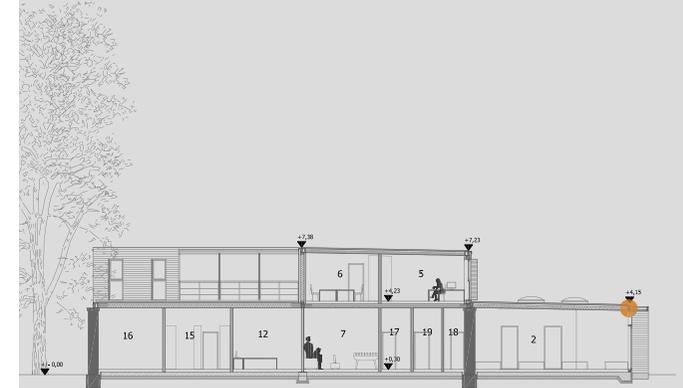
ohne Maßstab

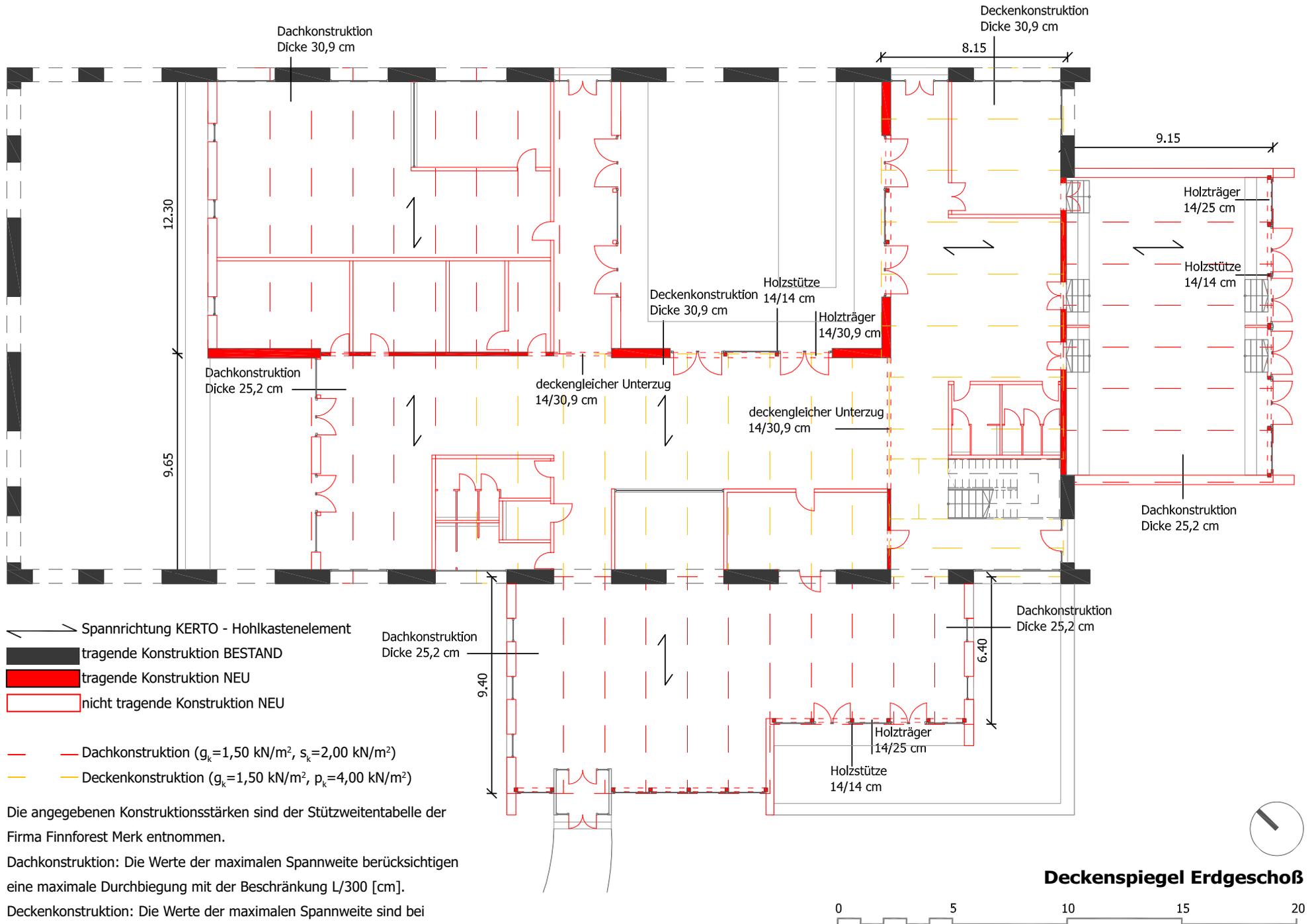


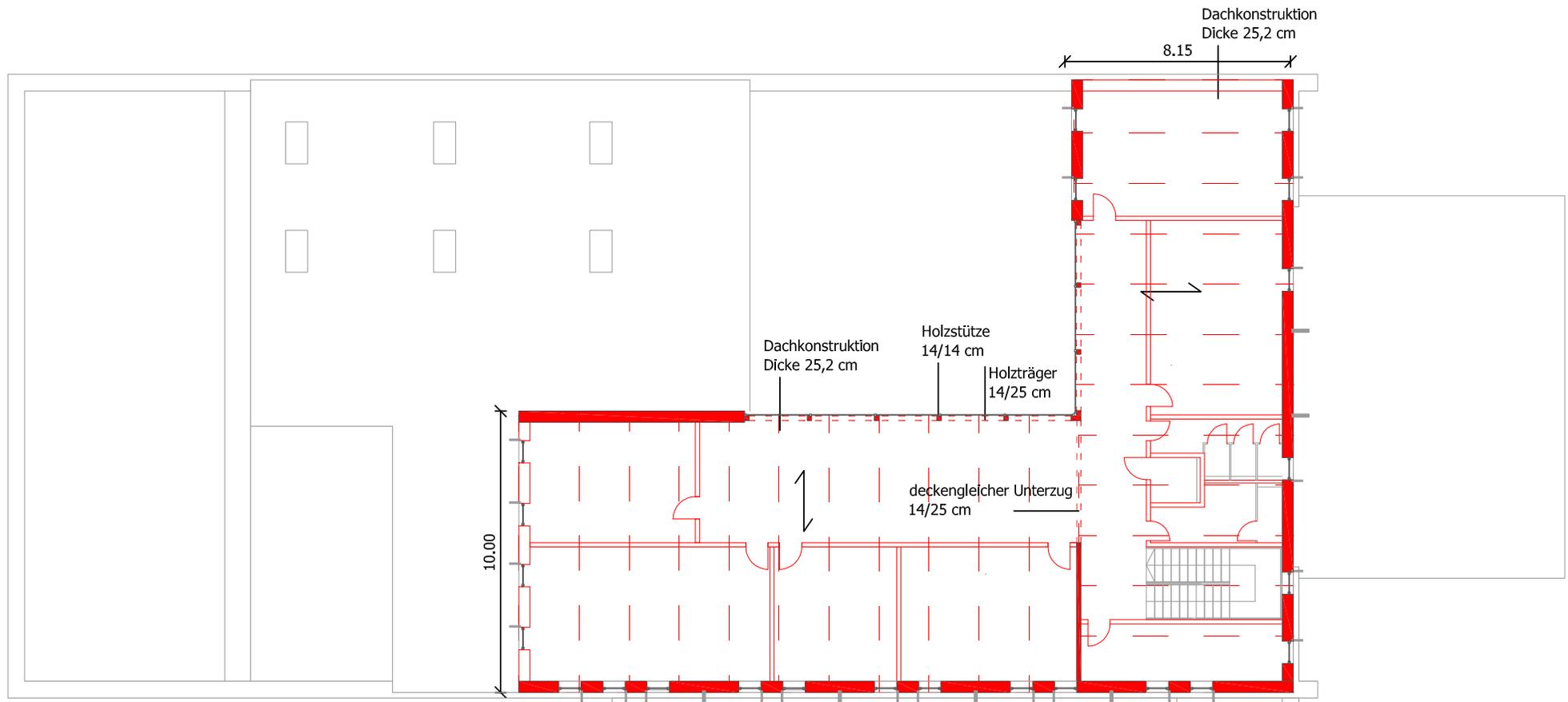


Detailpunkt B:
deckengleicher Unterzug im Fassadenbereich

ohne Maßstab



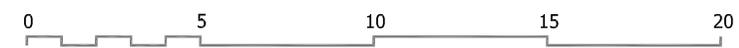




- ↔ Spannrichtung KERTO - Hohlkastenelement
- tragende Konstruktion BESTAND
- tragende Konstruktion NEU
- nicht tragende Konstruktion NEU

- Dachkonstruktion ($g_k=1,50 \text{ kN/m}^2$, $s_k=2,00 \text{ kN/m}^2$)
- Deckenkonstruktion ($g_k=1,50 \text{ kN/m}^2$, $p_k=4,00 \text{ kN/m}^2$)

Die angegebenen Konstruktionsstärken sind der Stützweitentabelle der Firma Finnforest Merk entnommen.
 Dachkonstruktion: Die Werte der maximalen Spannweite berücksichtigen eine maximale Durchbiegung mit der Beschränkung $L/300$ [cm].
 Deckenkonstruktion: Die Werte der maximalen Spannweite sind bei ständiger und veränderlicher Lasten auf $\max \leq 6 \text{ mm}$ begrenzt.



Deckenspiegel Obergeschoß

Entwurfsbeschreibung - Materialien

Fassade

Die vorhandene Ziegelmauer wird in ihrer derzeitigen Form unverputzt in das Jugendzentrum integriert. Ihre Massivität stellt einen gelungenen Kontrast zur Leichtbauweise des neuen Gebäudes aus Holz dar.

Die Fassade ist in Holz und Glas geformt:

- Richtung Süden und Westen sind die Räume des Erdgeschoßes (offener Bereich, Mittagstisch und Workshopräume) mit großflächigen Glasfronten zum Grünbereich hin geöffnet, eine tragende Holzrahmenkonstruktion unterteilt die Glasflächen. Eine Vordachkonstruktion mit integriertem Sonnenschutzrollo beschattet den Innenraum.

- Ähnlich große Glasflächen mit derselben Holzkonstruktion bilden den Abschluss zum Innenhof hin, im oberen Geschoß wird die raumhohe Glasfassade des Hofbereiches fortgesetzt (Bibliothek).

Als Blendschutz sind im Erdgeschoß Schiebeläden mit drehbaren Holzlamellen vorgesehen, im oberen Geschoß erfüllen innenliegende Rollos diese Aufgabe. Ein spezieller Sonnenschutz ist hier nicht notwendig, da dieser Teil der Fassade Richtung Norden ausgerichtet ist.

- Die restliche Fassade wird durch eine horizontale Bretterschalung aus Holz gebildet. Diese wird durch raumhohe Fenstertüren und schmale Fensterbänder gegliedert. Klappenelemente mit beweglichen Holzlamellen sind im oberen Geschoß als Sonnenschutz vorgesehen.

Dach

Die Dachflächen werden mit extensiver Begrünung versehen. Diese naturnahe Bepflanzung, die sich nach dem Anwachsen weitgehend selbst erhält, ersetzt die durch die Bebauung wegfallenden Grasflächen optisch.

Die Dachflächen sind nur zu Wartungszwecken begehbar.

Auch die Bewohner der umliegenden Hochhäuser werden nicht durch den Anblick großflächige Blech- oder Kiesflächen gestört.

Lichtkuppeln im offenen Bereich und in der Werkstatt schaffen eine zusätzliche natürliche Belichtung und erzeugen ein interessantes Spiel von Licht und Schatten im Innenraum.

Innenraum

Der Innenraum zeichnet sich durch klare Formen und gedeckte Farben aus, denn grelle Farben ziehen zwar kurzzeitig die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf sich, werden aber schnell wieder langweilig und können, wenn man diesen ständig ausgesetzt ist, dazu führen, „farbblind“ und unempfindlich gegen Sinneseindrücke wie Farbkontraste oder Ton in Ton - Abstufungen zu werden.

Die Einrichtung soll durch die Kinder und Jugendlichen belebt und farbig gestaltet werden, deshalb sind im Entwurf nur wenige Farben eingeplant. Für Kinder ist oft das Unspektakuläre besser, d.h. etwas was sie erst beim 2. oder 3. Mal bemerken.

Wie an der Fassade wird auch im Innenraum Holz verwendet. Die Deckenunterseite, die mit einer Akustikprofilierung versehen ist, und die Außenwände sind mit Holzplatten verkleidet. Auch die tragenden Holzstützen entlang der Glasfronten bleiben natur.

Die vorhandene Ziegelmauer wird in ihrer derzeitigen Form unverputzt in das Jugendzentrum integriert.

Der Großteil der Innenwände ist in nicht tragender Konstruktion aus Gipskarton ausgeführt. Diese Wände können von den Heranwachsenden mit Graffiti, Postern oder Fotos selbst gestaltet und jederzeit wieder verändert oder bei Bedarf auch entfernt werden. Die in Jugendzentren notwendige Flexibilität kann dadurch gewährleistet werden.

Da die Jugendlichen ihre Schuhe im Jugendzentrum nicht wechseln müssen, sind Strapazierfähigkeit, Pflegeleichtigkeit und Langlebigkeit des Bodenbelages die entscheidenden Auswahlkriterien. Ein geschliffener Estrich, der all diese Anforderungen erfüllt, ist daher vorgesehen. In diesem Bodenaufbau ist auch eine Fußbodenheizung optimal integrierbar, da sich Kinder und Jugendliche gerne auf dem Fußboden aufhalten, ist dies von Vorteil.

Da einfach gestaltete Möbelstücke viel Freiraum beim Experimentieren, Erforschen und der Phantasie lassen, wurden möglichst klare Formen für den Entwurf gewählt.

Auch hier ist die Flexibilität unumgänglich, alle Möbelstücke und Sporttische sind verschiebbar und frei positionierbar.

Eingangssituation mit Garderobe, offenem Bereich und Informationsbereich; Blick entlang der Verkehrsachse zur Hinterseite des Gebäudes



Blick zum offenen Bereich mit Mittagstisch





Blick zum offenen Bereich mit Mittagstisch und angrenzenden Freibereich

Blick zum Spielbereich mit angrenzenden Innenhof

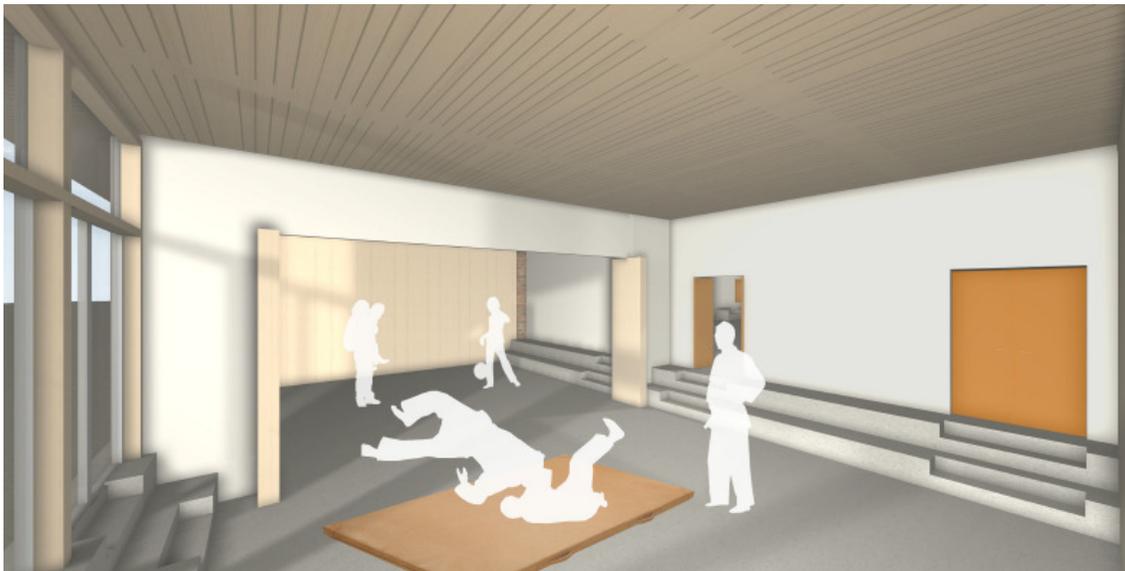


Blick zum Spielbereich mit angrenzenden Mädchenbereich





Blick zu den Workshopräumen mit vorgelagertem Sitzbereich



Blick in die Workshopräume

Blick in die Werkstatt



Blick in den Innenhof





Großzügige Gangfläche mit Bibliothek im Obergeschoß

8.1 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	RIETDORF, WERNER; BAESELER, HORST: Freizeitanlagen, Berlin: Verlag für Bauwesen, 1989	14
Abb. 2:	spielende Kinder, [6], bearbeitet	14
Abb. 3:	Eigenaufnahme, 01.10.2009	14
Abb. 4:	http://www.gettyimages.com , 01.10.2009, bearbeitet	15
Abb. 5 / 6:	beliebte Freizeitarbeitbeschäftigungen, [5]	15
Abb. 7:	bevorzugte Freizeitaktivitäten Buben / Mädchen, [4]	19
Abb. 8:	bevorzugte Freizeitaktivitäten Buben / Mädchen, [5]	19
Abb. 9:	bevorzugte Orte für Freizeitaktivitäten Buben / Mädchen, [4]	19
Abb. 10:	Arbeitsfelder der offenen Jugendarbeit, http://typo.jugendzentren.at/vjz/index.php?id=88 , 26.09.2009	26
Abb. 11:	Geschlechtsbezogene Jugendarbeit, http://www.dv-jugend.at/ , 26.09.2009.....	27
Abb. 12:	Mädchenarbeit, http://punkt.kurier.at/?story=141 , 22.04.2010.....	27
Abb. 13:	Bubenarbeit, http://web.ard.de/themenwochenblog?m=20090515 , 22.04.2010.....	27
Abb. 14:	Bildungsarbeit, www.dsdids.de/?page_id=67 , 22.04.2010.....	28
Abb. 15:	Jugendkulturelle Arbeit, http://www.daskaktusteam.de/ , 22.04.2010	28
Abb. 16:	Präventionsarbeit, http://www.dv-jugend.at/ , 26.09.2009.....	28
Abb. 17:	Logo Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit, http://www.dv-jugend.at/ , 26.09.2009.....	31
Abb. 18:	Logo Jugendzentrum Umleitung, http://umleitung.graz12.at/ , 03.09.2009	34
Abb. 19:	Logo Jugendzentrum Echo, http://www.jukus.at/echo/ , 03.09.2009	34
Abb. 20:	Logo Jugendkulturzentrum Explosiv, http://www.explosiv.at/ , 03.09.2009, bearbeitet	34
Abb. 21:	Logo Vinzi Youtz Point, http://www.wiki.at/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 22:	Logo Jugendzentrum Yap, http://www.graz.at/cms/ziel/964537/DE/ , 03.09.2009	34
Abb. 23:	Logo Jugendzentrum Don Bosco, http://www.juz-donbosco.at/cms/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 24:	Logo Jugendtreff am Grünanger, http://www.wiki.at/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 25:	Logo Jugendzentrum Diabolo, http://www.juzdiabolo.at/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 26:	Logo Jugendclub Condor, http://jcc.kroisegg.at/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 27:	Logo Jugendzentrum Domino, http://www.domino.ejhc.org/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 28:	Logo Jugendzentrum Dietrichskeusch´n, http://www.dietrichskeuschn.com/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 29:	Logo CVJM - Christlicher Verein junger Menschen, http://www.cvjm.at/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 30:	Logo Jugendzentrum Funtastic, http://www.funtastic.cc/ , 03.09.2009.....	34
Abb. 31:	Stadtplan Graz, http://geodaten1.graz.at/Stadtkarte/synserver?project=onlinestadtplan , 17.09.2009, bearbeitet.....	34
Abb. 32:	Logo Jugendzentrum Diabolo, http://www.juzdiabolo.at/ , 03.09.2009.....	35
Abb. 33:	Logo Jugendzentrum Dietrichskeusch´n, http://www.dietrichskeuschn.com/ , 03.09.2009.....	36
Abb. 34 - 41:	Jugendzentrum Dietrichskeusch´n, http://www.dietrichskeuschn.com/ , 03.09.2009.....	36

Abb. 42:	Logo Jugendzentrum Domino, http://www.domino.ejhk.org/ , 03.09.2009.....	37
Abb. 43 - 50:	Jugendzentrum Domino, http://www.domino.ejhk.org/ , 03.09.2009.....	37
Abb. 51:	Logo Jugendzentrum Don Bosco, http://www.juz-donbosco.at/cms/ , 03.09.2009.....	38
Abb. 52 - 58:	Jugendzentrum Don Bosco, http://www.juz-donbosco.at/cms/ , 03.09.2009.....	38
Abb. 59:	Logo Jugendzentrum Echo, http://www.jukus.at/echo/ , 03.09.2009	39
Abb. 60 - 65:	Jugendzentrum Echo, http://www.jukus.at/echo/ , 03.09.2009	39
Abb. 66:	Logo Jugendzentrum Umleitung, http://umleitung.graz12.at/ , 03.09.2009.....	40
Abb. 67 - 73:	Jugendzentrum Umleitung, http://umleitung.graz12.at/ , 03.09.2009	40
Abb. 74:	Logo Jugendzentrum Funtastic, http://www.funtastic.cc , 03.09.2009.....	41
Abb. 75 - 82:	Jugendzentrum Funtastic, http://www.funtastic.cc , 03.09.2009.....	41
Abb. 83:	Logo Jugendkulturzentrum Explosiv, http://www.explosiv.at , 03.09.2009, bearbeitet	42
Abb. 84:	Logo Jugendtreff am Grünanger, http://www.wiki.at , 03.09.2009.....	42
Abb. 85:	Logo Vinzi Youth Point, http://www.wiki.at , 03.09.2009.....	43
Abb. 86 - 93:	Vinzi Youth Point, http://de.netlog.com/Vinzi_Youth_Point/ , 15.10.2009.....	43
Abb. 94 / 95:	Xciting Fun Hall, http://www.xciting.funhall.at/ , 03.09.2009.....	44
Abb. 96 / 97:	2 ibus, http://de.netlog.com/2ibus , 17.09.2009.....	44
Abb. 98 / 99:	City Adventure Center, http://www.c-a-c.at/main.php?module=Lwp23Axj4L , 17.09.2009.....	44
Abb. 100:	Logo Jugendzentrum Yap, http://www.graz.at/cms/ziel/964537/DE/ , 03.09.2009	45
Abb. 101 - 103:	Jugendzentrum Yap, http://www.graz.at/cms/ziel/964537/DE/ , 03.09.2009	45
Abb. 104:	Logo Jugendclub Condor, http://jcc.kroisegg.at/ , 03.09.2009.....	46
Abb. 105 - 107:	Jugendclub Condor, http://jcc.kroisegg.at/ , 03.09.2009.....	46
Abb. 108:	Logo CVJM - Christlicher Verein junger Menschen, http://www.cvjm.at/ , 03.09.2009, bearbeitet	47
Abb. 109:	Logo Jugendzentrum Don Bosco, http://www.juz-donbosco.at/cms/ , 03.09.2009.....	49
Abb. 110:	Logo Jugendzentrum Funtastic, http://www.funtastic.cc , 03.09.2009.....	49
Abb. 111:	Logo Jugendzentrum Dietrichskeusch ´n, http://www.dietrichskeuschn.com/ , 03.09.2009.....	49
Abb. 112 - 118:	Jugendzentrum Don Bosco, Eigenaufnahmen, 19.10.2009.....	50 / 51
Abb. 119 - 125:	Jugendtreff Funtastic, Eigenaufnahmen, 21.10.2009.....	52 / 53
Abb. 126:	Jugendtreff Funtastic, Medienworkshop, Jugendzeitschrift COOL, März 2009, S. 24.....	54
Abb. 127:	Jugendtreff Funtastic, Medienworkshop, aus Jugendzeitschrift COOL, März 2009, S. 25.....	54
Abb. 128:	Jugendtreff Funtastic, Tonstudio, aus Jugendzeitschrift COOL, September 2009, S. 40.....	54
Abb. 129 - 136:	Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch ´n, Eigenaufnahmen, 03.11.2009.....	55 - 57
Abb. 137:	Luftbild St. Peter, http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3 , 26.09.2009, bearbeitet...	62
Abb. 138 - 147:	Bebauung in der Umgebung, Eigenaufnahmen, 23.09.2009.....	63
Abb. 148:	Luftbild St. Peter, http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3 , 26.09.2009, bearbeitet...	64
Abb. 149 - 161:	Spielflächen in der Umgebung, Eigenaufnahmen, 23.09.2009.....	65 / 66
Abb. 162:	Betreuungseinrichtungen St. Peter & Waltendorf, http://geodaten1.graz.at/Stadtkarte/synserver?project=onlinestadtplan , 17.09.2009, bearbeitet.....	67

Abb. 163 - 165:	Pfadfinderheim St. Peter, http://www.scout.at/graz1/rundgang.html , 28.07.2009	69
Abb. 166:	Waltendorf & St. Peter um 1910, aus DIENES, GERHARD M.; KUBINZKY, KARL A.: Waltendorf und Ries - Geschichte und Alltag, Graz: Verlag für Sammler, 1990, bearbeitet.....	70
Abb. 167:	St. Peter um 1957, aus EDEGGER, ERICH; DESPUT, JOSEPH F.: Graz - Geschichtsbilder einer Stadt, Graz: Verein Grazer Stadtidee, 1987, bearbeitet	71
Abb. 168:	Werbeposter des Ziegelwerks Eustacchio, St. Peter, [14], bearbeitet	71
Abb. 169:	Planungsgebiet - Marktplatz, Eigenaufnahme, 25.07.2009	72
Abb. 170:	Planungsgebiet - Fußballplatz 1 / Rodelhügel, Eigenaufnahme, 30.09.2009	72
Abb. 171:	Planungsgebiet - BMX - Strecke, Eigenaufnahme, 30.09.2009	72
Abb. 172:	Planungsgebiet - Skateboardanlage, Eigenaufnahme, 29.09.2009	72
Abb. 173:	Planungsgebiet - Ruine / Fußballplatz 2&3 / Volleyballplatz, Eigenaufnahme, 08.07.2009	72
Abb. 174:	Luftbild St. Peter, http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3 , 26.09.2009, bearbeitet...	74
Abb. 175:	Luftbild Ruine, http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3 , 26.09.2009, bearbeitet.....	76
Abb. 176 - 180:	Bestandsfotos Ruine, Eigenaufnahmen, 08.07.2009	76 / 77
Abb. 181:	Momentaufnahme - Wochentag Ferienzeit - 10.00 Uhr „Sonderveranstaltung“ Radkurs, Eigenaufnahme, 27.07.2009	78
Abb. 182:	Momentaufnahme - Wochentag Ferienzeit - 14.30 Uhr, Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 05.08.2009.....	78
Abb. 183:	Momentaufnahme - Wochentag Ferienzeit - 17.30 Uhr, Fußballplatz 3, Eigenaufnahme, 27.07.2009.....	78
Abb. 184:	Momentaufnahme - Wochentag Ferienzeit - 17.30 Uhr, neben Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 02.09.2009...	78
Abb. 185:	Momentaufnahme - Wochentag Ferienzeit - 20.30 Uhr, Marktplatz, Eigenaufnahme, 05.08.2009.....	78
Abb. 186:	Momentaufnahme - Wochenende Ferienzeit - 10.00 Uhr, Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 12.09.2009	80
Abb. 187:	Momentaufnahme - Wochenende Ferienzeit - 16.30 Uhr, Ruine, Eigenaufnahme, 25.07.2009.....	80
Abb. 188:	Momentaufnahme - Wochenende Ferienzeit - 16.30 Uhr, Rodelhügel, Eigenaufnahme, 25.07.2009.....	80
Abb. 189:	Momentaufnahme - Wochenende Ferienzeit - 16.30 Uhr, neben Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 13.09.2009.	80
Abb. 190:	Momentaufnahme - Wochenende Ferienzeit - 16.30 Uhr, Wiese neben Ruine, Eigenaufnahme, 23.08.2009...	80
Abb. 191:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 15.00 Uhr, Ruine, Eigenaufnahme, 24.09.2009.....	82
Abb. 192:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 15.00 Uhr, Wiese neben Ruine, Eigenaufnahme, 24.09.2009.....	82
Abb. 193:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 15.00 Uhr, Skateanlage, Eigenaufnahme, 07.10.2009.....	82
Abb. 194:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 16.30 Uhr, Skateanlage, Eigenaufnahme, 24.09.2009.....	82
Abb. 195:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 16.30 Uhr, Bank neben Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 07.10.2009.....	82
Abb. 196:	Momentaufnahme - Wochentag Schulzeit - 18.30 Uhr, Marktplatz, Eigenaufnahme, 07.10.2009.....	82
Abb. 197:	Momentaufnahme - Wochenende Schulzeit - 10.00 Uhr, Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 26.09.2009.....	84
Abb. 198:	Momentaufnahme - Wochenende Schulzeit - 15.00 Uhr, Fußballplatz 2&3, Eigenaufnahme, 27.09.2009.....	84
Abb. 199:	Momentaufnahme - Wochenende Schulzeit - 15.00 Uhr, Volleyballplatz, Eigenaufnahme, 27.09.2009.....	84
Abb. 200:	Momentaufnahme - Wochenende Schulzeit - 15.00 Uhr, Skateanlage, Eigenaufnahme, 27.09.2009.....	84

Abb. 201:	Momentaufnahme - Wochenende Schulzeit - 18.00 Uhr, Bank neben Fußballplatz 1, Eigenaufnahme, 26.09.2009.....	84
Abb. 202:	Logo Firma Finnforest Merk, Hohlkastensystem Kerto, www.kerto.de, 24.02.2010	124
Abb. 203:	Hohlkastenelement Kerto - Elementwechsel Dachoberlicht, www.kerto.de, 24.02.2010	124
Abb. 204:	Hohlkastenelement Kerto - Akustikprofilierung Deckenunterseite, www.lignatur.ch, 09.03.2010,	124
Abb. 205:	Schema Hohlkastenelement Kerto, www.kerto.de, 24.02.2010, bearbeitet	125

8.2 Quellenverzeichnis

Bücher / Zeitungen

- [1] HARMS, GERD; PREISSING, CHRISTA; RICHTERMEIER, ADOLF: Kinder und Jugendliche in der Großstadt, Berlin: Fortbildungsinstitut für die päd. Praxis, 1985
- [2] HERLYN, ULFERT: Jugendliche in öffentlichen Räumen der Stadt - Chancen und Restriktionen der Raumeinigung, Opladen: Leske + Budrich, 2003
- [3] CZAJA, WOJCIECH: Wir spielen Architektur - Verständnis und Missverständnis von Kinderfreundlichkeit, Wien: Sonderzahl, 2005
- [4] BÜRO PLANSINN WIEN: Mehr Platz! - Auswirkungen von Freiraummangel auf Kinder und Jugendliche, Wien: Stadtplanung Wien, Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung u. Stadtplanung, 2000
- [5] DEUTSCHE SHELL-AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG/JUGENDWERK: Jugend '97 - Zukunftsperspektiven, gesellschaftliches Engagement, politische Orientierungen, Opladen: Leske + Budrich, 1997
- [6] KLEINE ZEITUNG: Auf Kinder wird noch viel zu oft vergessen, S. 18 - 19, 27.10.2006
Nicht genügend bei der Fitness, S. 16 - 17, 06.10.2006
- [7] HALAPIER, RUDOLF CHRISTOPH: Die Offene Jugendarbeit zwischen Freizeitpädagogik und Einzelfallhilfe, Diplomarbeit an der FH Joanneum Graz, Studiengang Sozialarbeit/Sozialmanagement, 2005
- [8] FLADE, ANTJE; KUSTOR-HÜTTL, BEATRICE: Mädchen in der Stadtplanung, Weinheim: Beltz - Verlag, 1993
- [9] BLESSING, KARIN; LEHMANN, IRIS: Kindergärten ökologisch bauen und gestalten, Stuttgart: Ulmer Verlag, 2001
- [10] KRONER, WALTER: Architektur für Kinder, Stuttgart: Krämer Verlag, 1994

- [11] WALDEN, ROTRAUT; SCHMITZ, INKA: KinderRäume - Kindertagesstätten aus architekturpsychologischer Sicht, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag ,1999
- [12] BEEK, ANGELIKA VON DER; BUCK, MATTHIAS; RUFENACH, ANNELIE: Kinderräume bilden - ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas, Berlin: Cornelsen Scriptor, 2007
- [13] WOCHEN: Im Zentrum: Junges Graz checkt ein, S. 12 - 13, 14.10.2009
- [14] DIENES, GERHARD M.; KUBINZKY, KARL A.: St. Peter - Geschichte und Alltag, Graz: Verlag für Sammler, 1993
- [15] REISMANN, BERNHARD A.; MITTERMÜLLER, FRANZ: Geschichte der Stadt Graz - Band 4 - Stadtlexikon, Graz: Eigenverlag der Stadt Graz, 2003
- [16] SCHNEIDER, ANNA: Spielräume - Kindergarten, Schülerhort, Jugendzentrum Innsbruck, Diplomarbeit Technischen Universität Graz, Studienrichtung Architektur, Institut für Gebäudelehre, 2006
- [17] WRESSNEGGER, IRMGARD: Jugendzentrum „Alte Fabrik“, Diplomarbeit Technischen Universität Graz, Studienrichtung Architektur, Institut für Baukunst, 1990

Internet

<http://www.juzdiabolo.at/>, 03.09.2009

<http://www.dietrichskeuschn.com/>, 03.09.2009

<http://www.domino.ejhk.org/>, 03.09.2009

<http://www.ejhk.org/>, 03.09.2009

<http://www.juz-donbosco.at/cms/>, 03.09.2009

<http://www.jukus.at/echo/>, 03.09.2009

<http://umleitung.graz12.at/>, 03.09.2009

<http://www.funtastic.cc/>, 03.09.2009

<http://www.explosiv.at/>, 03.09.2009

<http://www.wiki.at/>, 03.09.2009

http://de.netlog.com/Vinzi_Youth_Point/, 15.10.2009

[http://www.wiki.at/wiki_494_YouthPoint „Jugendtreff Grünanger“](http://www.wiki.at/wiki_494_YouthPoint_„Jugendtreff_Grünanger“), 03.09.2009

<http://www.graz.at/cms/ziel/964537/DE/>, 03.09.2009

<http://jcc.kroisegg.at/>, 03.09.2009
<http://www.jungekirche.info/katholischejugend>, 03.09.2009
<http://www.cvjm.at/>, 03.09.2009
<http://www.xciting.funhall.at/>, 03.09.2009
<http://de.netlog.com/2ibus>, 03.09.2009
<http://www.c-a-c.at/>, 03.09.2009
<http://www.scout.at/graz1/rundgang.html>, 28.07.2009

www.dv-jugend.at, 07.09.2009
www.jugendzentren.at, 26.09.2009
<http://typo.jugendzentren.at/vjz/>, 26.09.2009

http://geodaten1.graz.at/WebOffice/synserver?project=flaewi_3, 26.09.2009
www.heinzelmaennchen.at, 26.09.2009
www.graz.at, 26.09.2009

<http://www.kerto.de/>, 24.02.2010
<http://www.finnforest.de/Pages/Default.aspx>, 07.04.2010
<http://www.lignatur.ch/>, 19.03.2010

